

Buch der Reden.



1 Mark.



Band 13.



Für

Radfahrer-Vereine.

In Sport-
und Spielkreisen.



50%
Taschengeldzuschlag

Mühlhausen i. Thür.
Verlag von G. Danner.

25

Iustige Herren-Zwiesgespräche u. kom. dramat. Szenen

für 3 Herren.

Der 128 Seiten umfassende Band enthält folgende Szenen und Gespräche:

I. Zwiesgespräche für 2 Herren: Das Katerfrühstück. — Ein Reifall. — Die feine Stelle. — Liddy. — Ein amerikanisches Duell. — Schauspieler und Schusterjunge. — Um nichts! — Ein militärisches Genie. — Die stenographierte Gardinenpredigt. — Liebe und Fußball. — Jochen als Fußballer. — Ede auf der Sanitätswache. — Silvester im Postamt. — Auf der Sekundärbahn.

II. Dramatische Szenen für 3 Herren: Nur Zeppelin allein! — Pinsel Max' Eintreffen beim Militär. — Er kegelt. — Im Kegelklub „Drei Mann hoch“. — Eckensteher Nante im Verhör. — Hoch die Sanitäter. — Der schwarze Ruderer-Boy. — Im Luftbad. — Wer ändern eine Grube gräbt! — Zurückgekehrt in die Heimat. — Ein unheimlicher Gast.

Preis des Bandes Mk. 1.—



Festalbum für Radfahrer.

Neu bearbeitet von Dr. Karl Biesendahl.

6. Auflage. — 300 Seiten mit zahlreichen Illustrationen.

Preis elegant gebunden Mk. 6.—



Buntes Theater-Allerlei.

15

wirksame, leicht aufführbare Theaterstücke.

Inhalt:

Pieseke vor Gericht. Komische Szene für 3 Herren von August Kulicke.

Herkules am Scheidewege. Lustspiel für 1 Herrn, 3 Damen von Felix Renker.

Des Leutnants letzte zwei Taler. Schwank für 2 Herren, 2 Damen von P. Rahnheld.

Die Wette. Schwank mit Gesang für 5 Herren, 1 Dame von Paul R. Lehnhard.

Jedem die Seine. Dramatischer Scherz für 2 Herren, 3 Damen von Paul Bliß.

Du trägst die Pfanne weg! Schwank mit Gesang für 3 Herren, 1 Dame von Paul R. Lehnhard.

Ein kleiner Irrtum. Komische Szene für 3 Herren von Paul R. Lehnhard.

So'n bisschen Instruktion. Komische Szene für 5 Herren von August Kulicke.

Geburtstagsfreunden. Schwank für 3 Herren, 2 Damen von Paul Bliß.

Meier auf dem Kegelfeste. Schwank für 4 Herren, 1 Dame von Felix Renker.

Die Skatratte. Schwank für 3 Herren, 1 Dame von Felix Renker.

Helene. Humoristische Szene für 5 Herren, 2 Damen von L. Makowski.

Im Rauchklub „Glimmstengel“. Schwank für 6 Herren von Paul Meinhold.

Hoch lebe die Kaninchenzucht! Kom. Scene für 3 H., 1 D. von Paul R. Lehnhard.

Die Bienen-Königin. Inker-Schwank für 2 Herren, 2 Damen von L. Bernhard.

120 Seiten. — Preis Mk. 1.—

G. Danner's Theaterverlag, Mühlhausen i. Thür.

Buch der Reden.

Eine reichhaltige Sammlung ernster und heiterer
Reden, Ansprachen und Coaste
in Poesie und Prosa.

Band 13.

Für Radfahrer-Vereine.
In Sport- und Spielkreisen.

Herausgegeben von
Walter Kunze.

Mühlhausen i. Thür.
Verlag von G. Danner.

Inhaltsverzeichnis.

I. Im Radfahrer-Verein.

	Seite
Reden für Vereinsgründungen.	
Dem Radler die Welt!	5
Dank den Gründern	6
Wir halten fest und treu zusammen!	6
Dank den Gründern	7
Reden für Vereinssitzungen.	
Zur Eröffnung einer Versammlung	8
Zum Schluß einer Versammlung	9
Zur Eröffnung einer Vorstandssitzung	10
Reden für die Wahlen:	
1. Wahl eines ersten Vorsitzenden	10
2. Dank des Vorsitzenden	11
3. Wahl des Fahrwarts	12
4. Dank des Fahrwarts	12
5. Wahl des Schriftführers	13
6. Dank des Schriftführers	13
7. Wahl des Kassierers	14
8. Dank des Kassierers	15
9. Wahl des Vergnügungs-Komitees	15
10. Dank des Vergnügungs-Komitees	16
Ernennung zum Ehrenmitglied	16
Dank des Ernannnten	17
Anregung zu einer Feillichkeit	18
Anregung zu einer Vereinsstour	19
Reden für das Stiftungsfest.	
Festprolog	19
Festrede I, II	20
Es lebe der Vorsitzende!	22
Dank des Vorsitzenden	23
Es lebe unser Fahrwart!	23
Dank desselben	24
Der Gesamtvorstand soll leben!	25
Dank desselben	25
Toast auf die Radler	26
Toast auf die Radlerinnen	27
Toast auf nichtfahrende Mitglieder	27
Hoch, die Vereinsdamen!	28
Launiger Damentoast	29
Begrüßung der Gäste	30
Dank der Gäste	30
An die Vertreter der Brudervereine	31
Dank derselben	31
Reden für Sommerfeste der Radfahrer.	
a) Für den Kommerz am Vorabend.	
Eröffnungsansprache	32
Begrüßung fremder Radler	33
Dank derselben	34
Begrüßung der Rennfahrer	34

	Seite
Kommerzrede auf den Radspport	35
Kommerzrede auf die Damen	35
Zur Eröffnung der Fidelitas	36
b) Für die Saalfeier am Hauptfesttage.	
Eröffnungs- und Begrüßungsrede	37
Toast auf den festgebenden Verein	38
Dank desselben	38
Es leben die Brudervereine!	39
Dank derselben	39
Hoch die Ehrenjungfrauen!	40
Ansprache einer Ehrenjungfrau	41
Ansprache zur Preisverteilung	41
Dank der Sieger	42
Kaisertoast	43
Hoch der Radfahrerbund!	44
Dank des Abgesandten	44
Hoch die Gäste!	45
Dank derselben	46
Auf Wiedersehen!	47
Reden auf Radtouren des Vereins.	
Dem Radler die Welt!	47
Frühmorgens, wenn die Hähne krähen!	48
Rast im Waldbrevier	49
Am Ziele der Fahrt	50
Zum Aufbruch	51
Reden zu Ehrenfesten der Mitglieder.	
Bei einer Ernennung zum Ehrenmitglied	51
Dank des Geehrten	52
Zur Hochzeit	53
Einem scheidenden Mitgliede	53
Dank desselben	54
Beim Retruken-Abchied	55
Letzte Ehrung eines Verstorbenen	56
Einem Sieger beim Rennen	57
Den Siegern im Reigenfahren	58
Den Siegern im Korsofahren	58
II. In Sport- und Spielkreisen.	
Der Redner im Jagdklub.	
Eine Gründungsrede	59
Zum Stiftungsfeste	60
Damentoast	61
Tafeltoast nach der Jagd	62
Der erste Bock	63
Der Redner im Kegelsklub.	
Eine Gründungsrede	64
Zum Stiftungsfeste	65
Bei Neuaufnahmen	65
Den Kegelschwestern	66
Nach einem Preiskegeln	67

Der Redner im Ruder- und Segelklub.		
Eine Gründungsrede		Seite 68
Zum Stiftungsfeste		69
Tafelrede im Ruderklub		70
Den Klubdamen		70
Bei Neuaufnahmen		71
Der siegenden Mannschaft		72
Auf das Training		73
Der Redner im Schwimm- und Badeklub.		
Eine Gründungsrede		74
Bei Neuaufnahmen		75
Zum Stiftungsfeste		75
Den Siegern beim Wettswimmen		76
Dem besten Taucher		77
Den Klubdamen		78
Der Redner im Reitklub.		
Eine Gründungsrede		78
Zum Stiftungsfeste		79
Damentoast		80
Den Siegern beim Reiten		81
Loblied auf das Rennpferd		81
Bei einem Ausflug zu Pferde		83
Dem Reitlehrer		84
Der Redner im Schlittschuh- und Skiklub.		
Eine Gründungsrede		85
Zum Stiftungsfeste		86
Den Klubschwestern		87
Bei einer Skitour		87
Bei einer Schlittschuhpartie		88
Hoch, die Sieger!		89
Der Redner im Fußballklub.		
Eine Gründungsrede		90
Zum Stiftungsfeste		91
Einer siegreichen Mannschaft		91
Der Redner im Tennisklub.		
Eine Gründungsrede		92
Zum Stiftungsfeste		93
Den Klubschwestern		94
Der Redner im Schieß- und Fechtklub.		
Eine Gründungsrede		94
Zum Stiftungsfeste		95
Ein Damentoast		69
Der Redner in Spielkreisen.		
Eine Gründungsrede		97
Im Statklub		97
Im Schachklub.		97
Im Schachtopfklub		98
Eine Damenrede		99
		100

Alle Rechte vorbehalten.

Teil I.

Im Radfahrer-Verein.

Reden für Vereinsgründungen.

„Dem Radler die Welt!“

(Zur Gründung eines Vereins in der Stadt.)

Hochverehrte Herren!

Im Namen und im Auftrag der Einberufer dieser Versammlung rufe ich Ihnen zunächst freudig entgegen:

„Seien Sie uns alle herzlich willkommen!“

Glauben Sie mir, meine Herren, daß dieser Gruß mir begeistert und warm vom Herzen kommt; denn in Ihrem zahlreichem Erscheinen liegt eine glückliche Vorbedeutung für die Erreichung und glänzende Erfüllung unsrer gehegten Hoffnungen. Haben Sie dadurch nicht schon gleichsam im voraus Ihren Beifall für die von uns angeregten Bestrebungen bekundet?

Wir sind selbstredend nicht im entferntesten so eitel, um dieses Interesse Ihrerseits etwa für unsre Personen einstreichen zu wollen. Nein, meine Herren, wir freuen uns vielmehr, dieses rege Interesse auf Konto der guten Sache schreiben zu können, der wir uneigennützig zu dienen stets bestrebt sein werden.

Wie Sie wissen, trägt die Ihnen vorgelegene Einladung den Ausruf: „Dem Radler die Welt!“ Was wir damit sagen wollen, ist gewiß leicht zu ergründen. Nichts schlechteres als eine begeisterte Aufforderung wollten wir in diese Liebesworte legen, eine Aufforderung an alle Radler (und Radlerinnen) unsrer lieben Heimatstadt, damit sie sich einmütig zusammenscharen sollen, um mit vereinten Kräften sich in der Welt der Vereine eine schöne Stellung zu erringen, die ihnen gern eingeräumt werden wird. Einen Radfahrerverein zu gründen, war hier ja nur noch eine Frage der Zeit. Da diese uns Einberufers eben jetzt erschienen dünkte, machten wir uns eilig ans Werk, um unsre lieben Sportfreunde endlich zu dem schon lang ersehnten Ziele zu verhelfen. Fassen wir uns kurz und bündig, werte Anwesende: Sind Sie bereit, auf unsern Vorschlag einzugehen und mit uns einen Radfahrerverein

„Sturmvogel“ zu gründen? Als Bejahung gilt das Erheben von den Plätzen.

Einmütig beschlossen, meine Herren! Herzlichen, warmen Dank! Hoch die Gläser: „Der junge Verein lebe und gedeihe! All Heil!“

Dank an die Gründer des Vereins.

Sehr geschätzte Herren Einberufer!

Da wohl in jedem Herzen der anwesenden Radler (und Radlerinnen) die wärmsten Gefühle der Anerkennung und Verehrung gegen Ihr löbliches Tun und Unternehmen hell erwacht ist, so gestatte ich mir, Ihnen im Namen aller dieser Herren (und Damen) freundlichsten Dank auszusprechen.

Sie konnten uns wahrlich keine größere Freude bereiten, als unsern schon so lang gehegten Wunsch nach einem Radfahrerverein durch Ihr tatkräftiges, uneigennütziges Vorgehen zu erfüllen.

Gewiß, daß diese Erfüllung eintreten mußte, war ja allerdings nur eine Zeitfrage; aber dennoch bleibt Ihnen das Lob ungeschmälert, daß Sie den rechten, passenden Augenblick zu ergreifen vermochten, der die Vereinsgründung gesichert erscheinen ließ.

Wie vortrefflich Sie gerechnet haben, beweist Ihnen die zahlreiche Versammlung, beweist Ihnen ferner die einstimmige Zusage der Erschienenen.

Verehrte Sportbrüder unsres jungen Vereins! Von Ihren Augen lese ich ab, daß Sie meine Worte an die freundlichen Gründer vollauf gelten lassen. Ich darf deshalb auch wohl dessen sicher sein, daß Sie jetzt meiner Aufforderung gerne nachkommen und in den freudigen Ruf einstimmen: „Den lebenswürdigen Herren des Gründungs-Komitees in warmer Dankbarkeit und Anerkennung ein dreifach kräftiges All Heil! All Heil! All Heil!“

Wir halten fest und treu zusammen!

(Zur Gründung eines Land-Vereins.)

Verehrte Sportfreunde!

„Wir halten fest und treu zusammen!“ so haben wir, die Einberufer dieser Versammlung unsern Aufruf an Sie, einen Radfahrer-Verein ins Leben zu rufen, begründet.

Dieser Grund ist gewiß stichhaltig; denn schon seit längeren Jahren herrscht zwischen uns, die wir in den Ortschaften unsres Heimataales eng beisammen wohnen, die herzlichste Sportfreundschaft. Wir haben diese Freundschaft schon oft erprobt und gemeinsam manch schönes Sportfest ausgeführt. Daß wir dabei recht viel Freude erlebten, haben uns die schönen Erinnerungen bezeugt, die sich an diese Feste anknüpfen. „Auf baldiges Wiedersehen!“ haben wir uns jedesmal freudig beim Abschied nachgerufen und dabei im Herzen den Wunsch gehegt, daß bald wieder einmal ein ähnlich schönes Fest veranstaltet werden möge.

Aber, meine Herren, wir wissen aus Erfahrung, daß diese schönen Wünsche nicht so leicht zu erfüllen waren. So treue Freundschaft wir auch immer pflegten, so war es doch schwer, unter uns irgend etwas zu veranstalten; denn uns fehlte doch immer der eigentliche Zusammenhang. Ein Fest bringt Verantwortung und große Arbeit mit sich. Wer sollte sich dem unterziehen?

Hier glaubten wir Einberufer Abhilfe schaffen zu müssen, damit wir die Freuden unsres Sportes auch vollkommen genießen können. Zu unsrer Freundschaft muß das Band eines Vereins treten. Wie segensreich wirkend ein solches Band ist, bezeugen uns doch die Radfahrer-Vereine der Städte. Sollten wir denn nicht dasselbe erreichen können? Ich denke doch; denn für uns Radfahrer sind die Entfernungen zwischen unsern Dörfern doch so gut wie gar keine. Jederzeit können wir uns zusammenfinden. Ich frage Sie deshalb: „Sind Sie bereit, mit uns einen Verein zu gründen?“ Wer dafür ist, möge sich freundlich erheben.

Alle sind dafür. Bravo, meine Herren! Haben Sie besten Dank. Hoffen wir, daß wir dadurch einer schönen Zeit entgegengehen. Jetzt aber die Gläser hoch: „Es lebe unser junger Radler-Verein: All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank an die Gründer.

Werte Herren Einberufer!

Im Namen Ihrer anwesenden Sportfreunde soll ich Ihnen für Ihr löbliches Bemühen besten und wärmsten Dank sagen. Es ist auch meine volle und ganze Überzeugung, daß Sie diesen vollauf verdient haben.

Sie konnten uns kaum einen bessern Dienst erweisen, als uns für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zu gewinnen.

Wie oft schon ist dieser Wunsch von uns ausgesprochen worden; aber keiner hat es vermocht, diesen zu verwirklichen.

Ihr Herr Redner hatte ganz recht, zu behaupten, daß für diese Vereinsgründung unser Wohnen in verschiedenen Dörfern gar kein Hindernis bilden könne. Dazu haben wir ja Räder, daß wir die Entfernungen leicht überbrücken können. Wenige Minuten, und wir können uns aus der ganzen Umgegend zusammensinden.

Um nun noch einmal auf den Wert eines Vereins für uns zurück zu kommen, so bin auch ich der vollen Überzeugung, daß wir nichts besseres tun konnten, als einen Verein zu gründen, wie solche die Städte schon längst haben. Die daraus erwachsenden Vorteile sind uns ja schon längst bekannt und von uns oft schon anerkannt.

Freuen wir uns deshalb, daß es den Herren Einberufern gelungen ist, ihren schönen Plan auszuführen. Freuen wir uns, daß wir jetzt endlich einen Verein besitzen, der uns hoffentlich recht viele Sportfreunden beschere wird.

Den lieben Gründern aber wollen wir für dieses schöne Geschenk unsre beste Zuneigung und Anerkennung bekunden, indem wir ausrufen: „Es leben die Herren des Gründungskomitees, All Heil! All Heil! All Heil!“

Reden für Vereinsitzungen.

Zur Eröffnung einer Versammlung.

(Ansprache des Vorsitzenden).

Verehrte Sportgenossen!

Nach den Forderungen unsrer Statuten war heute wieder eine Vereinsitzung fällig. Ich habe die werten Vereinsmitglieder deshalb hierher berufen. Es erfüllt mich mit Freude, zu sehen, daß meiner Aufforderung so zahlreich Folge geleistet wurde. Indem ich Sie, werte Anwesende, herzlich begrüße, eröffne ich — kraft meines Amtes als Vorsitzender — die Versammlung.

Wenn sich das ja schon von selbst als ganz natürlich versteht, so will ich es trotzdem nicht unterlassen, Sie um der guten Sache willen zu bitten, doch mit regem Interesse den Verhandlungen folgen zu wollen.

Wie Sie schon aus dem Zirkular ersehen, steht uns heute eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung bevor. Nach unsrer Gewohnheit bitte ich jetzt den Herrn Schriftführer, diese durch Verlesen noch einmal zur Kenntnis der Versammlung zu bringen.

(Die Tagesordnung wird verlesen).

Nach Gang unsrer Geschäftsordnung, meine Herren, werden wir nun Punkt für Punkt unsrer Besprechung unterziehen und dann unsre Beschlüsse durch Abstimmung fassen.

1. Punkt: Verlesung des Protokolls der letzten Vereinsversammlung.

Ich ersuche den Herrn Schriftführer um freundliche Verlesung dieses Protokolls.

(Das Protokoll wird verlesen.)

Wünscht einer der Herren hierzu das Wort zu ergreifen? Da sich niemand meldet, erkläre ich das Protokoll für richtig und bitte die Herren des Vorstandes um ihre Unterschrift.

(Das Protokoll wird unterschrieben.)

2. Punkt: (In ähnlicher Weise wird nun die ganze Tagesordnung Punkt für Punkt erledigt.)

Zum Schluß einer Versammlung.

(Vom Vorsitzenden zu sprechen.)

Verehrte Anwesende!

Somit wäre denn die Erledigung der heutigen Tagesordnung gesichert. Ich danke Ihnen allen für Ihre rege, unterstützende und fördernde Anteilnahme an den gepflogenen Verhandlungen.

Für meine Person muß ich bekennen, daß mich die errungenen Ergebnisse vollständig befriedigen, und daß sie unserm Radfahrer-Verein recht nutzbringend werden dürften.

Auch Ihre Befriedigung darf ich wohl voraussetzen und annehmen. Sollte aber dennoch dieser oder jener seine Erwartungen nicht ganz erfüllt sehen, so bitte ich, nicht zu grollen, sondern sich freundlichst zu sagen, daß es Vereinspflicht ist, freudig seine alleinstehende Ansicht dem Willen des Ganzen zu opfern.

Und nun zum Schluß noch eine letzte Frage an Sie, liebe Sportgenossen: „Wünscht einer oder der andre von Ihnen noch der Versammlung einen freien Antrag oder dergleichen zu unterbreiten?“

Also niemand mehr. So glaube ich denn in Ihrem Wunsche zu handeln, wenn ich hiermit den offiziellen Teil der Versammlung als geschlossen erkläre und Sie bitte, einzustimmen in den hellen Radlerruf: „All Heil! All Heil! All Heil!“

Zur Eröffnung einer Vorstandssitzung.

(Der Vorsitzende spricht.)

Werte Herren des Vorstandes!

Heute in acht Tagen ist statutengemäß die nächste Versammlung unsres Radfahrer-Vereins fällig. Wie ich es stets gehalten, so habe ich auch diesmal Sie zu einer Vorberatung der Tagesordnung hierher gebeten.

Diese Gepflogenheit ist uns ja stets von größtem Nutzen gewesen; denn wir Mitglieder des Vorstandes wußten dann am Tage der Versammlung immer mit überzeugender Sicherheit, wie wir uns zu dieser oder jener Frage, zu diesem oder jenem Antrage zu stellen hatten.

Auch in der Beziehung war eine Vorbesprechung stets von Wert, daß wir uns zu jedem Punkte der Tagesordnung die Stellung unsrer Statuten klar machten. Es ist stets recht unliebsam, wenn man nicht sofort den Beleg der Statuten weiß und so ein unnützes Hin und Her der Meinungen gehen lassen muß, während doch erst die Kenntnis der Satzungen die Sachlage sofort ins Klare bringen kann.

Ich werde Ihnen jetzt den Entwurf der nächsten Tagesordnung verlesen, dann werden wir zu den einzelnen Punkten Stellung nehmen.

(Die nächste Tagesordnung wird verlesen.)

Sehen wir nun schrittweise vorwärts, meine Herren. Es lautet der 1. Punkt: Verlesung des Protokolls.

Nun, dieses liegt uns noch nicht vor, ist zu beraten auch nicht nötig, da wir uns auf den Herrn Schriftführer ja voll und ganz verlassen können.

2. Punkt: Ballotage über die Herren Fritz Becher und Kurt Leisegang.

Meine Herren, was ich etwa für oder gegen die Aufnahme dieser sich Meldenden zu sagen habe, ist kurz folgendes zc. — (In dieser Art und Weise ist ungefähr der Verlauf einer Vorstandssitzung einzuleiten und zu regulieren.)

Reden für die Wahlen.

1. Zur Wahl eines ersten Vorsitzenden.

(Zum bisherigen Vorsitzenden zu sprechen.)

Liebe Sportgenossen!

Wir stehen jetzt — laut Tagesordnung — vor der Neuwahl eines ersten Vorsitzenden. Seit einer Reihe von Jahren war es mir vergönnt, das ehrenvolle Amt eines solchen zu be-

kleiden. Und ich darf wohl ohne Selbstlob sagen, meine Herren, daß ich diesen verantwortungsreichen Posten, Dank ihres ungeteilten Vertrauens und Ihrer treuen Unterstützung zufriedenstellend verwaltet habe.

Doch, meine Freunde, gibt es unter Ihnen noch Persönlichkeiten genug, die mich nicht nur ersetzen, sondern leicht vergessen lassen könnten. Es schweben mir gute Namen auf der Zunge, deren Trägern ich mein bisher ausgeübtes Amt mit großer Freude und noch größeren Erwartungen übergeben möchte.

Ich habe nur eine Bitte, nämlich die, daß diesmal von meiner Wiederwahl abgesehen werden möchte. Glauben Sie mir, daß ich diesen Wunsch nur zum besten unsres Vereins hege.

Es ist durchaus nötig, daß öfters eine neue Kraft die Zügel der Leitung ergreift. Dadurch erwacht neues Leben und tritt ein erfrischender Zug in unser Wirken. Jeder Neuling entwickelt eine andre Fähigkeit, und dadurch nur ist es möglich, daß das Vereinsleben vielseitig und voll Abwechslung gestaltet wird.

In diesem Sinne, Freunde des Radsports, liebe Vereinsgenossen, bitte ich nun, der Wahl näher treten zu wollen.

2. Dank des erwählten Vorsitzenden.

Berehrte Vereinsmitglieder!

Der entscheidende Wurf ist getan! Allerdings muß ich bekennen, daß ich von dem erzielten Resultate der Wahl aufs höchste überrascht bin. Glauben Sie wirklich, meine Herren, daß ich tatsächlich die ausdauernde Kraft und die rechte Fähigkeit für die Erfüllung der oft schwierigen Aufgaben eines Vorsitzenden besitze?

Nun, ich darf wohl an Ihrem Glauben, den Sie durch die Wahl zum Ausdruck gebracht haben, nicht zweifeln. Im Interesse unsres Radler-Vereins wünsche ich als erster von Herzen, daß Ihr Glaube nicht irre gegangen sein möge. Ihn als treffend zu bestätigen, wird allzeit mein eifrigstes Bemühen sein.

Leicht dürfte mir dies allerdings nicht werden, da wir bisher an der Spitze unsres Vereins einen Führer hatten, der mit auserlesenem Geschick und weitsehendem Auge die Geschäfte der Leitung aufs vorzüglichste erledigte.

Ich wünsche in dieser Stunde nichts sehnlicher, als daß der Geist meines Herrn Vorgängers auf mich übergehen möge, damit es mir gelingen möge, in seinem Sinne am Ausbau unsres Vereines zu arbeiten.

Worin offenbarte sich dieser erstrebenswerte Geist? Im Verlangen, die schönen Ideale der Radsportfreunde voll zu erringen und uns zu eigen zu machen.

Sportgenossen! Voll Zuversicht und dankbaren Herzens nehme ich hiermit die auf mich gefallene Wahl an. Seien Sie versichert, daß es mein höchstes Streben sein wird, allzeit gerecht und treu die Pflicht meines Ehrenamtes zu erfüllen.

Diesem meinem Gelübde gebe ich jetzt den rechten, kernigen Ausdruck, indem ich mein Glas erhebe und ausrufe: „Unser lieber Rädler-Verein, er wachse und blühe! All Heil! All Heil! All Heil!“

3. Zur Wahl des Fahrwarts.

(Von einem Mitgliede zu sprechen).

Liebe Vereinsgenossen!

Da ich weiß, daß ich im Sinne vieler handle, wenn ich jetzt vor der Wahl eines Fahrwarts und zweiten Vorsitzenden einige dringliche Mahnungen erhebe, habe ich mir das Wort erbeten.

Neben dem Amte des ersten Vorsitzenden ist für uns die Befetzung keines andren Postens so wichtig als der des Fahrwarts. Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß von dieser Persönlichkeit unser ganzer Sportruf abhängig ist.

Dieses schwierige Amt, lieben Freunde, erfordert einen ganzen Mann, erfordert eine Persönlichkeit, die nicht nur selbst ein tadelloser Fahrer ist, sondern einesteils auch die Fähigkeit besitzt, alle Fahrer gut zu schulen, wie andernteils auch in allen Mitgliedern die rechte, begeisterte Lust und Liebe zum gemeinsamen Kunst- und Reigenfahren zu entfachen.

Diese Anforderungen müssen wir unbedingt an denjenigen stellen, den wir berufen wollen, das Amt unsres Fahrwarts zu übernehmen. Ich sage noch einmal, daß davon allein die Ehre und der Ruf unsres Vereins in sportlicher Hinsicht abhängt.

Ich hoffe, daß diese meine Ausführungen auf guten Boden fallen und sich in dem Ergebnis der nun folgenden Wahl ausprägen werden, zum Heil und Gedeihen unsres Vereins.

4. Der erwählte Fahrwart dankt.

Liebe Vereinsgenossen!

Aufrichtig dankend nehme ich hiermit die auf mich gefallene Wahl für den Posten eines Fahrwarts an.

Ich bin mich dessen vollauf bewußt, wie groß die Verantwortung ist, die ich dabei auf mich nehme, hoffe aber, ihr voll-

auf durch treues Bemühen und redliche Pflichterfüllung gerecht zu werden.

Natürlich weiß ich recht wohl, daß mir dies allein und aus eigener Kraft nicht gelingen dürfte, sondern nur dadurch, daß ich Ihr volles Vertrauen und Ihre ganze willige Hingebung dazu erringen und erhalten muß.

Deshalb möchte ich das Eisen schmieden, solange es heiß ist, und sie schon in dieser Stunde bitten, meine Herren, doch im Interesse unsres Vereins, im Hinblick auf unsre Radellehre, mir und meinen Anweisungen allzeit willig und begeistert zur Sache Folge zu leisten.

Wir wollen stets treulich und echt freundschaftlich uns zu gemeinsamer Arbeit die Hand reichen und uns geloben, redlich nach unserm Vermögen unsre Schuldigkeit zu tun. Glauben Sie mir, daß dann allzeit unserm Streben auch ein gutes Gelingen beschert sein wird.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und rufe Ihnen zu: „Liebe Sportfreunde, in Tat und Wort, treu stets dem Sport! All Heil! All Heil! All Heil!“

5. Wahl eines Schriftführers.

Vereinsbrüder!

Wir stehen jetzt vor der Wahl eines Schriftführers. Dieser Posten ist nicht allzeit der angenehmste und erfordert mancherlei Mühewaltung in Form häuslicher Arbeiten und schriftlicher Ausführungen.

Bedürfen wir einmal für diesen Posten einen federgewandten Herrn, so müssen wir auch bei der Wahl nach der andern Seite hin darauf achten, daß unser Kandidat über die nötigen Mußestunden verfügen kann, die er zur Erfüllung der zu übernehmenden Pflichten ständig bedarf.

Wenn wir alles das in Betracht ziehen, so glaube ich, daß wir für das Amt eines Schriftführers keine geeignetere Persönlichkeit unter uns finden, als unsern Sportfreund Herrn Hildebrandt, der sich in freundlicher Zuverlässigkeit auch schon zur Annahme dieses Ehrenpostens bereit erklärt hat.

Ich bitte deshalb bei der nun vorzunehmenden Wahl Herrn Hildebrandt das Amt eines Schriftführers einstimmig zu übertragen!

6. Der erwählte Schriftführer dankt.

Liebe Vereinsgenossen!

Die auf mich gefallene einstimmige Wahl ist mir ein schönes Zeichen Ihres allseitigen Vertrauens. Ich nehme die Wahl gerne an und spreche Ihnen hierfür meinen Dank aus.

Ist es für mich auch selbstverständlich, daß ich mein Ehrenamt jederzeit durch redliche Pflichterfüllung hochstelle, so will ich dies, da es nun einmal so üblich, hiermit feierlichst vor Ihnen geloben.

Nicht Ehrgeiz war es, der mich antrieb, mich selbst für dieses Amt anzubieten, sondern der freudige Wunsch, an den Arbeiten des Vereins teilnehmen und die Mühen und Lasten desselben mit tragen helfen zu dürfen.

Da ich wohl einer der Jüngsten unter uns bin, so steht mir vor allem die Pflicht zu, tüchtig mit Hand anzulegen, wo die Vereinsgeschäfte der Erledigung harren.

Wie schon gesagt, ich unterziehe mich dem recht gerne und wünsche nur, daß Sie stets mit meiner Tätigkeit zufrieden sein möchten.

„Hoch lebe unser lieber Radler-Verein, All Heil! All Heil! All Heil!“

7. Zur Wahl eines Kassierers.

(Der Vorsitzende spricht.)

Meine Sportfreunde!

Geld regiert die Welt! Und im Grunde genommen regiert das Geld auch unsern Verein. Wie ein Staatsverband ein unglücklicher zu nennen ist, dessen Geldverhältnisse, dessen Finanzen flau stehen, so auch der weit kleinere Verband eines Vereins, dessen Kassenverhältnisse durch ungeschickte Verwaltung zertrümmet sind.

Das Amt eines Kassierers, Freunde, ist weit bedeutungsvoller als im allgemeinen geglaubt werden mag.

Dem Leben läßt sich leider nichts ohne Geld abringen, und selbst die idealsten Bestrebungen erfordern Geld, und abermals Geld.

Da unser Verein aber von seinen Mitgliedern einen nur mäßigen, klingenden Tribut fordern darf, dafür aber zu leisten recht viel versprechen muß, so heißt es natürlich eifrig nach dem genialen Rechner fahnden, der das große Kunststück fertig bringt, auf magerem Boden fetten Weizen zu ziehen.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, ein solches Finanzgenie unter uns zu wissen, und ich glaube aller Beifall zu gewinnen, wenn ich als Kassierer unsern Freund und Sportgenossen Franke vorstelle.

Ihm, Jünger des Stahlroßsportes, bitte ich deshalb im Interesse der Vereinsfinanzen bei der nun folgenden Wahl Ihre Stimme zu geben.

Vertrauen dem, der Vertrauen verdient!

8. Der gewählte Kassierer dankt.

Vereinsbrüder!

Wenn ich auch die schwarze Kunst nicht verstehe, aus Kupfer edles Gold zu schmelzen, so hoffe ich doch durch Ihren tätigen Beistand und durch rechten wirtschaftlichen Sinn, die Kassenverhältnisse stets geordnet und günstig zu gestalten.

Für Ihr Vertrauen, Genossen, herzlichen Dank. Ich nehme also die auf mich gefallene Wahl an und gelobe allzeit mein Ehrenamt durch redliches Bestreben auszufüllen.

Ist es auch nicht allzuviel, was der einzelne an Geld dem Vereine opfern muß, so gibt doch die gesamte Beisteuer eine ganz artige Summe. Allzeitige Übersicht, peinliche Verteilung auf die einzelnen Forderungen, vorsichtige Ausgaben und ordnungsmäßiges Einziehen der Außenstände, das alles muß unserm Vereine doch ein gutes Kassenverhältnis sichern.

„Immer nach der Decke strecken!“ Das meine Herren, wird stets das Prinzip sein, das mich leiten wird, und von dem mich nichts abzubringen vermag.

Es wird mein größter Stolz sein, wenn ich mir nach meiner Amtszeit sagen kann: du hast das Vertrauen deiner Freunde, das sie einst dir entgegenbrachten, vollauf gerechtfertigt.

Hoffen wir das Beste! All Heil!

9. Zur Wahl des Vergnügungs-Komitees.

Freunde und Sportgenossen!

Wenn kommender Lohn, kommende Freuden und Genüsse uns lockend winken, dann vermag uns ernste Arbeit und ernstes Streben nicht schwer zu werden. Es liegt ein köstlicher Reiz in dem Bewußtsein, daß auf die Woche saurer Arbeit frohe Feste folgen.

Auch unsre Lust und Liebe zu der Kunst des schönen, figurenreichen Fahrens würde schließlich erlahmen, wenn unsre Ausdauer und unser Geschick nicht öfters durch die Aussicht auf reichen Lohn, auf lebenserheitende Radfahrerfeste gestärkt würden.

Feste aber so vorzubereiten und auszuführen, daß sie die erschlafften Lebensgeister wirklich wieder erquicken, anspornen und anregen, ist nicht so leicht.

Zu dem Posten der Festleiter gehören deshalb heitere, froh-gefinnte, umgangsgewandte Herren, denen es eine Lust ist, ihre freudebedürftigen Freunde durch ihren Witz und ihre reiche Erfindungsgabe zu erheitern, ohne dabei vor Arbeit und vielen Mühen zurückzuschrecken.

Hierin mögen Sie, werthe Vereinsbrüder, die Erkennungszeichen finden, die Ihnen bei der bevorstehenden Wahl des Vergnügungs-Komitees die rechten Herren treffen lassen werden.

Und nun, frisch auf zur Wahl!

10. Dank im Namen des erwählten Komitees.

Liebe Vereinsgenossen!

Nur wenig Worte sind es, zu denen ich Gehör mir erbitte, Worte des Dankes und Worte des Gelöbnisses.

Ihre Wahl, meine Herren, ist auf uns drei Mitglieder gefallen und wir sind somit zu Gliedern des Vergnügungs-Komitees ernannt.

Indem wir natürlich diese Wahl annehmen, verbinden wir gleichzeitig damit unsern besten Dank für dies uns ehrende Vertrauen.

Wenn Sie ja, meine Herren, die Hoffnung haben, daß wir unserm Posten gerecht werden können, so wollen wir selbst nicht daran zweifeln, sondern alle Kraft vereinen und unsern ganzen Wiß arbeiten lassen, um schöne und originelle Feste auszuführen und gut auszuführen.

Wir stehen ja jetzt vor dem Beginn der großen Winter-saison, die uns Zeit und Gelegenheit genug bieten wird, um zu beweisen, daß wir des Vertrauens würdig waren, das man in uns setzte.

Allerdings müssen wir noch in dieser Stunde an alle die dringliche Bitte richten, doch unsre Pläne allzeit kräftig durch Mitwirkung zu fördern. Wir allein können bekanntlich nicht alles ausführen.

Daß wir aber Ihres guten Willens uns versichert halten können, das nehmen wir gerne an. Und unter dem Ansporn dieser Annahme erheben wir unsre Gläser und rufen: „Hoch die lieben Freunde und Mitglieder unsres Radler-Vereins!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Ernennung eines Ehrenmitgliedes.

Lieber Sportsfreund!

Sehr geschätzter Herr Hommel!

Die Ehren dieses festlichen Zusammenseins unsres Radfahrer-Vereins gelten allein Ihnen, der Sie uns Mitgliedern seit Jahren der beste Freund und Leiter gewesen sind und in Zukunft noch recht lange bleiben werden.

Es ist eine alte Grundregel menschlicher Entgeltung, daß dem Verdienst die Krone gebührt. Und diese Grundregel ist eine derjenigen, die unbedingt heilig zu halten ist.

Dieser Forderung will auch unser Verein heute mit Freuden gerecht werden, indem er Sie, bester Herr Hommel, als sein verdienstvollstes Mitglied hervorhebt und Sie begeistert ehrt.

Unter dem Gefühle des Stolzes, daß Sie einer der Unserigen sind, nahen wir Ihnen und bieten Ihnen die höchste Anerkennung und Auszeichnung unsres Vereins, die Ehrenmitgliedschaft freudig an.

Nehmen Sie dieses künstlerisch ausgeführte Diplom als sichtbares Zeichen unsrer Ehrung freundlichst entgegen. Wir knüpfen daran den warmen Wunsch, daß Sie sich dessen noch lange Jahre erfreuen möchten.

Unsre Hoffnung dabei aber ist, daß Ihnen dieser Akt unsrer Dankbarkeit und höchsten Wertschätzung stets ein erneuter Ansporn sein wird, Ihre hervorragende Mithilfe am weiteren Ausbau des Vereins uns nie zu entziehen.

In diesem Sinne, bester Freund, gestatten Sie uns, daß wir Ihnen zum speziellen Wohle das Glas leeren und hell ausrufen: „Es lebe unser junges, tatkräftiges Ehrenmitglied, dem unser Verein in erster Linie seine jetzige Blüte verdankt! All Heil! All Heil!“

Dank des jungen Ehrenmitgliedes.

Meine hochgeschätzten Vereinsgenossen!

Wie sollte ich wohl in diesem Augenblick, der mir Ihre wertvolle Ehrung brachte und mich mit Freuden ganz erfüllt, die rechten treffenden Worte finden, die würdig seien, Ihnen die ganze Fülle meiner glücklichen Gefühle zu offenbaren!

Nehmen Sie deshalb gütigst meine entgegennenden Worte hin, wie sie eben just das freudenvolle Herz mir auf die Lippen drängt.

Es ist ja auch in dieser glücklichen Situation gar nicht zu erwarten, daß ein gezirkelte Säge den Gedankenaustausch übernehmen, ja, es ist dies gar nicht erwünscht, denn hier muß allein das rechte Gefühl reden, die warme Begeisterung, und diese stammelt meistens wie ein glückliches Kind.

Also, meine lieben Freunde, nehmen Sie meinen besten und reichsten Dank entgegen! Daß Sie mich zu Ihrem Ehrenmitgliede ernannten, sehe ich selbst zwar als eine liebenswürdige Überschätzung meiner geringen Verdienste an, nehme diese Ernennung und Auszeichnung jedoch dankerfüllten Herzens an.

Nicht etwa aus Eitelkeit. Sie wissen ja, meine Freunde, daß ich nie ein großer Freund dieser menschlichen Schwäche

gewesen bin; nein, ich nehme nur deshalb an, damit mich nur ein doppelter Ansporn treibt, alle meine Kraft und Fähigkeit dem ferneren Blühen und Gedeihen unsres Vereins hingebend zu weihen.

Möge ein günstiger Stern mein begeistertes Streben fördern, damit ich mich durch erfolgreiche Dienste dieser höchsten Vereinsthürmung recht würdig erweisen kann!

Von diesem Wunsche befeelt, erhebe ich mein schäumend Glas und rufe freudig aus:

„Hoch unser schöner Radler-Verein, ihm ein dreifach kräftiges All Heil! All Heil! All Heil!“

Anregung zu einer Festlichkeit.

(Der Vergnügungsleiter spricht.)

Freunde und Vereinsbrüder!

Wenn Ihnen ein grimmiger Zug in meinem Antlitz auffallen sollte, so sage ich Ihnen zur Erklärung, daß dieser vollkommen in der Ordnung ist.

Oder sind Sie alle der seltsamen Ansicht, es sei durchaus lobenswert und korrekt, wenn Sie die Existenz eines Wesens, das man botanisch „Herr Vergnügungsdirektor“ benannt, vollständig als Luft behandeln und der Vergessenheit anheim fallen lassen?

Ich muß denn doch ein wenig mehr um geneigte Beachtung meines Daseinszweckes ersuchen! Ja, freilich, wenn man eben behauptet, die Radler seien lediglich nur dazu da, in langweiligen Übungsabenden sich auf recht verschlungenen Pfaden die armen Knochen zu zerschinden, dann natürlich —

Aber, nein doch! In Ihren Augen steht eine ganz andre Lesart geschrieben, und diese gefällt mir. Sie haben mich also recht verstanden.

Ich glaube — natürlich, wenn unser Geldvampir nichts dagegen zu knurren weiß, wie Ebbe, vertheufelt schlechte Finanzlage, Zahlungsstockungen zc. zc. — ich glaube, wir dürfen jetzt doch wieder einmal einen schüchternen Versuch machen, einen fröhlichen Festtag zu veranstalten und zu genießen.

Wie ich je in dieser Angelegenheit stets stink zur Hand bin, so habe ich auch heute gleich den Plan zu einem Feste fertig in der Tasche, und ich werde ihn, sofern Sie die Abhaltung eines Wintervergnügens jetzt beschließen, kraft meines Amtes zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Anregung zu einer Vereinstour.

Freunde des Radsports!

„Bohlauf die Luft weht frisch und rein,

Ein rastend Rad muß rosten!

Springt in den Sattel keck hinein,

Die Wanderlust zu kosten!“

Diese lustige Radlerweise, meine Herren, könnte mir fort und fort seit längerer Zeit in den Ohren. Ich konnte sie nicht los werden, bis ich endlich ihren Zweck erfaßt habe.

Das kommt davon, wenn man sein anvertrautes Amt nicht in der rechten Weise verwaltet. Dann erscheint plötzlich ein unsichtbarer Mahner, der einem unablässig ins Gewissen ruft.

Nun, wenn ich mich auch einer kleinen Unterlassung als Fahrwart schuldig machte, so ist das Vergehen noch nicht zu schlimm, da es ja wieder gut zu machen ist.

Keinen Augenblick will ich aber auch damit säumen, sondern will Ihnen allen mit flammender Beredsamkeit eine hohe, heilige Begeisterung für eine Vereinstour in die Herzen zaubern.

Warum waren wir so lange blind? Ist die Natur in ihrem köstlichen Frühlingschmuck nicht verlockend genug, um unsern Radlersinn voll heißer Sehnsucht in die Ferne zu ziehen?

Also, frisch aufs Stahlroß, meine Herren! Schmückt es mit Maien und Blumen! Puzt es, daß die Speichen glänzen, und sich der goldne Lenzschimmer tausendfach darin widerspiegeln kann.

Abgemacht! Sonntag früh, Punkt 5 Uhr, Sammelpunkt „Hohe Warte“. Das Ziel unsrer Fahrt ist die weite Welt, immer fort, vorwärts, vorwärts!

Ein bestimmter Weg wird nicht festgelegt, wir folgen einfach dem Zug unsrer Herzen.

Rückkunft bei eintretender Dunkelheit usw.

Reden für das Stiftungsfest.

Festprolog.

O, seid willkommen uns, Ihr lieben Gäste!

Seid froh begrüßt zum heut'gen Stiftungsfeste,

Zum Tag, den wir so lang ersehnt!

Rückt in der trauten Runde eng zusammen,

Daß sich das Herz am Herzen mög' entflammen,

Der Stunden Freude sich verschönt!

Wir wollen gern mit überreichen Händen
 Des goldnen Frohsinns süße Gaben spenden,
 So weit es unsre Kraft vermag.
 O nehmt, was wir zu bieten Euch vermögen,
 Was huldigend wir Euch zu Füßen legen
 An des Vereines Stiftungstag!

O, möchte doch aus all den lieben Blicken
 Uns strahlen heut' ein inniges Beglücken,
 Ein schöner, froher Herzensdrang!
 Erglänzt, ihr Augen! Glüht, ihr Wangen
 In ungetrübtem Freudverlangen!
 ertöne hell, du Festgesang!

Drum seid willkommen uns, Ihr lieben Gäste!
 Seid froh gegrüßt zum heut'gen Stiftungsfeste,
 Zum Tag, dem jeder Radler hold!
 Rückt in der trauten Runde eng zusammen,
 Daß sich das Herz am Herzen mög' entflammen,
 Und zahlet gern dem Frohsinn reichen Sold!

Und nun stimmt ein, und nehmet jubend teil
 Am frohen Radlerruf: „All Heil! All Heil! All Heil!“

Festrede.

I.

Hochverehrte Fest- und Sportgenossen!

Dies ist der geweihte Tag unsres Vereinslebens, dessen Erscheinen wir Radler mit freudig klopfendem Herzen erwarten! — Stiftungsfest! so geht es wohl Wochen hindurch ahnungsfroh durch aller Gedanken, die durch innige Bande mit unserm Radfahrer-Verein verknüpft sind.

Welch außergewöhnlicher Jubel, welch hellstimmige Freude erfüllen heute in hohem Maße die festlich geschmückten Räume unsres langjährigen Vereinslokales! Endlich ist die schönste Feier erschienen, der Geburtstag unsres Vereines!

Ein reges Leben und Treiben ist hier erwacht. Als lebenslustiges, sportliebendes Völkchen haben wir uns feiernd zusammengeschart, und wir fühlen den süßen Trieb zu gemeinsamer Freude sich wie ein inniges Band verkettend und treulich um unsre gleichgestimmten Seelen schlingen.

Das ist's ja eben, — dieser erhöhte Frohgenuß gemeinsamer, erquickender Freuden —, was uns die Feier des Stiftungsfestes

ganz besonders liebenswert macht. Wohl feiern wir im Laufe eines Jahres gar so manches schöne, erfreuende Fest; aber bei allen Vorzügen, die diese wohl besitzen, vermag doch keines dem Stiftungsfest die Wage zu halten.

Wie ich schon eingangs meiner Festrede andeutete, dieser heutige Festtag unsres Radfahrer-Vereines ist für uns der geweihte Tag, der Liebling des Jahres.

In seinem besonders glänzenden Verlaufe ist er so recht geeignet, unsern Herzen zu vergegenwärtigen, wie viel Freuden und Bonnen uns unser Verein mit reichen Händen spendet.

Das aber, meine Verehrten, entflammt uns zu inniger Dankbarkeit, und vertieft den Zug echter Treue und Anhänglichkeit, und macht uns zu jedem Opfer gern bereit, das wir dem Vereine bringen müssen.

Mög' dieses auch heute das Resultat der Stiftungsfeier sein, das wünschen wir von Herzen! Und diesen Wunsch bekräftige unser Ruf:

„Hoch unser Radfahrer-Verein, ihm ein donnernd All Heil!
 All Heil! All Heil!“

Festrede.

II.

Hochverehrte Festversammlung!

„Wieder ging ein Jahr zu Ende,
 Und aus ewiger Zeitenspende
 Stieg ein neues uns herauf.
 Möchte doch was wir erstreben
 Auch das junge Jahr uns geben,
 Dann gesegnet sei sein Lauf!“

Diese Gedanken, meine Verehrtesten, bewegen wohl heute all unsre Herzen. Heut' ist der Zeitpunkt, an welchem ein vergangenes Jahr von unserm Vereine scheidet, und an welchem ihm ein junges Jahr gegeben wird.

Aus diesem Grunde und aus dieser Veranlassung ist wohl auch das Stiftungsfest das wichtigste und bedeutungsvollste für alle Vereine. Daß dieses Fest als ein solches betrachtet wird, beweist der Eifer und die verdoppelte Regsamkeit, wodurch es wochenlang vorbereitet wird, beweist am Tage des Festes selbst die glänzendste Feststimmung aller Beteiligten.

Lassen Sie doch Ihre Augen beobachtend wandern, wohin sie mögen, überall eitel Jubel und Freude, überall Lust und Jauchzen, überall grünende Tannen und duftende Blumen!

Und so soll es auch sein, meine lieben Damen und Herren! Der Stiftungstag, das erwachende junge Vereinsjahr muß festlich empfangen werden. Nur, wenn man voll hoffender Freude der Zukunft, der verschleierten, entgegenfieht, dann wird man ihr auch das abgewinnen können, was man von ihr erwartet!

Also, meine Herrschaften, laßt uns jubeln und recht fröhlich sein! Und in diesem Zeichen wollen wir unsre Gläser erheben und gemeinsam ausrufen:

„Es lebe unser Radler-Verein an seinem Stiftungstag! All Heil! All Heil! All Heil!“

Es lebe der Vorsitzende.

Werte Festteilnehmer!

Mitglieder und Freunde des Vereins!

Wo solch reiner und reicher Genuß alles Guten, Schöner und Erquickenden unsre Herzen erlabt, da darf die Stimmwarme Dankbarkeit nicht unterdrückt werden.

Alle die Fäden der ersichtlichen, regsamem Wirksamkeit, die das Leben des Radfahrer-Vereins „Sturmvogel“ durchziehen, welchen wir schon so manchen köstlichen Festabend verdanken, alle diese Fäden laufen zwar durch recht viele eifrige und geschickte Hände, haben aber doch ihren lebengebenden Ursprung in einer tüchtigen, trefflichen Zentrale.

Und dieser allgemeine Hauptquell all des Schönen und Guten, von welchem es ursprünglich ausgeht, ist Herz und Witz des verehrten Vorsitzenden.

Neidlos gestehen wir alle ihm dieses wohlgemeinte, wie wohlverdiente Lob warmer Anerkennung zu, und fühlten uns hocherfreut, möchte der Herr Vorsitzende darin einen kleinen Zoll unsrer Dankbarkeit erblicken.

Vieler Worte bedarf es überhaupt nicht, um die hochanzurechnenden, uneigennütigen Verdienste unsres Vorsitzenden ins helle Licht zu setzen. Die gute Tat gibt sich selbst den besten Glanz!

Eines aber möge uns vergönnt sein, daß wir unsern dankerfüllten Gefühlen Ausdruck verleihen dürfen in dem jubelnden Huldigungsruf:

„Unser wertgeschätzter Vorsitzender, Herr Stiegele, er lebe hoch! Ihm ein kräftiges All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank des Vorsitzenden.

Werte Festgenossen!

Ihre warmen Worte der Dankbarkeit und Anerkennung, die Sie mir durch den beredten Mund meines Herrn Vorredners zum Ausdruck bringen ließen, haben mich mit hoher Freude erfüllt.

Meine Freunde! Seien Sie versichert, daß alles, was ich an Diensten unserm Vereine geleistet habe, mir überaus leicht geworden ist. Ich habe, wenn ich offen sein soll, keine Arbeit wirklich als solche empfunden. Es war mir vielmehr eine Lust und Freude irgend etwas Nützliches für den Verein ausführen zu können!

Vielleicht wäre das anders gewesen, wenn ich nicht alle Mitglieder stets in eifrigster, zuvorkommendster Mitwirkung zur Seite gehabt hätte.

Da dies aber immer und zu allen Zeiten der Fall gewesen ist — was ich zu Ihrem Lobe hier öffentlich dokumentieren will — so konnte mir ja der Segen eines gedeihlichen Wirkens niemals ausbleiben.

Also, meine Herren, was ich Nutzbringendes immer getan, es ist mir nur durch Ihren treuen, hilfsbereiten Beistand gelungen.

Indem ich nochmals meine innige Freude über Ihre anerkennenden Worte ausdrücke, spreche ich den Wunsch aus, daß dieses schöne Zusammenwirken stets bleiben möge:

„Ich erhebe mein Glas und trinke Ihr Wohl, meine Verehrtesten! All Heil! All Heil! All Heil!“

Es lebe unser Fahrwart.

(Von einem Mitglied zu sprechen.)

Verehrte Vereinsbrüder!

Wenn wir heute die vorzüglich sich eignende Gelegenheit recht ausnützen, und allen denen begeisterten Dank sagen, die im Laufe des vergangenen Vereinsjahres unserm Radfahrer-Verein gute Dienste leisteten, so tun wir recht daran.

Ich frage nun: Wem weisen wir das nächste Glas? — Ich glaube, daß sich in dieser Hinsicht unsre Wünsche in einem Ziele vereinen. —

Es lebe unser Herr Fahrwart! Dieses Verlangen ist jetzt in uns rege geworden und fordert seinen Tribut. Und wir wollen nicht säumen, diesem Verlangen voll und freudig gerecht zu werden.

Es lebe die Seele unsrer sportlichen Bestrebungen! Diese Seele ist unser lieber Fahrwart, und er ist eine recht gute Seele. Wir können uns keinen trefflicheren Sportmeister wünschen; denn er hat durch seine umsichtige, geschickte und talentvolle Leitung die Leistungen unsrer Fahrer auf eine erfolgreiche Höhe gebracht, die des öfteren durch 1. und Ehrenpreise in vielen Vereinen anerkannt wurde.

Gebe ein gutes Geschick, daß uns die unersetzliche Kraft unsres lieben Sportfreundes noch recht lange erhalten bleiben möge!

Wir aber wollen unserm verehrten Fahrwart jetzt begeistert unsern wärmsten Dank und unsre innigste Zuneigung ausdrücken, indem wir unsre Gläser erheben und den Ruf erschallen lassen: „Unser verdienstreicher Fahrwart, Herr Lindebühl, er soll leben! All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank des Fahrwarts.

Liebe Sportfreunde!

Der warme Ausdruck Ihres Dankes, der mir soeben geworden, hat mich hoch erfreut. Aus liebem Freundesmunde vernimmt man eine aufrichtig gemeinte Anerkennung herzlich gerne.

Ob ich sie aber wirklich in so reichem Maße verdient habe, darüber will ich nicht rechten. Nun, jedenfalls habe ich getan, was für unsre Zwecke immer zu tun in meiner Kraft und Befähigung lag.

Daß ich dabei solch glänzende Resultate für das Sportleben unsres Vereins erwarb, liegt aber bei weitem nicht allein in mir.

Denken Sie sich den besten Feldherrn in der Schlacht, der ein widerpenstiges, untaugliches Heer gegen den Feind führen muß! Was würden ihm da all seine Vorzüge nützen?

Ähnlich ist das Verhältnis zwischen Fahrwart und Führer. Sind die Fahrer nicht mit Leib und Seele bei der Sache, dann kann es nimmer klappen. Ich bin stolz, bekennen zu dürfen, daß Sie, meine lieben Sportfreunde, eine geradezu musterhafte Umgebung und Lernfreudigkeit gezeigt haben. Darin lagen unsre Erfolge!

Möchte es in Zukunft so bleiben, dann werden wir noch schönere Siege erfechten!

Ich erhebe huldigend mein Glas zu dem Rufe:

„Meinen Sportgenossen ein dreifach kräftig All Heil! All Heil! All Heil!“

Der Gesamtvorstand soll leben!

(Ein Mitglied spricht.)

Hochverehrte Herren des Vorstandes!

Zu der glänzenden Feier des schönsten Festes unsres Radfahrer-Vereins paßt es wohl ganz besonders, wenn wir Mitglieder Ihnen gegenüber die wärmsten Gefühle und die vollste Anerkennung ausdrücken, die uns bewegen.

Es ist nur eine Stimme, die uns beherrscht, und diese fordert uns auf, Ihnen unsern herzlichsten Dank für all die guten Dienste auszudrücken, die Sie uns im Laufe des Vereinsjahres gewidmet haben.

Wir wissen es recht wohl zu würdigen, daß das gute Gedeihen unsres Vereinslebens ausschließlich Ihr Werk ist. Sie haben voll und ganz unsre Erwartungen und unser Vertrauen erfüllt und wir können uns nicht genug freuen, Sie, verehrte Herren, für die Leitung unsres Vereins gewonnen zu haben.

Wir ist kein mißliches Verhältnis zu Ihrer Zeit zu Ohren gekommen, alles hat sich in trefflicher Weise, in Freundschaft und Herzlichkeit abgewickelt. Und das will in einem so großen Vereine gewiß recht viel heißen.

Noch einmal, nehmen Sie dafür unsern besten Dank entgegen und seien Sie unsrer Erkenntlichkeit stets versichert.

Und nun wollen Sie uns gestatten, daß wir Ihnen zur Ehrung das Glas erheben und freudig ausrufen:

„Hoch die wertgeschätzten Herren des Vorstandes, ihnen ein kräftiges All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank der Vorstandsmitglieder.

(Der Vorsitzende antwortet.)

Werte Vereinsgenossen!

Namens der Vorstandsmitglieder spreche ich Ihnen allen für die liebenswürdigen Worte aufrichtiger Anerkennung unsrer bescheidenen Dienste, die wir im Jahreslaufe dem Vereine leisteten, unsern herzlichsten Dank aus.

Seien Sie versichert, daß diese anerkennenden Worte uns ein reger Ansporn sein werden, daß auch in kommenden Tagen jeder treulich auf die Pflichten seines Amtes achten wird und diese zu erfüllen sucht, wie es seine Kräfte irgend gestatten.

Und ich hoffe, daß dies jedem in bester Weise gelingen wird, da wir uns doch allzeit Ihres Beistandes versichert halten können.

Nur aus einem solchen gedeihlichen Zusammenwirken werden Erfolge hervorgehen, wie wir sie in vergangener Zeit zu unsrer Freude zu verzeichnen hatten.

Nehmen Sie also nochmals unsern besten Dank für Ihre Anerkennung entgegen und vereinigen Sie Ihre Stimmen mit den unsrigen zu dem hellen Rufe:

„All Heil unserm lieben Radfahrer-Verein! All Heil! All Heil! All Heil!“

Toast auf die Radler.

(Von einem Gast.)

Geschätzte Jünger des Radsports!

Die hohe Freude am schönen Radsport, trotzdem ich selbst nie Fahrer gewesen bin, heißt mich reden. Ich kenne keinen Sport, der in gleicher Weise mein Wohlgefallen hervorriefe, als das Radfahren.

Welch schönes Bild, bei lachendem Sonnenschein die jugendfrische, in jeder Muskel elastische Gestalt eines graziösen Radlers vorüber eilen zu sehen! In diesem Bilde liegt Leben, der würzige Hauch kraftvoller Gesundheit und der Widerschein eines fröhlichen, ungetrübten Mutes!

Ja, ganz besonders die Jugend sehe ich gerne sich munter im Radsattel tummeln. Da werden die Glieder geschmeidig, da stärken sich die Muskeln, da dehnen und strecken sich die Lungen und atmen tiefe Züge reiner Luft, da blitzen die Augen hell auf und es erwacht in der Brust das Sehnen, die schöne Gotteswelt der Ferne zu schauen und neue belebende Eindrücke fürs Leben zu sammeln.

In meinen Augen, und in denen so vieler, erscheint der Radsport längst nicht mehr als bloßes Vergnügen. Er ist vielmehr, vernünftig betrieben, ein Segen des lebenden Menschengeischlechtes in gesundheitlicher Beziehung.

Ein herzliches Bravo Ihnen, meine Herren, die Sie mit Leib und Seele dem Radsport ergeben sind! Gestatten Sie mir, daß ich alle Anwesenden bitte, mit mir die Gläser zu erheben und Ihnen zum Preise auszurufen: „Allen begeisterten Jüngern des schönen Radsports ein dreifach tönendes

All Heil! All Heil! All Heil!“

Toast auf die Radlerinnen!

Hochgeschätzte Sportskolleginnen!

Längst ist ein beschränkter, echt spießbürgerlicher Standpunkt zu Grabe getragen, der es geradezu als Todsünde ansah, als unverzeihliche Durchbrechung all der schönen Moral und Sittsamkeit des holden Geschlechts, wenn eine Dame die Reckheit besaß und sich kühn in den Radsattel schwang, um den schönen Radsport zu pflegen.

Die Gegenwart denkt weit vernünftiger darüber, man ist eben viel einsichtiger geworden. Der helle Kampftruf der Frauen gegen solch einschränkende, unbegründeten Zwang ist kräftig durchgedrungen und hat sich freie Bahn geschaffen.

Jetzt staunt man allerdings eben auch noch die radelnden Damen an, doch nicht entsetzt und dabei Spuk vertreibende Kreuze in die Luft schlagend, sondern voller Wohlwollen und Freude.

Wer vermag den Anblick nicht schön und reizvoll zu bezeichnen, wenn eine junge, schmucke Damengestalt im kleidsamen Sportkostüm auf elegantem Rade voller Grazie dahinradelt!

Man hat der Frauenwelt unbedingt einen Segen gesendet, indem man ihr den Radsport freigab; denn er ist nicht nur schön und amüsan, sondern vor allem der Gesundheit höchst förderlich.

Schaut sie nur an, die blitzenden Augen und die rosigen Wangen der fahrenden Damen, und ihr werdet entzückt darüber sein.

Vor allem aber wir Radler, verehrte Sportskolleginnen, sind glücklich, daß uns das schöne Geschlecht beglückend zur Seite radeln darf. Dadurch hat der Radsport erst seinen höchsten Reiz für uns erhalten.

Deshalb, wo und wann immer wir uns treffen, stets liegt ein jubelnder Gruß der Verehrung und Bewunderung für Sie auf unsern Lippen, wie er jetzt freudig hervorquillt: „Hoch unsre liebenswürdigen Sportsgenossinnen, die radelfahrenden Damen! Ihnen ein vollstimmiges

All Heil! All Heil! All Heil!“

Toast auf die nichtfahrenden Mitglieder.

Meine Herrschaften!

Nicht alles radelt, was zu unsrer Fahne schwört. Die Reihen unsrer Vereinsmitglieder sind wesentlich verstärkt durch liebe Freunde, die zwar selbst das Rad nicht besteigen, die aber ebensoviel Herz und Sinn für den schönen Radsport haben, als wir Fahrer selbst.

Es gibt ja so manchen triftigen Grund, der am ausübenden Radspport hindert, aber keinen, der etwa abhalten könnte, diesen Sport zu lieben und seine Bestrebungen zu unterstützen.

Diesem Grundsätze getreu, haben sich eine große Anzahl Gönner in unsern Verein aufnehmen lassen, um tatkräftig sein Aufblühen mit zu bewirken.

Wir sind allen dafür herzlich dankbar und bestreben uns selbstverständlich nach Kräften, ihnen durch sportliche Darbietungen ihre Unterstützung und Freundschaft zu entgelten.

Und wir dürfen auf Grund unsrer Erfahrungen wohl annehmen, daß diese Herrschaften nur gerne unserm Vereine angehören und freudig auch Opfer bringen, um unsre Sportkunst zu heben.

Es ist uns nun heute, an dem schönsten unsrer Feste, ein inniges Bedürfnis, diesen lieben passiven Mitgliedern unsre Huldigung darzubringen, indem wir ausrufen: „Heil allen lieben nichtfahrenden Mitgliedern!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Hoch die lieben Vereinsdamen!

Liebe Sportfreunde!

Gerne komme ich dem mir gewordenen, schönen Auftrage nach und werde mich bemühen, den allverehrten, liebenswürdigen Vereinsdamen, in begeistertster Form unsre Huldigung darzubringen.

Freudig und erfolgbeuusst trete ich an meine schöne Aufgabe heran; denn wo es so viel strahlende Schönheit, echte Herzengüte und bezaubernde Liebenswürdigkeit zu feiern gilt, da tritt das echte Kadlerherz auf die Zunge und läßt die Rede feurig über die Lippen fließen.

Also, hochverehrte, schöne Vereinsdamen, seien Sie uns herzlichst zu unserm schönsten der Feste gegrüßt und willkommen. Nehmen Sie die Versicherung gütigst entgegen, daß Sie uns glücklich stimmten durch Ihr zahlreiches, dankenswürdiges Erscheinen.

Erst durch Ihre liebe Teilnahme erhält unser Fest denjenigen hohen Reiz, den es ausüben soll. Das wissen und empfinden wir alle, und deshalb nähren wir in uns auch ein Gefühl wärmster Verehrung und reichsten Dankes, das wir Ihnen freudig und ritterlich zu Füßen legen.

Denken wir uns im Geiste dieses Festgewoge ohne Ihre Teilnahme. Müßten wir bei dessen Anblick nicht dieselbe Emp-

findung verspüren, wie beim Anhören eines großen Tongemäldes, dem die süße Melodie fehlte?

Doch, wir wollen das Bild festhalten, wie es glücklicherweise ist, und wollen uns seines Glanzes freuen.

Haben Sie Dank für Ihre herzliche Teilnahme an unserm Feste, meine Damen, und gestatten Sie uns gütigst, daß wir unser Glas erheben und jubelnd ausrufen: „Unsre hochgeschätzten Vereinsdamen, sie sollen leben!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Damentoast.

(Lautig.)

Verehrte Festgenossen!

Es ist eine ganz irrige Ansicht, wenn Verleumder giftig in die Welt hinausposaunen, wir Kadler hätten für nichts weiter mehr Sinn, als für unser Stahlroß. Und so verdreht dieses manchmal nach einem unsanften Sturze sei: so seien wir es ebenfals.

Nun bitte ich Sie, meine Verehrten, ist so etwas nicht unerhört! Ich beziehe dieses „unerhört“ natürlich nicht auf das „Verdrehtsein“, sondern auf die infame Beleidigung.

Ich sollte doch meinen, es gäbe gar keine besseren, vorschriftsmäßigeren Menschen, als wir Kadler. Und wenn wir hin und wieder mal einen anradeln, so liegt das doch an dem Dickfelligen, der nicht von der Bahn weicht.

Und was endlich das echte Kadlerherz anbelangt, na, das ist doch über aller Kritik erhaben. Das beweist doch in erster Linie unsre Ritterlichkeit gegen das radelnde oder nichtradelnde „schöne Geschlecht“.

Wir beten es an, wo immer wir mit ihm in Berührung kommen. Ich dünkte doch, die Statistik bekrundet es klar und deutlich, daß in der Gegenwart die meisten Ehen auf dem Rade geschlossen werden. Das müßte wohl genügen, um die Kadler zart wie rohe Eier zu behandeln.

Und wenn das auch nicht geschieht, mag's kommen wie's will, wir werden trotzdem allzeit zu den glühendsten Verehrern der herzigen Damenwelt zählen.

Sie glauben mir nicht? Nun, dann möge es Ihnen unser freudiger Huldigungsruf bekunden, in den wir jetzt helljubelnd einstimmen: „Heil unsern liebenswürdigen, schönen Damen!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Begrüßung der Gäste.

Geschätzte Anwesende!

Unser diesjährigen Stiftungsfestes schöne Feier, deren Verlauf ein so glänzender ist, birgt einen besonderen Reiz in sich, und dieser ist die fröhliche Anteilnahme vieler lieber Gäste, deren Gegenwart in unsrer Mitte uns die größte Freude bereitet.

Ersehen wir doch aus diesem Umstand, daß unser Radfahrer-Verein sich einer allgemeinen Beliebtheit in der Bürgerschaft erfreuen darf, wie wir andererseits daraus folgern können, daß unsre sportlichen Bestrebungen, unsre Ziele und unsre Wirksamkeit auf guter Grundlage ruhen, und unsre Entwicklung eine derartige ist, daß die weitesten Kreise uns ihre freundliche und wohlwollende Aufmerksamkeit und Teilnahme gerne widmen.

Und nun wende ich mich direkt an Sie, hochverehrte und liebe Gäste! Es ist für mich eine große Freude, daß ich Sie im Namen meiner Sportfreunde willkommen heißen darf. Nehmen Sie gütigst für Ihr zahlreiches Erscheinen unsern innigsten Dank entgegen.

Möchten doch alle Ihre frohen Erwartungen, die Sie an die Feier unsres Stiftungsfestes geknüpft haben, in Erfüllung gehen, — das ist unser bester Wunsch!

Und diesen Wunsch, Mitglieder des feiernden Vereins, wollen wir jetzt durch den hellen Ruf bekräftigen: „Unsern liebwerten Gästen ein herzliches Heil!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank der Gäste.

Hochgeschätzte Herren Festgeber!

Sie haben uns nicht nur durch Ihre ehrende Einladung zu diesem herrlichen Feste erfreut, sondern Sie fügten Ihrer Lebenswürdigkeit noch ein weiteres Glied an, indem Sie uns, Ihre Gäste — in deren Namen ich jetzt rede —, noch gewissermaßen feiern und verherrlichen.

Meine Herren! Indem Sie dadurch kundgeben, wie herzlich Sie das schöne, deutsche Recht der Gastlichkeit zu pflegen wissen, ehren Sie sich selbst am besten.

Doch, wir wollen nicht versäumen, Ihnen für diesen schönen Herzenszug aufs innigste Dank zu sagen. Ein Verein, der solche edle Sitten so brav zu pflegen weiß, den wird jeder achten und wertschätzen, der wird aufblühen und zusehends wachsen!

Ihr lieber Radfahrer-Verein bestätigt das ja mit bester Klarheit. Möge er in diesen trefflichen Bahnen macker weiter-schreiten, daß er noch recht viele und gleich schöne Stiftungsfeste erlebe.

Das meine Herren, ist ihrer Gäste Dank und Festwunsch. Und beides finde nun noch jubelnden Ausdruck in dem Rufe: „Es lebe Verein „Stahlrad“ und seine lebenswerten Mitglieder! Ihnen ein lauterschallendes All Heil! All Heil! All Heil!“

An die Vertreter der Brudervereine.

(Der Vorstand spricht.)

Werte Vertreter der Brudervereine!
Meine lieben Sportgenossen!

Eine ganz besondere Freude, eine Freude auserlesener Art, ist unserm festgebenden Vereine dadurch geworden, daß ihm eine ganze Reihe lebenswürdiger Abordnungen der Brudervereine von fern und nah durch ihre Gegenwart ehren.

Meine lieben Herren! Wenn wir es auch schon persönlich taten, so drängt es uns dennoch, Ihnen öffentlich, Ihnen und den trefflichen Vereinen, die Sie vertreten, unsern reichsten Dank zu sagen!

Wir bitten Sie herzlich, diesen gütigst akzeptieren zu wollen und Ihren lieben Vereinsgenossen in der Heimat zu unterbreiten! Sagen Sie, meine Herren, daß es allzeit unser Bestreben sein wird, diese schöne Bruderliebe aufs herzlichste zu beantworten, wo und wie uns immer dazu Gelegenheit gegeben werden möge.

Mit dem innigen Wunsch, daß Ihnen unser Fest rechte Herzens- und Sportfreude spenden möge, erheben wir jetzt unsre schäumenden Gläser und rufen: „Heil unsern lieben Brudervereinen und Ihren gegenwärtigen, trefflichen Vertretern!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank der Vereinsvertreter.

Verehrte Herren des feiernden Vereins!

Für die lebenswürdige Kundgebung an uns und unsre Vereine, deren Anordnung wir sind, sagen wir alle verbindlichsten Dank.

Hier zu erscheinen, war uns eine liebe Pflicht, da uns allen Ihr trefflicher Verein ans Herz gewachsen ist, und wir durch ihn ja schon so oft geehrt wurden.

Lange vorher schon haben wir uns auf diesen heutigen Festtag gefreut, dessen Programm ja so vielversprechend und recht verlockend war. Mit hohen Erwartungen kamen wir deshalb hierher. Aber offen gestanden, unsre Erwartungen sind schon bis zu dieser Stunde weit übertrumpft, und wir können allzeit den Ausdruck unsrer Bewunderung nicht unterdrücken.

Daraus erklärt sich uns natürlich auch die gewaltig große Anteilnahme der hiesigen Bürgerschaft, die Ihnen und Ihrem Verein die größte Sympathie entgegenbringt.

Wir wünschen von Herzen, daß Ihnen diese hohe Gunst stets beschieden bleiben möge; denn darauf basiert nicht zum wenigsten die Sicherheit für das stete Blühen und Weiterwachsen eines Vereins.

Diesen aufrichtigen Wunsch gestatten Sie uns zu bekräftigen durch den freudigen Ausruf: „Heil dem festgebenden Verein und seinen prächtigen Mitgliedern!“

„All Heil! All Heil! All Heil!“

Reden für Sommerfeste der Radfahrer.

a) Reden für den Kommerz am Vorabend.

Zur Eröffnung des Kommerzes.

(Rede des Präsiden.)

Silentium! (Drei Schläge auf den Tisch.)
Hochverehrte Damen und Herren!

Wie unsre dramatischen Tonkünstler ihren Musikkindern, den Opfern, eine Ouverture eröffnend vorausschicken, um darin den bestimmten Akkord anzuschlagen, der das Kommende beherrschen und vorbereiten soll, so haben unsre festleitenden Künstler, analog ihren musikalischen Kollegen, für den morgenden großen Sportfesttag eine Ouverture komponiert, nämlich den Kommerz, dessen Eröffnung mir zu erfüllen jetzt bevorsteht.

Auch unser Kommerz hat die hohe Aufgabe, den bestimmenden Akkord anzuschlagen, der die Herzen der Teilnehmer gewinnen und mit spannungsvoller Erwartung auf das morgen stattfindende Radsporfest hinlenken soll.

Dies ist der schöne Zweck unsres heutigen Kommerzes. Ich bezweifle nicht, daß wir ihn erreichen werden, denn es ist ja eine alte Tatsache, daß die trinkfesten Germanen bei edlem

Trunke, bei schäumendem Gerstensaft das zugänglichste Herz haben.

Die Sie erschienen, meine Herrschaften, seien Sie alle, Radler und Radlerin — Männlein und Weiblein, aufs herzlichste begrüßt und willkommen geheissen.

Möge die glücklichste Feststimmung in uns erwachen, die unserm morgenden Sportfeste würdig ist.

Und mit diesem Wunsche eröffne ich hiermit — kraft meines Amtes als Präside — den Kommerz, indem ich Sie bitte, mit mir in den fernigen Radlerruf einzustimmen:

„All Heil! All Heil! All Heil!“

(Drei Schlußschläge auf den Tisch.)

Begrüßung der fremden Radfahrer.

Liebe Gäste aus der Ferne!

Ihnen namens meiner Freunde und Vereinsgenossen ein herzliches „Willkommen“ zuzurufen, ist mir zur ehrenden und zugleich erfreuenden Aufgabe geworden.

Wir wissen Ihnen hohen Dank, treue Sportgenossen, daß Sie so zahlreich unsrer ergebensten Ladung Folge leisteten. Jetzt erst, seit der Stunde, in welcher wir Sie in unsrer Mitte wissen, erwacht die rechte Feststimmung und unsre Herzen schlagen froh und ungestüm.

Wie lange und sehnlich haben wir doch diesen schönen Augenblick herbeigewünscht! Möchte Ihnen darum der reiche Blumen- und Fahnen schmuck und das stolze Festgemand unsrer Vaterstadt bezeugen, daß unsre Freude über Ihre Ankunft eine große und tiefe ist.

Es erfüllt uns alle mit aufrichtigem Stolze, auf einige Tage hier an Ihnen die lieben, edlen Pflichten der echten Gastfreundschaft üben zu dürfen.

Wir hoffen, daß uns dies in bester Weise auch gelinge, damit Sie nach vollendetem Feste voll innerer Befriedigung von uns scheiden und sich einst gern dieser Stunden erinnern möchten!

Auf diesen aufrichtigen Wunsch gründen wir nun unsern jubelnden Huldigungsruf, indem wir in die Worte einstimmen:

„Heil unsern herzlich willkommenen Sportfreunden aus nah und fern! All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank der fremden Radfahrer.

Hochgeschätzte Herren Festgeber!

Nehmen Sie von uns allen, die wir aus der Nähe oder Ferne Ihrem gütigen Festtrufe folgten, den aufrichtigsten Dank entgegen.

Wir wußten ja alle, wie besonders herzlich in Ihrer Mitte jeder Gast und Sportbruder aufgenommen wird; wir wußten ferner, welche herrliche Sportfeste Sie zu arrangieren vermögen, deshalb, meine Herren, gab es für uns bei Eintreffen Ihrer freundlichen Ladung nur die eine Entscheidung: „Wir kommen!“

Und wir kamen, und sind glücklich, und sind in Ihrer trauten Mitte weilen zu können. Und was an uns liegt, liebe Sportfreunde, seien Sie versichert, daß wir alle Schleusen unfres Humors und unfres Frohsinns öffnen werden, um Ihrem morgenden, vielverheißenden Sportfeste die rechte Weihe mit geben zu helfen.

Möge der launische Wettergott Ihnen gnädig sein, daß morgen der prächtigste Sonnenschein Ihrem Feste reichen Glanz verleibe.

Nochmals für Ihren liebevollen Empfang bestens dankend, erheben wir unsere Gläser und rufen:

„Heil unsern lieben Gastgebern! All Heil! All Heil! All Heil!“

Begrüßung der Rennfahrer.

Hochgeschätzte Sportfreunde!

Mit ganz besonderer Freude und Genugtuung erfüllt es uns, daß heute zu unserm Kommerse auch schon die verehrten Rennfahrer größtenteils eingetroffen sind.

Gern erfüllen wir deshalb die liebe Pflicht, und begrüßen diese tapferen Kämpen des Radsports aufs beste, wie wir sie herzlich in unsrer Tafelrunde willkommen heißen.

Möge Ihnen der morgende Kampftag viel Ruhm und Ehren einbringen, daß all Ihre geheimen Wünsche in Erfüllung gehen.

Wir werden Sie morgen mit unsern besten Wünschen begleiten und Ihnen ein donnerndes Heil! nachrufen.

Die Aufgabe, die wir Ihnen für morgen gestellt haben, ist keine geringe, und deshalb recht wohl geeignet, die Bravourleistungen dieser ruhmreichen Fahrer aufs beste zu zeigen.

Erheben wir jetzt unsere schäumenden Gläser und stimmen wir ein in den herzhaften Ruf

„Heil den anwesenden tapferen Herren Rennfahrern! All Heil! All Heil! All Heil!“

Kommerrede auf den Radsport.

Hochverehrte Kommersteilnehmer!

Meine Damen und Herren!

Wem gilt in erster Linie wohl all dieser Jubel, all dieser festliche Glanz und Schimmer? Nun, ich glaube deutlich die treffende und naheliegende Antwort auf diese Frage aus all den freudeblitzenden Augen zu lesen.

Dem edlen Radsport gilt's, dem schönsten aller Sportgattungen! Ihm, dem einst so vielgeschmähten, aber nun desto höher zu Ehren gekommenen!

Meine Herrschaften! Denken wir ein Jahrzehnt zurück, oder noch etwas weiter: wie ganz anders lagen doch damals die Verhältnisse. Hohn und Spott regnete es auf den fecken Stahlroskreiter hernieder, der es wagte, diesen lächerlichen Sport zu betreiben. Doch, das Gute bricht sich gewaltig Bahn. Es geht geduldig eine Zeitlang seine dunklen Schicksalswege, dann aber tritt es plötzlich hellleuchtend hervor und überzeugt seine Berspötter, wie töricht sie seien, und wie es im Handumdrehen seine Feinde zu treuesten Freunden macht.

So erging's dem Radsport. Heute mag sich kaum noch irgend jemand daran erinnern, daß er einstens zu den Spöttern zählte. Der Radsport ist ein Segen der Menschheit geworden. Ihm verdankt sie Gesundheit und Wohlstand, im angemessenen Verhältnis natürlich. Welcher Arzt bestreitet heute noch das Gesundheitsfördernde des Radfahrens? Und weiter: Welcher Geschäftsmann spräche noch der Mithilfe des Rades einen schönen Teil des Wohlstandes ab? Für unser hastendes Zeitalter, in dem Zeit Geld ist, bildet das Rad einen Segen.

Und nun in sportlicher Beziehung! Darauf einzugehen ist nicht nötig, fühlen wir doch alle, wie viel herrliche Freuden uns mit dem Rade verknüpfen.

Ja, der Radsport steht unter allen Sportbestrebungen oben an, er nimmt jetzt eine unbestrittene Stellung an erster Stelle ein.

Und darauf sind wir, seine Jünger, nicht wenig stolz. Feiernd laßt uns ihm deshalb jetzt huldigen. Hoch die Gläser:

„Es lebe der Radsport! All Heil! All Heil! All Heil!“

Kommerrede auf die Damen.

Hochzuschätzende Damen!

Unter all den schönen, edlen Tugenden, denen die rechten Jünger des Radsports nachzusehen, tritt eine ganz besonders

leuchtend hervor, dem Demant gleich, der alle andern Edelsteine an wunderbarer Leuchtkraft übertrifft: Das ist die makellose Ritterlichkeit gegenüber unsern deutschen Frauen und Jungfrauen — das ist die tiefe Ehrfurcht und Achtung gegen das schöne Geschlecht!

Jedoch auch diese Tugend will recht geübt sein, und es ist mit ihr wie mit allen Tugenden, sie werden leere Begriffe, werden Formenwesen, wenn das Leben nicht Gelegenheit zur Betätigung bietet.

Dank Ihnen, sehr geschätzte Damen, daß Sie auch heute am Kommerzabend unsre Einladung nicht übersehen haben! Dank Ihnen, daß Sie uns auch heute die Gelegenheit vergönnen, uns in der Pflege edler Ritterlichkeit zu üben und zu befeißigen.

Und ich glaube, allzuschwer wird uns dieses Bestreben nicht fallen; denn, wo so viel Liebreiz und Anmut, Herzlichkeit und weiblicher Zauber, Frohsinn und milde Güte durch Augen und Lippen der Damen sich offenbaren, da muß selbst der verzagteste Stahlkrieger zum Helden werden.

Jetzt aber, meine Damen, bitte ich Sie ehrerbietigst, mir gestatten zu wollen, meine Sportgenossen auffordern zu dürfen, mit mir einzustimmen in den Ruf der Ergebenheit und Hochachtung: „Unsern lebenswürdigen Damen, Deutschlands Frauen und Jungfrauen, ein dreifach tönendes All Heil! All Heil! All Heil!“

Zur Eröffnung der Fidelitas.

(Rede des Präsiden.)

Hochgeschätzte Tafelrunde!

Der Augenblick scheint mir gekommen, der mich zu der Annahme berechtigen dürfte, daß uns alle das Gefühl beherrscht, uns nun des notwendigen, resp. üblichen Zwanges der Regeln des offiziellen Teiles des Kommerzes zu entledigen; denn „rastlos rollte das Zeiterad“ und „Mitternacht zog näher schon“.

So belebend auch der strikte Kommentar auf den Hauptteil des Kommerzes einwirkt und ihm den nötigen Schneid gibt, so hemmend macht er sich geltend, wenn er seine Zeit überdauert.

Aus diesem Grunde beeile ich mich, den offiziellen Teil zu schließen, um die Königin Fidelitas in ihre unbestreitbaren Rechte einzusetzen.

Wöchte doch dies das Zeichen sein, die Festfreude wieder neu austauschen zu lassen, damit wir noch einige Stunden fröhlicher Gemütlichkeit genießen können.

In diesem Sinne, hochgeehrte Tafelrunde, bitte ich die frischschäumenden Schoppen zu erheben und in den Ruf einzustimmen: „Heil der Fidelität! All Heil! All Heil! All Heil!“

(Drei Schlußschläge auf den Tisch und Präsidienwechsel).

b) Reden für die Saalfeier am Hauptfesttage.

Eröffnungs- und Begrüßungsrede.

(Vom Vorsitzenden zu sprechen.)

Hochverehrte Festteilnehmer!

Unser großes Sommersportfest eilt seinem Ende entgegen. So ist's leider mit allem auf Erden. Erst freut und sehnt man sich Wochen hindurch nach einem bevorstehenden Glück, und dann, wenn es endlich erscheint, flüchtet es schnell vorüber wie ein lieber, schöner Traum.

Doch, mir ist ja nicht die Aufgabe zuerteilt worden, melancholische Gefühle zu erwecken, nein, im Gegenteil, ich bin beauftragt, die Flamme der Festfreude noch einmal hell anzuschüren, und darauf hinzuweisen, daß wir in diesem Augenblick in die dritte Abteilung unsres Sportfestes, in die Saalfeier, eintreten.

Kraft meines Amtes als Vorsitzender erkläre ich hiermit das Saalfest für eröffnet!

Hochgeschätzte Freunde und Gönner! Herzlichen Willkommen-ruß auch in diesen von zarter, gütiger Damenhand so prächtig dekorierten Hallen!

Wir haben und hegen nur den einen Wunsch, daß Sie auch in dieser Festabteilung, wie in den schon durchlebten, einen hohen, vollkommeneren Genuß finden möchten.

Was in unsern Kräften lag, wir haben es getan, um auch die bevorstehende Saalfeier recht würdig und interessant zu gestalten. Gebe ein guter Stern, daß wir auch durch dieses Abendprogramm Ihren vollen, ungeteilten Beifall erringen möchten. Sie wissen ja alle selbst, daß ein guter Schlußakt meist die Seele eines Erfolges ist.

Wir bitten Sie herzlich, doch an Ihrem Teil mit beitragen zu wollen, daß auch in diesen Hallen ein echt sportlicher Frohsinn, Schneid und Jubel erwache und seinen Zauber verbreite!

Ihre gütige Zustimmung bitte ich dadurch kundzutun, daß Sie mit mir den belebenden Radleruf erheben:

„All Heil! All Heil! All Heil!“

Toast auf den festgebenden Verein.

Meine Damen und Herren!

Wer so mit vollen Händen und liebenswürdigen Sinnes Gaben der Freude und des Genusses austreut, der ist doch gewiß eines herzlichen Dankes von Seiten der Empfänger würdig und wert.

Meine Herrschaften! Sie wissen genau, wen ich als gütigen Spender im Auge habe. Es ist dies niemand anders als der hochzuschätzende, festgebende Radfahrer-Verein „Teutonia“, dessen Gäste zu sein uns die Ehre zuteil wurde.

Habe ich recht geredet — oder nicht? Empfinden Sie es nicht alle, gleich mir, als ein reges Bedürfnis, diesem trefflichen Vereine für das Liebe, Schöne und Gute seiner Darbietungen, die uns so überreichen Genuß gestatteten, herzlichen Dank zu sagen?

Auch ohne Ihre tönende Antwort, meine verehrten Mitgäste, weiß ich genau, daß Sie alle meine warmen Gefühle der Dankbarkeit vollkommen teilen.

So gestatten Sie mir also, daß ich auch in Ihrem Namen dem liebenswerten, festgebenden Verein den tiefgefühltesten Dank und die reichste Anerkennung für alle seine prächtigen Veranstaltungen, für dieses in seiner Art großartige Radsporfest, darbringe.

Ich bitte Sie jetzt, meinen Worten Ihren freudigsten Nachdruck zu verleihen, indem Sie mit mir die vollen Gläser erheben und ausrufen:

„Dem hochgeschätzten Radfahrer-Verein „Teutonia“ ein sportkräftiges Heil! All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank des gefeierten Vereins.

Hochgeschätzte, liebe Gäste!

Der uns von Ihnen so begeistert dargebrachte Dank hat uns mit hoher Freude erfüllt; denn nun haben wir die Überzeugung erlangt, daß unser schönster Wunsch sich erfüllt hat, daß unser Sporfest Ihren vollen, warmen Beifall gefunden!

Nun erst ist unsre Freude und Befriedigung eine lückenlose. Ihre liebenswürdige Anerkennung ist uns der Maßstab, mit dem wir am besten unsre Leistungen messen können.

Haben Sie Dank, Verehrteste, reichen Dank für das anerkennende Urteil, das Sie unserm Feste so gütig zuteil werden ließen.

All die Mühen und Aufregungen, welche die langen Vorbereitungen eines solchen Festes für alle Mitglieder mit sich bringen, sind uns nun aufs beste belohnt und entschädigt worden.

Sie haben uns durch Ihren Beifall den Mut und den Trieb gegeben, unsern Sport mit ernstem Eifer weiter zu pflegen und in nicht allzu ferner Zeit wieder mit einem neuen Sporfest vor die Öffentlichkeit zu treten.

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für Ihre anerkennenden Worte, und gestatten Sie uns jetzt gütig, Ihr Wohl zu trinken und auszurufen:

„Heil unsern lieben Gästen! All Heil! All Heil! All Heil!“

Es leben die Brudervereine!

Hochgeschätzte Herren der Brudervereine!

Wenn unser diesjähriges Sommersportfest einen so offenbar guten Anklang gefunden hat, so sind wir darüber vollkommen klar, daß wir dieses schöne Resultat mit in allererster Linie Ihrer regamen, vollzähligen Teilnahme und opferfreudigen Mitwirkung zu danken haben.

Wir unterziehen uns deshalb jetzt freudigen Herzens dieser lieben Dankespflicht und verkünden Ihnen hell und öffentlich unsre wärmste Anerkennung für Ihre treffliche Mitwirkung.

Seien Sie versichert, daß wir uns stets in Ihrer Schuld wissen werden und deshalb nie versäumen, wenn sich irgend eine Gelegenheit uns darbietet, Ihnen gerne gleiches für gleiches zu vergelten.

Unser Radsporfest darf stolz sein, daß er unter seinen Anhängern ein so inniges Band der Freundschaft und Brüderlichkeit geschlungen hat. Sie aber, verehrte Brudervereine, haben unsern Sport hoch geehrt, indem Sie durch Ihr eifriges Mitwirken dieses innige Band der Öffentlichkeit klar und bewundernswert gezeigt haben.

Wir danken nochmals in herzlicher Aufrichtigkeit und bekräftigen diesen Dank durch unsern hallenden Huldigungsruf:

„Heil unsern lieben Brudervereinen! All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank der Brudervereine.

Hochgeehrte Herren Festgeber!

Von den anwesenden, auswärtigen Radfahrer-Vereinen als Sprecher auserkoren, entledige ich mich der ehrenvollen Pflicht

und übermittle Ihnen herzlichen Dank für die uns erfreuenden Worte der Anerkennung.

Werte Sportfreunde! Sie haben uns unbedingt zu große Ehre erwiesen, indem Sie unsre bescheidene Teilnahme an der Ausführung dieses großartigen Sportfestes in ein so helles Licht voll Glanz und Schimmer setzten.

Wir haben nicht mehr und weniger getan, als es unsre sportliche Ehre für eine liebe Pflicht hält, und was Sie, meine Herren, im gleichen Falle stets ebenso tun würden und des öfteren schon getan haben.

Nun, darüber wollen wir nicht zu Gericht sitzen, sondern wir wollen uns in erster Linie des schönen Gleichklangs unter uns erfreuen, den unser lieber Radsporn in uns erweckt hat. Möge er die Zeiten überdauern und über manchen sozialen Riß die verbindende Brücke schlagen, zum Heile unsres Vaterlandes.

Erheben wir die Gläser, meine Herren, und vereinigen wir unsre Stimmen zu dem Rufe:

„Es lebe unsre treue Sportfreundschaft! All Heil! All Heil!
All Heil!“

Hoch die Ehrenjungfrauen!

Hochgeschätzte Festversammlung!

Meinem eigenen inneren Drange Rechnung tragend, und zugleich einen an mich ergangenen, höchst ehrenvollen Auftrag erfüllend, ergreife ich jetzt freudig das Glas zu einem herzlichen Trinkspruche.

Die sinnigen, zartduftigen Blümlein unsres Festes, die lieblichen Ehrenjungfrauen, sind es, denen ich mich jetzt als Dolmetscher der warmen Gefühle aller Radfahrer huldigend nahe.

Ja gewiß, schöne Damen, Sie haben uns zu größter Dankbarkeit verpflichtet! Das ganze Bild unsres Festes hat durch Ihre beglückende Teilnahme erst den hohen Reiz des Auserlesenen, des besonders Schönen erhalten.

Ich bezeichnete Sie vorhin in einem bildlichen Vergleiche als die sinnigen, zartduftigen Blümlein unsres Festes. Gewiß ist dieser Vergleich treffend.

Sie leuchten uns aus der grünenden Aue unsrer Festfreude heraus wie die köstlichen Blüten, die das Herz und den Blick des Beschauers mit jenem Zauber begaben, den der Wanderer empfindet, wenn sein warmer Blick die duftenden Kinder der Wiesen und Felder herzlich begrüßt.

Wiewohl Sie es ja selbst ahnen, wie teuer und willkommen uns Ihre Teilnahme ist; so kann aber und darf dies uns nicht

davon entbinden, Ihnen diese unsre begeisterten Gefühle öffentlich unter reichster Dankesbezeugung zu bekennen.

Gestatten Sie uns deshalb, sehr geschätzte Damen, jetzt auf Ihr Wohl ein schäumend Glas zu leeren und Ihnen den Ruf zu weihen:

„Unsre liebwerten, anmutschönen Ehrenjungfrauen, sie leben hoch! Ihnen ein kräftig All Heil! All Heil! All Heil!“

Ansprache einer Ehrenjungfrau.

Sehr geschätzte Herren!

Es geschieht wohl selten, daß eine Rednerin sich das Wort in festlichen Kreisen erbittet. Zuhause ist es ja etwas andres, da sind die Frauen hundert Mal daran, ehe die Männer einmal. Die liebe Gerechtigkeit hat hier anscheinend eine weise Verteilung geschaffen.

Aber, meine Herren, wenn es die Festfreude zu gut mit uns meint und die Gefühle unsrer Herzen in einen glücklichen Sturm versetzt, dann tritt auch uns in festlichen Kreisen hin und wieder zu einer öffentlichen Rede das Herz auf die Zunge.

So ist der Tatbestand auch am heutigen Festabend. Red trete ich deshalb empor und bringe meine und meiner Festschwestern Gefühle und Gedanken zum Ausdruck.

Vor allem ist es der lebendige Drang warmer Dankbarkeit, der uns reden heißt. Ihnen, verehrte Herren, wollen wir öffentlich unsre Anerkennung darbringen; denn Sie haben uns in einem Maße geehrt und erfreut, daß wir dieses Festes Freuden ganz besonders herzlich empfunden haben.

Wir werden diese herrlichen Stunden wohl nie vergessen und uns derselben noch in späteren Tagen lebhaft erinnern.

Möge Ihnen und Ihrem schönen Sportverein, der uns zu seinen Ehrenjungfrauen erkor, eine schöne, blühende Zukunft beschert sein! Von diesem Wunsche beseelt, erheben wir unsre Stimmen zu dem Ruf:

„Den edlen Rittern vom Stahlroß ein herzliches Heil! All Heil! All Heil! All Heil!“

Ansprache zur Preisverteilung.

(Der Vorsitzende spricht.)

Verehrte Sportbrüder!

Wir stehen jetzt vor einem recht feierlichen Augenblick, der für uns den Höhepunkt des Abends bildet und, wie erklärlich, bilden muß.

Die Stunde ist gekommen, in welcher wir mit freudigen, gerne spendenden Händen all die prächtigen Siegestrophäen an ihre würdigen Erringer verteilen.

Zürwahr, es galt ein männiglich, tapferes Ringen zu bestehen, und es darf uns deshalb nicht verwundern oder absonderlich erscheinen, wenn der friedliche Wettkampf dennoch die Adern stürmisch bewegte.

Unser Sport hatte an die Fahrer diesmal ganz besonders schwierige Aufgaben gestellt. Nicht, um den Sieg etwa nur schwieriger zu machen, sondern vor allem, um zu dokumentieren, daß die begeisterten Jünger unsres Radsports selbst die schwierigsten Bedingungen freudig und sicher zu erfüllen vermögen.

Wir alle sind darüber einer Meinung, daß beim Reigen-, Korso- und Langsamfahren und beim Wettrennen die vorzüglichsten Resultate erungen worden sind. Uns ist nicht bekannt, daß wir jemals bessere Leistungen zu sehen bekommen haben.

Es ist unstreitig allseitig mit größter Bravour gefahren worden, der Kampf war frisch und aufregend, und dieses Bewußtsein muß uns deshalb mit erhöhter Hochachtung zu den Siegern aufblicken heißen.

(Nun erfolgt die Namhaftmachung der Sieger und Überreichung der Preise.)

Alle, die siegenden Vereine, wie die Einzelsieger, verdienen unsre aufrichtige, neidlose Bewunderung und vollste Anerkennung. Wir zollen ihnen diese durch den freudigen Ruf der Beglückwünschung:

„Heil den tapferen trefflichen Siegern! All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank der Sieger.

Sehr geehrte Sportfreunde!

Im Namen aller derjenigen, die bei diesem Sportfest durch die Gunst des Glücks so huldvoll ausgezeichnet wurden, und denen Ihr herzlichster Glückwunsch eben galt, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank.

Es liegt uns unendlich fern, uns den Anblick der prächtigen Preise zu Kopfe steigen zu lassen, um dort die Pflänzchen Überhebung, Stolz und Eigendünkel zu nähren.

Nein, liebe Sportgenossen, das liegt uns ganz fern, und es muß dies uns auch fern liegen, da wir für solche Gefühlsauswüchse keine Ursache haben.

Ganz das Gegenteil ist der Fall; denn im Ringkampf um den Sieg haben wir Ihre starke, treffliche Gegnerschaft wohl

empfinden müssen. Ihr sportliches Können hat dem unsrigen volle Achtung abgerungen.

Einer muß eben gewinnen, sonst blieben ja die schönen Preise herrenlos. Und das wäre doch immerhin sehr zu bedauern.

Wer weiß, wem in nächster Zeit das Glück hold ist! Diese Göttin ist bekanntlich recht unbeständig.

Kurz und bündig, liebe Sportsbrüder, diesmal waren eben wir die „Großeloszieher“, und es macht uns ja auch recht innige Freude.

Nochmals freundlichen Dank, einmal für die wertvollen Gaben, dann aber für Ihren lieben Glückwunsch!

Trinken wir brüderlich getreu auf eine weitere Blüte unsres Radsports:

„Heil ihm alle Zeit! All Heil! All Heil! All Heil!“

Kaisertoast.

Hochverehrte Festversammlung!

Es liegt dem deutschen Volke tief im Blute, daß es da, wo es sich festlich versammelt, in Liebe und Treue auch seines großen Herrschers gedenkt, dessen gewaltigen Schutz es genießt, und dessen landesväterliche Liebe ihm allzeit innig leuchtet.

So ist es denn selbstverständlich, daß auch wir Jünger des Radsports als gute Deutsche die liebende Treue zu unserm kaiserlichen Herrn als eine unsrer besten Tugenden hegen und pflegen.

Und gerade uns Radlern muß das sehr am Herzen liegen, denn Kaiser Wilhelm II. ist ein hoher Förderer des Radsports, den er als äußerst wertvoll für die Menschheit erkannt hat. Nicht, weil das Rad angenehm unterhält und anregt, sondern weil es praktisch der Menschheit große Dienste leisten kann.

Aus diesem Grunde hat der Kaiser auch das Rad in den Dienst der Landarmee gestellt, und es ist sicher zu erwarten, daß es sich in schweren Zeiten einst trefflich bewähren wird.

So laßt uns denn die Gunst des schönen Augenblickes ergreifen, und die begeisterten Gefühle, die wir für unsern erhabenen Kaiser und Herrn im Herzen warm empfinden, freudig an den Tag legen.

Unsrer Zeit bedarf der wackeren Männer und Jünglinge, die sich mit Stolz und Freude zu ihrem Herrscher bekennen, den sein hohes Amt in der Gegenwart die ernstesten Aufgaben stellt.

Unser Ziel sei, daß wir bestreben, durch unsre Liebe und Treue dem deutschen Kaiserthron eine wankellose Stütze zu sein.

Meine Herren! Wer mit mir gleichen Sinnes ist, erhebe freudig sein Glas und stimme ein in den hellen Jubelruf:
„Sr. Majestät Wilhelm II., unserm lieben Herrscher, ein herzlich Heil! All Heil! All Heil! All Heil!“

Hoch der Radfahrer-Bund!

Verehrte Radsportgenossen!

An dem glänzenden Sportfeste dieses Radfahrer-Zweigvereins geziert es sich gewiß für uns, des schönen Muttervereins — des stolzen Bundes — ehrend zu gedenken, dessen treuer, kräftiger Sproß dieser Verein ist und sein soll.

Der gewaltige „Allgemeine deutsche Radfahrer-Bund“ ist ein mächtiger Faktor im Vereinswesen, der sich schon längst ein volles Recht auf allseitige Beachtung und Wertschätzung errungen hat.

Unsre Vereinsziele harmonieren vollkommen mit denen des Bundes, sein Wille ist auch unser Wille, seine Macht ist unsre Macht! Ja, er ist mächtig, denn er darf sich auf eine große Anhängerzahl stützen, die seinen Unternehmungen kräftig Geltung verschafft.

Und das, was die einzelnen Zweigvereine ob ihrer kleinen Mitgliederzahl nicht erreichen und durchzusetzen vermögen, das führt der Bund aus und läßt uns allen den Vorteil zufließen.

Es würde mich jetzt zu weit führen, dieses Thema ganz auszuspinnen. Ich habe nur kurz angedeutet, was Ihnen ja allen bekannt ist.

Mein augenblickliches Streben zielt eben nur darauf hin, Sie an den Bund in der Freude des Festes zu erinnern, und Sie ferner zu dem Treuerufe anzufeuern, den wir jetzt erheben wollen:

„Dem großen, hochgeschätzten „Allgemeinen deutschen Radfahrer-Bund,“ und seinem würdigen Abgesandten — Herrn Bauerschmidt — einen dreifach brausenden Heilruf! All Heil! All Heil!“

Dank des Bundes-Abgesandten.

Hochgeschätzte Bundesgenossen!

Mit großer Freude und Genugtuung haben mich die lieben, begeistertsten Ausführungen meines Herrn Vorredners, die er unserm großen Bunde als dessen Abgesandter ich hier zu weilen die Ehre habe, erfüllt.

Doppelt freudig hat mich Ihre allgemeine Einstimmung in den Treueruf berührt; denn dadurch haben Sie alle öffentlich bekannt, daß der Herr Redner ganz in Ihrem eigenen Empfinden gesprochen hat, und daß alles, was er sprach, hellen Beifall gefunden.

Unser Bund darf stolz auf die Liebe und Anhänglichkeit sein, mit welcher Sie ihm verbunden sind; und er darf getrost sich an große Aufgaben heranwagen, da ihm die Sicherheit gewährleistet ist, daß treue Sportherzen Schulter an Schulter seinen Schachzug unterstützen.

Seien Sie versichert, meine Herren, daß ich mit beredten Worten der Leitung unsres Bundes Ihre Liebe und Treue schildern werde. Es wird ihr gewiß stets ein besonderes Vergnügen bereiten, wenn sie Ihrem trefflichen Zweigvereine in irgend einer Art förderlich und dienstlich sein kann.

Und nun nehmen Sie noch im Namen des „Allgemeinen deutschen Radfahrer-Bundes“ herzlichen Dank für den jubelnden Ausdruck Ihrer Treue und Anhänglichkeit entgegen!

Ich gestatte mir auf des Vereines ferneres Blühen und Wachsen zu trinken und ihm zuzurufen:

„Dem trefflichen Radfahrer-Verein „Vorwärts“, ein herzlich Heil! All Heil! All Heil! All Heil!“

Hoch die lieben Gäste!

Hochgeschätzte Gäste!

Meine Damen und Herren!

Wie sind wir so innig erfreut, daß Sie uns aufs neue den untrüglichen Beweis gegeben haben, wie herzlich Sie als Freunde und Gönner unserm Radfahrer-Vereine verbunden sind!

Es ist uns ein liebes Bedürfnis, für alle unsre festlichen Veranstaltungen viele werte Gäste mit fröhlich-heiteren Gesichtern unter uns zu sehen.

Wir sind nicht eigenliebend genug, um das Verlangen zu nähren, all unsre Freuden allein zu genießen und uns ganz nach außen hin abzuschließen.

Als ein viel reicherer Genuß erscheint uns vielmehr der, den man durch Teilung seiner Freuden mit seinen lieben Gästen erzielt.

Wir danken Ihnen herzlich, meine Herrschaften, daß Sie unsrer Einladung so liebenswürdig gefolgt sind und an Ihrem Teil so viel dazu beitragen, daß unsre Festfreude so reich verschönt und erhöht wird!

Die echte deutsche Gastfreundschaft zu pflegen gehört mit zu unsern vornehmsten Bestrebungen. Wer unserm Radsparte Interesse entgegenbringt, der ist uns stets willkommen; denn nichts wünschen wir mehr, als unsre Feste zu rechten Volksfesten auszubauen.

Gestatten Sie uns, daß wir nun unsre Gläser erheben und Ihnen zu Ehren in den hellen Ruf einstimmen:

„Heil unsern liebwerten Gästen! All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank der Gäste.

Hochgeschätzte Gastgeber!

Ihre auserwählte Liebenswürdigkeit, mit der Sie uns stets umgeben, die Sie uns auch heute wieder in so reichem Maße erwiesen, erfüllt uns mit herzlicher Freude.

Im Namen aller Ihrer Gäste bringe ich Ihnen dafür unsern lebhaftesten Dank dar, den Sie freundlichst entgegennehmen wollen.

Sie dürfen uns glauben, daß wir selten irgend welchen Festen mit so freudiger Erwartung entgegen sehen, als den Ihrigen, die uns vor allen die interessantesten und anziehendsten sind.

Wie hat uns doch dies gegenwärtige Sportfest wieder aufs neue gezeigt, daß unsre Erwartungen nicht unberechtigt waren. Ein solch herrliches Fest ist uns kaum je geboten worden. Solche köstlichen Freuden und Genüsse sind Gaben, die groß und selten sind.

Durch dieses Fest haben Sie sich wieder einen neuen Denkstein in unsre Herzen gesetzt, der nie verwittern wird, und der herrliche Glanz wird uns unvergänglich in der Erinnerung bleiben.

Sie haben uns dadurch wieder reich verpflichtet, Ihnen allzeit unsre Freundschaft und Anhänglichkeit zu bewahren und Ihren trefflichen Sportbestrebungen nach unsren Kräften Ehre und Achtung zu gewinnen.

Seien Sie dessen versichert, verehrte Herren des Vereins, und auch unsrer steten Dankbarkeit!

Und nun bitte ich alle anwesende Gäste, mit mir das Glas zu erheben und auszurufen:

„Heil den liebenswerten Mitgliedern des Radfahrer-Vereins 'Stahlrad' All Heil! All Heil! All Heil!“

Auf Wiedersehen — All Heil!

(Abschiedsworte des Vorsitzenden.)

Hochgeehrte Festgenossen!

Die Stunde der Trennung ist gekommen. Unser schönes Sommerportfest naht mit Riesenschritten seinem Ende zu — leider!

Die Stunden des Festes waren zu prächtig und traut, als daß wir nicht bedauernd ihrem Scheiden entgegensehen sollten. Der feurige Sportwettkampf, wie die geselligen Freuden waren zu anregend und interessant, als daß wir ihnen leichten Herzens den Rücken kehren könnten.

Wohl möchten wir gewiß gerne den Augenblick des Abschiednehmens noch etwas hinauschieben, doch geht das nicht an, denn das ernste Leben, die Arbeit, die Heimat fordern uns in die Alltäglichkeit mahnend zurück. Wir dürfen uns diesem Rufe nicht verschließen!

Doch bevor wir scheiden, lassen Sie uns noch einmal in echter Sportfreundschaft die Hände schütteln. Ein Mann — ein Wort: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Möge Ihnen das Verweilen in unsrer Mitte recht angenehm gewesen sein. Erstrebt haben wir dies ehrlich. Ob es uns gelungen, das stellen wir Ihrem Urteil anheim.

Wir würden uns glücklich schätzen, wüßten wir, daß Sie die angenehmste Erinnerung von hier mit hinwegnehmen!

Und nun zum Schluß wollen wir noch einmal unsre Stimmen zu dem Rufe vereinen:

„Auf baldiges Wiedersehen! All Heil! All Heil! All Heil!“

Reden auf Radtouren des Vereins.

Dem Radler die Welt!

Liebe Sportbrüder!

Eine herrliche Fahrt liegt schon hinter uns, trotzdem die Uhr erst die siebente Morgenstunde zeigt. Nun lehnen unsre Köpfele verschlaufend an der Mauer und wir selbst erfreuen uns der trauten Ruhe zu Füßen dieser verwitterten, aber hochromantischen Ruine „Drachenstein“.

Wie verführerisch diese verfallene Burg auch lockt, die Gedanken in längst vergangene Zeiten mittelalterlichen Glanzes zu versetzen, so widerstehen wir gewiß alle dieser Verführung und

beschäftigen uns lieber mit dem wunderbaren Zauber unsrer Frühtour, der uns ganz und gar unspinnen hat.

Nur auf den einen erhabenen Augenblick will ich besonders hindeuten, als plötzlich aus dem blauen Dämmerlicht des Ostens der Sonnenball in göttlicher Schönheit strahlend emporschwebte und einen einzigen ergreifenden Jubelgruß der ganzen Natur und unsern Herzen entlockte!

Die ersten, goldenen Sonnenstrahlen spielten funkelnd in den Speichen unsrer Räder, neben denen wir standen und entzückt dem Schauspiel des Sonnenaufgangs zusahen. Dabei lauschten unsre Herzen den wundersamen, herzigen Weisen der Waldsänger, während der frische Hauch der leisbewegten Morgenlüfte uns Stirne und Wangen kostete.

Und dann sprangen wir wieder in den Sattel und strebten auf naturschönen Wegen weiter vorwärts. Müheles, aber desto genußreicher war die Fahrt bis hierher und wir sind erfüllt von all den reizvollen Wundern, die wir schauen durften. Welch kleiner Bruchteil all dieses Genußes wäre uns wohl nur als Fußwanderer geworden! Heute empfinden wir wieder so deutlich, welchen Segen uns unser Radsport spendet, und daß es begreiflich ist, wenn wir stolz auf unsern Wahlspruch sind: „Dem Radler die Welt!“

„Heil dem herrlichen Radsport! Es lebe die Wanderfahrt!
All Heil! All Heil! All Heil!“

Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n!

(Ansprache bei der Wanderfahrt.)

Liebe Sportfreunde!

„Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n,
Ch' noch der Wachtel Ruf erschallt,
Ch' wärmer noch die Lüfte weh'n,
Vom Jagdhornruf das Echo hallt:

Dann gehet leise,
Nach seiner Weise,

Der liebe Herrgott durch den Wald!“

Das, meine Lieben, ist gewiß in diesem Augenblick die Grundstimmung unsrer Herzen. Hoch auf dem Stahlroß sind wir in dieses wunderbare Waldrevier emporgefahren, durch lichte Dämmerung der Sonne entgegen. Eben sahen unsre entzückten Augen dem wunderbaren Schauspiel des Sonnenaufgangs zu!

Köstlich war der Eindruck der wechselnden Scenerien der Gebirgslandschaft, die rasch zunehmende Veränderung des Farbentons des Lichts, bis endlich der erste, wonnige Sonnenstrahl durch die Zweige vergoldend huschte!

Wie er uns grüßte! Wie er mit warmen Küffen die Natur und ihre Geschöpfe aus seliger Träumerei erwachen ließ, in die sie von linder Sommernacht lieblich eingewiegt waren!

Mit diesem Augenblick begann, wie durch Zauberhand ange-regt, ein reichbewegtes Leben und Treiben um uns her, dessen Beobachtung wohl jedem von uns das Herz so reich erfüllte und es aufjauchzen hieß wie die tausend zartbesaiteten, süßen Kehlen der reizenden Säger der Wälder.

O, wie wunderschön ist doch Gottes Erde! Und wie drängt es uns, bei diesem Genuß unsern Radsport, der uns solche Fern-touren ermöglicht, zu preisen.

Freunde, stimmt kräftig ein, daß auch das Echo nun mach werde: „Heil unserm schönen Radsport! Es lebe die Wanderfahrt!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Bei einer Rast im grünen Waldrevier.

(Ansprache auf der Wanderfahrt.)

Liebe Fahrtgenossen!

Auf schwellendem, immergrünem Mooskissen strecken wir jetzt wohligh unsre Glieder. Kein Tadeln dem Radeln; aber die süße Rast nach mehrstündiger Fahrt ist doch eine herzige Erquickung. Auch unsern blinkenden Stahlrossen, die um uns herum an den gewaltigen Bäumen lehnen, wird sie gut bekommen.

Jetzt, in ruhender Lage, tritt uns eigentlich erst die ganze Pracht des grünen Waldreviers so recht ins Auge und nötigt uns helle Bewunderung ab.

Und dieser reizvolle Fernblick von hier aus! Ja, da lacht das Herz im Leibe, und es möchte hell all sein seliges Empfinden hinausjubeln über die sonnengoldigen Gefilde, über Täler und Höhen, hellstimmig wie die buntbeschwingten Säger, die in allen Zweigen lustig ihre Weisen trillern und schmetternd!

„Hier quillt die träumerische,
Urjugendliche Frische,
In ahnungsvoller Hülle
Die ganze Lebensfülle“

singt ein deutscher Dichter vom Walde. Daß er recht erkannt, daß er damit den rechten Ton getroffen, wir empfinden das jetzt in warmer Begeisterung.

Auf, liebe Fahrtgenossen, schwenkt die volle Feldflasche und stimmt mit mir in den Ruf ein:

„Heil dem herrlichen, grünen Waldrevier!
All Heil! All Heil! All Heil!“

Am Ziele der Wanderschaft.

(Tafelrunde am Ziele.)

Berehrteste Sportfreunde!
Genossen der Tafelrunde!

Wir haben mit diesem reizenden Gebirgsstädtchen das letzte Fernziel unsrer heutigen Radtour erreicht und laben und erquickten nun an reichgedeckter Tafel unsern müden und hungrigen Körper.

Hei, wie das leckere Menu uns mundet und die Lebensgeister wieder zu altgewohnter Lust und Frische verhilft! Wie die edle Moselblume so golden im Kelche perlt und stets bereit steht, unser Nervensystem mit erhöhtem Genußreize zu beglücken!

Wohl mögen gerade diese gastronomischen Erfolge und Wirkungen nicht wenig dazu beitragen, unsre Fahrten uns recht wert und beliebt zu machen. Und doch gibt es noch bessere, die aus einer tieferen Quelle fließen.

Ich glaube, die Tischordnung läßt bis zum Erscheinen des duftenden Rehrückens einige Zeit, um Sie ein wenig an die angedeutete Quelle zu führen. Ich setze voraus, liebe Freunde, daß Sie mir vergönnen, diese Tischpause in meiner Weise anregend auszufüllen.

Meine Herren! Eine Fernfahrt verhilft uns nicht nur zu lukullischen Genüssen, sondern wirkt vor allem auch segensreich auf Geist, Gemüt und Körper ein. Jede Fahrt ist unbedingt in ihrer Weise recht geistbildend, sie bereichert und belebt unser Wissen, sie reift unser Urteil. Das Leben wird uns anschaulich, es tritt uns in wahrer Gestalt entgegen. Wir sehen und lernen viel!

Dann unser Gemüt. Wie reich wird es doch bedacht! All die herrlichen Eindrücke der Natur Schönheiten wirken auf uns ein. Das hebt und weckt ein rein Gemüt und macht es für alles Schöne, Gute und Edle empfänglich.

Eine große Bedeutung unsrer Fernfahrten liegt auch in ihrem körperstärkenden Werte. Wir alle haben das schon an unserm Leibe erfahren und vernahmen es aus dem Munde jedes klugen Arztes.

Nicht weiter — der Braten rückt an. Nur noch eine Bitte. Erhebt frisch die Gläser: „Es leben die Wanderschaften!“

All Heil! All Heil! All Heil!“

Zum Aufbruch.

(Ansprache des Fahrwarts.)

Lieben Freunde!

„Gehorcht der Zeit und dem Gesetz der Stunde!“ Nicht umsonst ruft ein Schiller das der Menschheit zu, und ich habe das bestimmte Gefühl, daß grade wir jetzt alle Ursache haben, dieser ernststen Mahnung Folge zu geben.

Der schöne, sonnige Sommertag neigt sich schon leise dem Entschlummern zu, und der hurtige Sonnenwagen rollt hinter die Berge hinab.

Wohl möchten wir der Schönheit des Augenblicks zurufen: „Verweile noch!“ Doch, meine Herren, alles ist vergänglich und — muß es sein.

Ich als Ihr Fahrwart haste für das Heil Ihrer Seelen, die mir heute anvertraut sind. Aus diesem Grunde werfe ich mich zu Ihrem Mahner auf.

Bedenken Sie wohl, daß unsre Köpfelein noch manches Kilometer aufzuwickeln haben, ehe uns Feinsliebchen vom trauten Stübchen Willkommen entgegenwinkt.

Gehen Sie mutig in sich, Berehrteste, und trogen Sie den lockenden Weinirgischen Ihre Freiheit ab. Noch einen tiefen, männlichen Trunk, und dann empor und hoch zu Kopf!

Noch einmal laßt helltönend die Gläser zusammenklingen und zum Abschied unsrer Sportzunft Weibegrüß dabei ertönen:

„All Heil! All Heil! All Heil!“

Reden zu Ehrenfesten der Mitglieder.

Bei einer Ernennung zum Ehrenmitgliede.

(Der Vorsitzende spricht.)

Hochverehrtester Herr Hopf!

Lieber Sportfreund!

Wir alle, Ihre Vereinsgenossen und Freunde, haben uns heute zu einem seltenen Festakt versammelt, dessen gefeierter Mittelpunkt Sie sind.

Es gereicht mir zur größten Freude und zur innigsten Genugtuung, Ihnen im Namen aller Mitglieder unsres Radfahrer-Vereins mitteilen zu können, daß Sie, lieber Freund, laut Beschluß der Generalversammlung vom (Datum) in Anbetracht Ihrer hochzuschätzenden Verdienste und langjährigen, eifrigen Bemühungen um unsern Sport zum Ehrenmitgliede unsres Vereins ernannt worden sind.

Es war uns allen ein tiefgefühltes Herzensbedürfnis, Ihnen diese wohlverdiente höchste Ehrung zuteil werden zu lassen.

Waren Sie doch allzeit der Treuste unter unserm Vereinsbanner, und der warmherzige Förderer, wie eifrigste Diener unsrer Sportbestrebungen!

Die kräftige Blüte, — deren sich unser Verein jetzt rühmen darf, ist nicht zum geringsten eine Gabe, ein schönes Ergebnis Ihrer fruchtbaren Wirksamkeit, Ihrer uneigennütigen, selbstlosen Tatkraft.

Möge unsre heutige auserlesene Ehrung, die laut Statut nur den Würdigsten eigen werde, Ihnen der sprechendste Beweis unsrer wärmsten Anerkennung, unsres tiefsten Dankes sein!

Möge dadurch das Band, welches Sie so eng mit unserm Radfahrer-Verein verknüpft, noch fester geschlungen werden — zum Segen und zur kräftigen Förderung unsrer Sportinteressen!

Wir bitten um Annahme der Ehrung und dieser Denkschrift als äußeres Zeichen derselben, gleichzeitig auch um die Gunst, Ihnen zuzurufen zu dürfen:

„Heil unserm hochgeschätzten, jungen Ehrenmitgliede!

All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank des jungen Ehrenmitgliedes.

Liebwerte Sportfreunde!

Selten habe ich bisher im Leben eine ebenso herzliche Freude empfunden, als in dieser Stunde, die mir voller Gunst die höchste Ehrung unsres Radfahrer-Vereins in den Schoß legt.

D, haben Sie tief empfundenen Dank, meine Freunde, die Sie mich so liebenswürdig und dankesfreudig auszeichneten! Haben Sie Dank für dieses überreiche Geschenk, um meiner geringen Dienste willen!

Ja, ich nenne sie gering; denn Taten, deren Ursprung die glühende Liebe für eine Sache ist, sind leicht und spielend auszuführen, und sie sind nicht von Mühe und Opfer begleitet.

Nun, meine Lieben, es sollte mir fern liegen, Ihren Ehrengruß, Ihre Ehrenbezeugung abzulehnen. Freudigen Herzens nehme ich an; nicht aus Eitelkeit und Selbstliebe, sondern aus Verehrung unsres Vereins, damit ich dieses Beweisstück seiner edlen Betätigung jedem vor Augen führen und dabei sagen kann: „Seht, so ist bei uns der Trieb edler Gesinnung lebendig!“

Noch einmal, innigsten Dank für Ihre Güte, teure Vereinsbrüder! Ein Mann, ein Wort, ich werde Ihr schönes Ehrengeschenk heilig halten, und Ihnen dafür dienen mit ganzer Kraft!

Dieses bekräftigend, erhebe ich mein Glas und rufe Ihnen zu:

„Wir halten fest und treu zusammen!“

All Heil! All Heil! All Heil!“

Einem Radler zur Hochzeit.

Hochgeehrte Hochzeitstafelrunde!

Wo so viele lebenssprudelnde Freude ihre Heimstätte aufgeschlagen und so viel Genüsse verlockender Art ihre anziehenden Reize entfalten, da ist es wohl nicht Wunder zu nehmen, wenn jedem der fröhlichen Hochzeiter das Herz im Vollgefühl seiner Lust — auf der Zunge ruht und eine günstige Gelegenheit erspäht, um sein reiches Empfinden, — sei's Scherz, sei's Ernst — beredt an den Mann zu bringen.

Davon ist denn auch schon reichlich Gebrauch gemacht worden, und das Festmahl wurde gewürzt von einem blumenreichen Kranz sinniger, feiernder Trinksprüche.

Wenn nun auch ich noch von der Freiheit der Rede Gebrauch mache, so hat dies seinen ganz besonderen Grund.

Nicht persönliche Eitelkeit regt mich zur Rede an, sondern ein ehrenvoller Auftrag des hiesigen Radfahrer-Vereins „Wanderer“, der es als eine liebe Pflicht betrachtet, seinem treuen, sportliebenden Mitgliede, Herrn Sekretär Holzer, zu seiner Trauung seine herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Es ist doch wohl selbstverständlich, daß wir Mitglieder des Radfahrer-Vereins als treue Sportgenossen lebhaftesten Anteil an dieser herrlichen, bedeutungsreichen Lebensfeier unsres lieben Freundes nehmen.

Ebenso selbstverständlich ist es, das unsre Sportfreundschaft nur den einen Wunsch hegt, das reine, teure Eheglück unsres Vereinsbruders möchte ihm wie heute allzeit an der Seite seiner reizenden, herzigen Frau in reichster Fülle weiter blühen.

Daß sich unser Wunsch erfüllen wird, daran zweifeln wir nicht; denn dazu sind die allergünstigsten Vorbedingungen ja vorhanden.

So rufe ich denn im Namen des Radfahrer-Vereins „Wanderer“ hellstimmig aus:

„Heil unserm Freunde und seinem herzigen, jungen Frauchen!
All Heil! All Heil! All Heil!“

Toast auf ein scheidendes Mitglied.

(Der Vorsitzende spricht.)

Liebe Sportfreunde!

Wohl klingen die Becher, wohl tönen gesellige Lieder, wie sonst, auch heute in unsrer Runde; aber dennoch, wer tiefer in unsern Mienen zu lesen versteht, der findet einen Zug darin, einen eigenartigen, der auf den Ernst der Gedanken hindeutet.

Und dieser Ernst der Gedanken ist heute tatsächlich unser Zehngeselle, der es verhindert, daß der allgewohnte Jubel unter uns wach werde.

Die heutige feierliche Zusammenkunft trägt ein weit andres Gepräge als die andern. Wir haben heute eine Mission zu erfüllen, die uns das Herz erschwert.

„Scheiden, ach Scheiden, ja Scheiden tut weh!“ heißt's in einem Liede, und wir fühlen den Sinn dieser Worte gerade heute recht deutlich.

Leider ist es unabwendliche Wahrheit, daß unser lieber Sportfreund, Herr Kaufmann Larsen, heute von uns für immer Abschied nehmen will.

Daß diese Trennung uns herzlich leid tut, ist begreiflich, da uns der liebe Scheidende recht eng als treuer, ehrlicher Freund ans Herz gewachsen war.

Viel, sehr viel hat er für unser Vereinsleben gewirkt, und wir müssen so mancher vergangenen Stunde gedenken, deren Freude nicht zum geringsten durch ihn uns geworden ist.

Wir alle wissen unsres Freundes begabtes gesellschaftliches Talent zu schätzen. Manch glückliche Idee zu unsern Festen hat er eronnen und ausgeführt.

Schade, schade, daß unser Verein seinen Verlust beklagen muß! Nicht ebenso schnell läßt sich eine solche Lücke wieder ausfüllen.

Doch wir müssen uns leider drein ergeben, und uns an die traurige Notwendigkeit gewöhnen.

Herzlichen Dank für alles Liebe und Gute wollen wir unserm Freunde mit auf den Weg geben, und den Wunsch, daß ihm die Ferne reiches Glück bringen möge.

Wir werden seiner allzeit gern und freudig gedenken! Das bekräftige unser Ruf:

„Unserm teuren, scheidenden Freunde ein herzlich Lebewohl und kräftig All Heil! All Heil! All Heil!“

Dank des scheidenden Mitgliedes.

Liebe Sport- und Vereinsbrüder!

Ihre bewegten, herzlichen Abschiedsworte haben mein Herz getroffen und es weich gestimmt.

Wie schwer wird es mir doch, mich einem so treuen, lieben Freundeskreise zu entziehen, der mir Jahre hindurch die liebste Zuflucht war, in welchem ich so viel Liebes und Gutes empfangen habe!

Aber der Kampf ums Dasein fragt leider nicht nach der Stimme des Herzens, nach den weichern Regungen des Gemütes.

„Vorwärts! Weiter! Ohne Rast und Ruhe!“ ruft er schrill und gebietend. Dem eisernen Befehle muß auch ich gehorchen und zum Wanderstabe greifen; denn hier ist noch nicht die Wirkungsstätte, in der ich für das Leben bleiben kann.

Mit dem steigenden Alter treten auch größere Anforderungen an den Menschen heran. Meine Pflicht ist es, die kleine Tätigkeit mit einer verantwortungsvolleren zu vertauschen.

Diese wurde mir in der Ferne geboten, darum muß ich scheiden, und Sie meine lieben Freunde, verlassen. Möge Ihnen auch in alle Zukunft ein freundlicher Glückstern leuchten, möge der liebe Verein auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen!

Und wie Sie gelobt, meiner nie zu vergessen, so gelobe ich, Ihrer stets in Treue zu gedenken!

Haben Sie herzlichen Dank für all die köstlichen Stunden der Freude, die ich unter Ihnen verleben durfte!

Ich erhebe das Glas und rufe Ihnen in dieser Scheidestunde zu:

„Heil den treuen Freunden, die mir so viel Liebes und Gutes erwiesen! All Heil! All Heil! All Heil! All Heil!“

Abschiedsgruß an die zum Militär Einberufenen.

Liebe Freunde!

Werte Sportgenossen!

Des Kaisers, des obersten Kriegsherrn, Ruf ist an Deutschlands Söhne wie alljährlich wieder ergangen und ruft die Wehrpflichtigen unter die Fahnen.

„Der König ruft! — Und sieh, in hellen Scharen Strömt zu den Fahnen Deutschlands stolze Zier!“

Diese Losung gilt, meine Verehrten, ganz gleich, ob der Feind an des Reiches Grenze aufmarschiert und kampfsbegehrend den Degen zieht, oder ob in Friedenszeiten der Kriegsherr Deutschlands erwachsene männliche Jugend zur gesetzmäßigen Heeresdienstleistung in die ersatzbedürftigen Garnisonen beordert.

Ein feiger Wicht, der nicht dem Rufe freudig folgt und sich der schönsten deutschen Mannespflicht zu entziehen sucht.

Gottlob, solche beschämenden Fälle sind in unserm Vaterlande Seltenheiten und kommen fast nie vor.

Deutschlands Söhne wissen die hohe Ehre, des Kaisers Ruf tragen zu dürfen, recht wohl zu schätzen. Gilt es doch nicht etwa eine widerwärtige, harte Plagerei zu bestehen, sondern sich

in den edelsten Tugenden der Seele und des Körpers zu üben und möglichst zu vervollkommen.

Jetzt richte ich meine Worte besonders an Euch, Ihr lieben Sportgenossen, die Ihr erkoren seid, in Kürze in die Armee einzutreten.

So ungerne wir uns von Euch, die Ihr uns so liebe Freunde seid, trennen, so wollen wir Euch das Scheiden doch nicht schwer machen, sondern Euch anfeuern, daß Ihr freudig unter die Fahnen eilt und Eurem Schwure gemäß ehrlich und treu Eure Pflicht erfüllt.

Zieheth mit frohem Willen hin und kehrt nach Jahren als ganze Ehrenmänner in unsre Mitte zurück!

Euch zu Ehren erheben wir jetzt die Gläser und rufen:

„Unsern lieben, zum Heeresdienst beorderten Sportfreunden ein dreifach kräftiges All Heil! All Heil! All Heil!“

Letzte Ehrung eines Verstorbenen.

(Ansprache in der Versammlung.)

Werte Versammlung!

Eine plötzliche, tieftraurige Botschaft hat mich veranlaßt, in aller Eile diese unsre Zusammenkunft zu arrangieren.

Der Herr über Leben und Tod hat ein ernstes Wort gesprochen, dem ein schmerzlich-banges Scheiden folgte. Seinem Rat-schluß hat es gefallen, unsern Freund und treuen Sportgenossen, Herrn Holderbaum, aus dem Zeitlichen in das Ewige abzurufen.

Seit etwa zwölf Stunden weilt dieser unser herzlichster Freund nicht mehr unter den Lebenden. Ein tüchtiges Darm-leiden hat ihn in der Blüte seiner Jugend dahingerafft. In der letzten Versammlung saß der Entschlafene noch kernig und heiter unter uns und niemand hätte wohl geahnt, daß der grausame Todesengel so rasch seine Stirn küssen würde.

Nun, meine Lieben, so weh es auch tut, so müssen doch alle, die ihn lieb hatten, sich in den höchsten Willen schicken. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“

Jeder rechte Christ muß diese Worte in seinem Herzen tragen und darnach handeln, wie schwer es ihm unter der Einwirkung großen Schmerzes auch werden mag.

Herr Holderbaum war ein Mensch im besten Sinne des Wortes. Wer mit ihm in Berührung gekommen, der hat ihn lieb gewonnen, der mußte ihn achten. Uns war er einer der liebsten Sport- und Vereinsgenossen.

So wird er auch in uns als geistiges Bild weiterleben. Wir waren ihm alle zu herzlich zugetan, als daß wir des lieben Entschlafenen nicht stets treu gedenken würden!

Laßt uns nun, lieben Freunde, von unsern Plätzen uns schweigend erheben und einen stillen Trunk dem armen, so früh Verstorbenen ehrend weihen.

Ich danke, meine Herren! Und nun bitte ich um Vorschläge, in welcher Weise wir an der Beerdigung unsres toten Freundes Anteil nehmen wollen.

An ein Mitglied als ersten Sieger im Wettrennen.

Lieber Sportgenosse Herzberg!

Ihren Vereinsfreunden, in deren besonderem Auftrag ich jetzt zu Ihnen rede, und auch mir ist es ein liebes Bedürfnis, Ihnen zu dem glänzenden Siege bei dem großen Rennen in Gotha herzlich Glück zu wünschen.

Sie haben durch Ihre sportliche Bravourleistung nicht nur sich selbst geehrt und ausgezeichnet, sondern auch unsern ganzen Verein, dem Sie angehören.

Glauben Sie uns, daß einem jeden von uns, der dem Rennen beiwohnte, Freude und Stolz die Adlerbrust erfüllte, als Sie so leicht und geflügelt Ihre zahlreichen, vollwichtigen Rivalen aus dem Felde geschlagen haben.

Der Jubelsturm des Beifalls, der Ihnen von allen Seiten für Ihren großartigen Sieg entgegenbrauste, hat auch uns mit stolzer Freude erfüllt; denn wir mußten ja, daß der tapfere Sieger des Tages um die Bergmeisterschaft zu uns gehörte und unser treuester Freund, unser eifriger Jahrgart ist.

Es ist also ganz natürlich, daß wir vom Vereine aus Ihnen in dieser Weise die lebhafteste Gratulation entgegenbringen und Ihnen mitteilen, wie Ihr hervorragender Sieg uns so hoch-erfreut hat.

Und nun gestatten Sie uns, verehrtester Herr Herzberg, daß wir in Anbetracht der durch Ihren Sieg unserm Vereine gewordenen Ehre Ihnen dieses kleine Geschenk zur Erinnerung und Zeichen unser Dankbarkeit überreichen, und dabei helltönend in den Ruf einstimmen:

„Heil dem tapferen, braven Sieger von Gotha! All Heil! All Heil! All Heil!“

Nach einem Siege beim Saalreigenfahren.

Hochgeehrter Herr Fahrwart!

Wußten wir auch stets, daß unser Verein durch Ihre Wahl für den Posten eines Fahrwarts einen glücklichen Griff getan hatte, so ist diese Überzeugung nun erst recht bestätigt worden durch den glänzenden Sieg, den unsre Fahrer kürzlich beim Saalreigenfahren in Halle a. d. Saale davon getragen haben.

Die Palme dieses Sieges, bester Herr Weißgüttel, gebührt in allererster Linie Ihnen. Haben auch unsre braven Fahrer mit trefflicher Eleganz und Fucht ihre Aufgabe erledigt, so sind Sie dennoch der eigentliche Sieger; denn unter Ihrer vortrefflichen Leitung ist diese hohe Kunstfertigkeit im Reigenfahren errungen worden.

Sie haben mit treuer, rastloser Hingabe die Pflichten Ihres Amtes erfüllt. Sie haben helle Begeisterung und Liebe für diese Kunst in uns mächtig geweckt. Alle Schwierigkeiten und mühevollen Übungen haben Sie unermüdlich überwunden.

Nun, der Lohn Ihrer schönen Taten ist erblüht. Ihre Hoffnung hat sich erfüllt, und unsre Reigenfahrer haben den besten Preis davongetragen. Stürmischer Beifall ist unserm Vereine von allen Seiten geworden.

So ist es denn selbstredend, daß Ihnen der Verein für dieses ehrende Ergebnis unsrer Sportpflege herzlichsten Dank ausspricht. Und als ein Zeichen der Anerkennung soll ich Ihnen dieses sinnige Geschenk überreichen.

Wir bitten, dieses anzunehmen, und uns gestatten zu wollen, daß wir unsre Stimmen zu dem Rufe vereinen:

„Heil unserm braven, trefflichen Fahrwart! All Heil! All Heil! All Heil!“

Auf die preisgekrönten Korfosfahrer.

Sportkolleginnen und -kollegen!

Bei einem großem Radsportfeste einen Korfopreis davon zu tragen, ist der Wunsch und das sehnliche Verlangen aller Vereine, die daran teilnehmen; denn gerade durch einen solchen Sieg erobert sich ein Verein den Ruf, daß er schneidige, elegante und geschmackvolle Fahrer als Mitglieder besitzt.

Nun, ein solches Lob ist und bleibt angenehm zu hören und kräftigt das gute Ansehen des Vereins. Deshalb war es natürlich auch unser eifriges Bemühen, beim Korso durch die Straßen der Feststadt gut abzuschneiden.

Unser Wunsch ist in Erfüllung gegangen und zwar weit großartiger, als wir wohl zu hoffen gewagt hatten. Das Preis-

richterkollegium hat uns einstimmig den ersten Preis zuerkannt, der in einem Silberpokal besteht.

Dieses Ergebnis darf uns mit Stolz erfüllen. Ja uns alle —, wenn wir auch nicht alle dem Korsofahren beimohnten, da die Zahl 20 nicht überschritten werden durfte!

All den lieben Damen und Herren aber, die durch ihr musterergiltiges Fahren und durch den herrlichen, sinnigen Blumenschmuck ihrer Räder für uns alle die Siegespalme eroberten, sei jetzt des Vereins herzlichster Dank und höchste Anerkennung dargebracht.

Ihnen zu Ehren haben wir diesen kleinen Festabend arrangiert, um dadurch unsre innige Dankbarkeit zu beweisen.

Ihnen zu Ehren eifern wir auch jetzt, unsre schäumenden Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf:

„Heil den preisgekrönten Korfosfahrern! All Heil! All Heil! All Heil!“

Teil II.

In Sport- und Spielkreisen.

Der Redner im Jagdklub.

Eine Gründungsrede.

Meine sehr verehrten Herren!

Freudigst überrascht überblicken meine Augen diese zahlreiche Versammlung, die ich heute hierher einzuberufen mir die Ehre gab.

Biel herzlichen Dank, meine Verehrtesten, daß Sie meinem Rufe Folge gaben und auf einige Stündchen in diesen Räumen Einkehr hielten! Gestatten Sie mir freundlichst, daß ich sie aufs beste willkommen heiße und zugleich den Gang der Beratungen eröffne.

Aus meinem ergebenen Rundschreiben, das Ihnen ja allen zur Einsicht vorgelegen hat, sind Sie schon damit vertraut gemacht worden, daß ich beabsichtige, hier heute mit Ihnen zu beraten und zu erwägen.

Seit Jahren schon regte sich in hiesigen Jägerkreisen der Wunsch, man möchte sich doch zu einem Jagdklub vereinen, wie er fast in allen Städten schon längst zur Freude der Jäger be-

steht. Doch die Verwirklichung ist bis zur Stunde noch nicht eingetreten.

Da jedoch in letzter Zeit der Wunsch danach äußerst lebendig wurde und man mich von vielen Seiten um energische Behandlung dieser Gründungsangelegenheit ersuchte, so habe ich bereitwilligst diesen entscheidenden Schritt unternommen, von dem Sein oder Nichtsein eines Jagdklubs für uns abhängig sein wird.

Meine lieben Herren! Ihr zahlreiches liebenswürdiges Erscheinen beweist, daß Sie der Angelegenheit allseitiges Interesse entgegenbringen. Sie wissen ja so gut wie ich, welche Erwartungen wir an das Wirken eines Jagdklubs knüpfen dürfen. Jedenfalls aber recht viele und verlockende!

Kommen wir deshalb sogleich dem Kern unsres Hierseins nahe. Im Namen der Sache stelle ich Ihnen die Frage: „Wer von Ihnen, meine Herren, ist bereit, mit mir einen Jagdklub zu gründen?“ Ich bitte, die Zustimmung durch Erheben vom Platze kundzutun!

Einmüthig angenommen! Ich danke, meine Herren! St. Hubertus möge es Ihnen reichlich lohnen. Nun aber frisch die Gläser erheben: „Es lebe der junge Jagdklub! Möge er kräftig blühen und gedeihen! Hoch! Hoch! Hoch!“

Nede zum Stiftungsfest.

(Januar).

Treue Seelen von St. Hubertus!

Meine Damen und Herren!

Freund Lampe beginnt schon recht gemüthlich zu werden, ihn drücken die Siebenmeilenstiefeln, und er hat Muttern schon ernstlich Befehl erteilt, ihm die bequemen Filzpantoffeln zurecht zu stellen, da ja nun in Kürze das erlösende Signal ertönen wird: „Hahn in Ruh!“

Meine Verehrten! Das ist für uns das sicherste Zeichen, daß es sich wieder einmal „gejährt“ hat und unser Jagdklub Geburtstag feiert.

Heute sind wir dazu hier erschienen, um dem prächtigen zwölfjährigen Geburtstagskinde feierlich alles Glück der Zukunft zu wünschen.

Und das wollen wir denn auch recht von Herzen tun und dabei lustig und vergnügt sein, wie es sich eben für die edle Weidmannszunft geziemt.

Lustiges, hellstimmiges Halali erfülle die Festräume und mische sich melodisch in das silberne Klingen der grünshimmernden Nebenblutgläser!

Die schneidige Hausmusik lasse ihre feurigsten Weisen ertönen, daß sie die Herzen berausche und jubelnd emporhebe über das Sorgenrevier der Erde!

Wenn auch in den Adern eines echten Nimrods stets leichtflüssiges Blut pulsiert, so kann das dennoch nicht ganz verhindern, daß das Leben ihn hin und wieder durch einen bedenklich schweißenden Streifschuß weidwund macht.

Heute aber möge es nur kommen! Heute lachen wir aller Bitternis keck ins Angesicht; denn heute ist für uns Schonzeit, die uns der Jubel des Stiftungsfestes für alle Zeiten zu diesem Tage erwirkt hat.

Herzlich willkommen, Ihr Lieben, herzlich begrüßt! Rückt eng und treu in die trauliche Runde und genießt die Festfreude in tiefen Zügen! Alles ist vorhanden, was das Herz sich wünscht und der Sinn begehrt.

Die Festtafel ist reich besetzt und kitzelt den Gaumen. Vor allem aber perlt in den Pokalen ein köstlicher Tropfen Rheinwein. Laßt uns die Gläser erheben und jubelnd in den Ruf einstimmen:

„Weidmanns Heil unserm schönen Jagdklub zum Stiftungsfest! Hoch! Hoch! Hoch!“

Auf die Damen der Jäger.

Verehrte Klubgenossen!

Die Hausmusik hat uns soeben durch den Vortrag eines herrlichen Melodienkranzes aus der prächtigen Jägeroper „Der Freischütz“ erfreut.

Bei den Klängen dieser einzig-schönen Weisen fiel mir eben zu einer Melodie das Verslein ein: „So ein Kind mit voller Brust, das ist meines Lebens Lust!“

Der Jäger in der Oper hat Recht und verkündet damit ein begeistertes Gefühl der ganzen Jägerzunft; denn neben dem lustigen Weidwerk kennen wir nichts Entzückenderes, als das zarte, das liebreizende Geschlecht.

Es erfüllt uns mit herzlicher Freude, daß uns die hochverehrten Damen heute das auserlesene Vergnügen zuteil werden lassen, zum Stiftungsfest unsres Jagdklubs hier bei uns freundliche Einkehr zu halten.

Geben sie uns doch dadurch in liebenswürdigster Weise Gelegenheit, um zu beweisen, daß unsre Jägerherzen dem süßen Minnedienst nicht rauh gegenüber stehen, sondern daß sie ihm voll und ganz huldigen und sich durch ihn beglückt fühlen.

Hochgeschätzte Damen! Seien Sie herzlich in unsrer Mitte willkommen und nehmen Sie unsern innigsten Gruß entgegen, den wir Ihnen huldigend zu Füßen legen.

Lassen Sie Ihre süßen Kehänglein gütigst über uns leuchten, damit uns die Versicherung gegeben werde, daß Sie gerne unter uns weilen und herzlich Anteil nehmen an den Freuden dieses unsres schönsten Klubfestes.

Dann wollen wir Ihnen aufs neue voll reiner Begeisterung unsre Treue und Ergebenheit weihen, so stürmisch und froh wie dies jetzt unser Huldigungsruf zum Ausdruck bringen möge:

„Das schöne, liebreizende Geschlecht, unsre hochgeschätzten Damen hoch! Hoch! Hoch!“

Zafeltoast nach der Jagd.

Brüder und Freunde in St. Hubertus!

Vorbei das lustige Halali, das uns am frühen Morgen mit seinen lockenden Klängen zu frischem, fröhlichem Jagen ins Feld rief!

Vorbei des Tages Lauf, der wunderbar goldigen Herbstsonnenschein ausgebreitet und uns mit reicher Weidmannsgunst bedacht hat!

Nun hat der stille Abend seine milden Fittiche über die müde Natur gebreitet, der scharfe Knall unsrer Büchsen ist verhallt, und Wild und Jäger haben feierlichen Waffenstillstand geschlossen.

St. Hubertus sei gepriesen, der uns heute mit so stolzer Strecke beglückte, wie wir sie wohl seit Jahren nicht zu Augen bekommen haben.

Hirsch und Reh, Meister Reineke und Freund Lampe, Ente und Rebhuhn: wie liegen sie nun friedlich vereint auf dem Rasen —

„Doch nun, Trompeter, zum Sammeln geblasen!“ Unser gütiger Jagdherr bittet, daß seine getreuen Weidgesellen mit ihm der gemeinschaftlichen Akzung pflegen möchten und bei männlichem Trunke sich noch einige Stündchen des schönen Burgfriedens ergeben sollen.

So mögen sie denn wieder lustig knallen, nicht unsre Schießprügel, wohl aber Rheinlands Flaschen grün und schlank! Hei, schon duftet Freund Lampes corpus delicti aus der Küche

herein, und ich sehe so manch weidlich Näslein von tiefer Genugthuung nach allen Seiten hin winden.

Hurra, da naht ja eben in seiner köstlichen süß-säuerlichen Pracht Rotkraut, schön Rotkraut, Lampes treffliche Tafelgeliebte!

Das ist ein guter Grund, sich ehfurchtsvoll in die Pokale zu versenken. Also, bitte, hoch das Nebenblut und gewaltig ins Jagdhorn gestoßen:

„Weidmanns Heil dem lieben Jagdherrn und seiner hochschätzbaren Gemahlin! Heil! Heil! Heil!“

Der erste Bock.

Behrte Weidgenossen!

„Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst,
Im tiefen Wald das Reh!“

So beginnt wohl das schönste aller Jägerlieder; wir kennen und lieben es, und keine unsrer Sitzungen vergeht, wo wir diese stolze Weise nicht fröhlich anstimmen.

Und wer dabei stets am lautesten „Hals“ gab, das war unser Nesthäkchen Junker Wildegans, trotzdem er noch nie in seinem jungen Jägerdasein Hochwild vor den Büchsenlauf bekommen hatte.

Na, unser Nesthäkchen krümmte sich eben beizeiten, um den Haken kennen zu lernen, den ein flüchtig Rehlein hurtig schlägt, wenn die Meute läßt und die Kugel pfeift.

Aber das alles „war einmal“ von heute ab; denn Junker Wildegans hat heute seinen ersten Bock gestreckt. Und er tat es rühmlich weidgerecht; denn nach pikfeinem Blattschuß hat sich der todeswunde Kapitale im Dampf für immer niedergetan.

Mit Recht hatte sich der glückliche, junge Weidgeselle einen grünen Bruch an den Hut gesteckt, zum Zeichen, daß er nun ein vollwichtiger Schütze geworden.

Hoch anzuerkennen ist ferner, daß unser Freund in seiner Begeisterung nicht übersehen hat, seinen Altgesellen Schußgeld in Form eines schäumenden Fäßleins zu spenden, wie dies alter Weidmannsbrauch ist.

Eben sind wir nach lustigem Jagen hierher zur Tränke gezogen und fühlen nun a conto unsres liebenswürdigen Gebers unsre durstigen Nimrodskehlen.

Da soll denn auch unser erstes Beginnen und lustiges Halali darin bestehen, daß wir die schäumenden Krüge schwenken und ausrufen:

„Ein kräftiges Weidmanns Heil dem glücklichen Bockschützen!
Heil! Heil! Heil!“

Der Redner im Kegellklub.

Eine Gründungsrede.

Verehrte Anwesende!

Im Namen der Einberufer dieser Versammlung heiße ich Sie alle geziemend willkommen und überbringe Ihnen unsern herzlichsten Gruß!

Haben Sie reichen Dank, werte Herren, daß Sie uns so zahlreich die Ehre gaben und unsrer ergebendsten Einladung so liebenswürdig Folge leisteten!

Unser Rundschreiben hat Ihnen schon vor acht Tagen zur geneigten Durchsicht vorgelegen. Aus demselben haben Sie die Veranlassung ersehen, die uns antrieb, Sie heute abend hierher zu bitten.

So ist Ihnen allen schon genugsam der Zweck dieser Zusammenkunft bekannt und Sie wissen, daß wir die Absicht hegen, Sie freundlichst zu veranlassen, mit uns einen Kegellklub zu gründen.

Ein Langes und ein Breites über diese Gründungsidee zu reden, halte ich für vollkommen überflüssig. Aus dem einfachen Grunde, da ja in unsrer Vaterstadt schon einige gleiche Klubs jahrelang zur größten Freude der Mitglieder bestehen und volle Lebenskraft besitzen.

Daraus geht klar und deutlich hervor, daß solch ein Klub wert ist, gegründet zu werden; denn er bereitet all seinen Anhängern soviel Schönes und Angenehmes und hebt das gesellschaftliche Leben.

Leider sind die beiden bestehenden Klubs schon so mitgliederreich, daß sie mit dem besten Willen keine Neuaufnahme mehr billigen können.

Aber das Bedürfnis, den Kegelsport zu pflegen, ist noch so reich, daß eine Neugründung wohl am Plage ist.

Ich richte also an Sie alle die entscheidende Frage: Sind Sie geneigt, mit uns einen neuen Kegellklub ins Leben zu rufen? Ihre Zustimmung erbitte ich durch Erheben der rechten Hand zu kennzeichnen.

Zur größten Freude sehen wir alle Rechten erhoben. Wir danken herzlich, meine Herren! Der Klub ist also gegründet und wir alle sind Mitglieder mit gleichem Recht. Möge unser Klub blühen und gedeihen!

„Gut Holz dem jungen Kegellklub! Er lebe allzeit hoch! Hoch! Hoch!“

Rede zum Stiftungsfest.

(Der Vorsitzende spricht.)

Hochverehrte Festgenossen!
Liebe Brüder in Merkur!

Wie unsre Kugeln, so rollt auch das liebe Zeitenrad. Wieder ist ein Jährchen in der unersättlichen Gasse der Vergangenheit verschwunden und die Tore haben sich geschlossen.

Unser Kegellklub steht heute vor einer neuen Zeitspanne von 365 Tagen. Dieser Augenblick ist nun schon achtmal wiedergekehrt seit seiner Gründung, seit er sein erstes Stiftungsfest feierlich beging.

Wieviel Liebes und Schönes uns auch das eben entschwundene Vereinsjahr gezeitigt hat, so haben wir doch keine Ursache dem Vergangenen nachzutruern.

All die erfreuenden Momente leben in unsrer Erinnerung fort, und so möge es bleiben. Nicht trauern wollen wir, sondern jubeln und feiern, daß unserm Klubleben sich eine junge Zeitperspektive aufgetan hat, die hoffentlich in ihrem Schoße für uns einen neuen Kranz entzückender sportlicher und gesellschaftlicher Freuden verbirgt.

Treu unserm Kegellklub, treu uns selbst! Das sei auch unsre stolze Devise für kommende Tage. Hoffen wir von Herzen, daß Friede, Freundschaft und Begeisterung für alles Gute und Schöne, wie bisher, auch fernerhin in unsrer Mitte weilen und wirken mögen!

Das ist besonders mein Wunsch als Vorsitzender, der ich als solcher vor allem mit wachsamem Auge den gedeihlichen Fortbestand unsres Klubs zu hüten und zu bewachen habe.

Aber auch Sie, werte Mitglieder, müssen in dieser Hinsicht treue Hüter sein, damit uns nicht plötzlich durch eine heraufbeschworene Widerwärtigkeit alle unsre Freude und Hoffnung zerstört wird.

Am heutigen schönen Stiftungsfeste laßt uns altbewährte Treue und Freundschaft geloben und dies in dem Rufe zum Ausdruck bringen:

„Allzeit Gut Holz' unserm lieben Kegellklub! Er lebe in alle Zukunft hoch! Hoch! Hoch!“

Rede bei Neuaufnahmen.

(Vom Vorsitzenden zu sprechen.)

Verehrte Regelbrüder!

Als dritter Punkt der Verhandlungen nennt unsre Tagesordnung „Ballotagen über eingegangene Mitgliedsgesuche“.

Es freut mich, daß ich Ihnen wiederum eine stattliche Anzahl solcher Gesuche um Mitgliedsrecht heute vorlegen kann.

Einmal ist das ein Beweis, daß unser Kegellub allseitiges Ansehen genießt, und dann ist uns die Möglichkeit gegeben, sorgfältig zu wählen.

Es ist ja selbstverständlich, daß jeder Verein sich eifrig bemüht, seine Mitgliedszahl zu verstärken; denn in jeder Aufnahme liegt ein Fortschritt, der sein Weiterblühen und Gedeihen sichert.

Jedoch wäre es in anderer Hinsicht auch wieder falsch, würde man aus diesem Grunde, ohne wählerisch zu sein, jedes Aufnahmegesuch gut heißen.

Es ist vielmehr recht nötig, jedes Gesuch gewissenhaft zu prüfen und dann nach bester Überzeugung bei der Stimmenabgabe zu beurteilen.

In welcher Weise wir dies zu tun haben, und nach welchen Gesichtspunkten, schreibt uns ja deutlich § 16 unsres Vereinsstatuts vor.

Auf diesen Paragraphen möchte ich jetzt, ehe wir zur Ballotage schreiten, nochmals aufmerksam gemacht haben, und ich bitte dringend um seine Beachtung.

Was ich zu jedem einzelnen Gesuche als Vorsitzender zu bemerken habe, werde ich an betreffender Stelle schon sagen. Ich weise nochmals darauf hin, daß es Ehrenpflicht ist, die Verhandlungen der Versammlung geheim zu halten.

Und nun, bitte, zur Diskussion!

Das erste Gesuch lautet:

„An den Wohlblölichen Vorstand pp.“

Hoch die lieben Kegelschwestern!

Verehrteste Anwesende!

Wenn es sonst an unsern Regelabenden unsre höchste Lust ist, dem „König“ des Sportes einen regelrechten, schlanken „Kranz“ um den Fuß zu legen, so ist es heute an unserm Feste hingegen unser stolzestes Beginnen, den süßen Königinnen den Kranz innigster Huldigung krönend aufs herzige Köpfchen zu legen.

Vielliebe Kegelschwestern! Haben Sie aufrichtigen Dank, daß Sie unsrer ergebenen Ladung die Ehre gaben und seien Sie in unsrer Mitte herzlich willkommen!

Wie schön und lieb von Ihnen, daß Sie unser Fest durch Ihre frohbegrüßte Teilnahme weihen! Nun dürfen wir des glücklichsten Verlaufes sicher sein; denn wo so viel Reichtum an Schönheit, Eleganz, Liebreiz und Herzensgüte einkehrt, da muß auch die höchste Freude, der hellste Frohsinn belebend über die Schwelle schreiten.

Was wir zu lieben und zu leisten vermögen an Gaben der Unterhaltung, Belustigung, des Spiels und der Kunst, es sei herzlich dargebracht.

Mögen Sie, meine Hochverehrten, uns milde Richter sein; denn unser junger Klub hat erst sein Streben nach Vervollkommnung begonnen.

Mit dem Verlauf der Jahre wird sich manches wandeln, verbessern und abschleifen. Jedoch, Sie wissen ja selbst, daß der Baum nicht auf einen Hieb zu fällen ist.

Was wir aber zu bieten im Stande sind, dessen seien Sie versichert, wir reichen es Ihnen mit wahrer Herzensfreude. Ihr huldvoller Beifall wird unser bester Lohn sein.

Und nun wollen Sie uns gütigst gestatten, daß wir Ihnen zur Ehre huldigend unsre Gläser erheben und rufen:

„Heil unsern liebverten Kegelschwestern! Sie leben hoch Hoch! Hoch!“

Toast nach einem Preisregeln.

Verehrte Klubmitglieder!

Meine Damen und Herren!

Wir haben heute ein fürchterliches Treffen geliefert. Gewaltiger Schlachtendonner erfüllte die Bahn und in wilder Kraft rollten die Kugeln in die Reihen der Feinde, die sich eng um ihren König geschart.

Doch die Tapfern mußten stürzen, und oft war es, als ob sie mit einer Sichel hinweggemäht wären.

Hut ab vor unsrer Kriegskunst, die selbst unsre lieben Amazonen zu höchsteigenhändigem Angriff anfeuerte. Jedenfalls aber haben sie den schauerlichsten Kriegesgesang dabei angestimmt.

Ein erhebender Anblick war es, wie die einzelnen Regimenter klar zum Gefecht vorgingen und ihre Kugelhälben abgaben. Wie sie die Flanken beschossen, oder das Ganze verirrten, wie sie ihrer Fehlschüsse fluchten oder sich eine lange Gasse bahnten!

Gewiß, mit Bravour haben alle gekämpft, doch nicht alle hesteten gleich großen Sieg an ihre Fahne.

Als oberster Kriegsherr und Schlachtenlenker habe ich pflichtgemäß alle Taten und auch alle Fehlangriffe hier notiert und werde nun auf Grund dessen die Löhnung zahlen und die Siegestrophäen verteilen.

Wir sind in sechs Kriegstarken Kolonnen aufmarschiert, Männlein und Weiblein in geregelter Ordnung.

Erster Sieger war Kolonne 5 unter ihrem Anführer Herrn Trautvetter usw. usw.

(In dieser Weise werden die Preise verteilt.)

Jetzt bitte ich — nachdem die Preise verteilt sind — den drei fliegenden Gruppen ein herzliches Glückauf zu wünschen und auszurufen: „Hoch leben die glücklichen Sieger! Hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner im Ruder- und Segelklub.

Eine Gründungsrede.

Sehr geschätzte Herren!

Herzlich gegrüßt und herzlich willkommen! Mit freudiger Genugtuung überblicke ich die zahlreich besuchte Versammlung, und fühle lebhaft den Trieb, Ihnen allen meinen wärmsten Dank entgegen zu bringen.

Sie wissen aus meinem Rundschreiben, meine Herren, was mich veranlaßte, Sie hierher zu bitten. Ich hänge nun einmal mit Leib und Seele an dieser Idee, und ich kann nicht eher davon loskommen, als bis ich alles versucht habe, diese zu verwirklichen.

Meine verehrten Herren! Ich habe jahrelang fern von hier in einer Hafenstadt gelebt. Da wurde mir die Gelegenheit geboten als Mitglied in einen Ruderklub (Segelklub) einzutreten und diesen schönen Sport tüchtig mit zu pflegen. Ich sage Ihnen, es war geradezu rührend, zu sehen, wie die Mitglieder ihren Klub liebten. Nun, er war dieser Liebe wert, wie ich selbst beurteilen lernte, und ich gehörte bald zu den begeistertsten Anhängern.

Wenn uns hier nun auch nicht gerade das große Meer zur Verfügung steht, so liegt unsre Vaterstadt doch an einem ansehnlichen Flusse, der vollkommen für unsern Sport ausreicht. Dieser Sport ist ja hier nichts neues und hat schon viele Liebhaber; aber er ist in derjenigen erweiterten Form fremd, wie ihn ein Ruderklub (Segelklub) in exakter Weise pflegt.

Warum sollten wir das nicht auch erringen? Und wir müssen es erlangen zu unserm Wohl, zu unsrer Freude! Es genügt wohl, daraufhin zu weisen, wie unser lieber Kaiser diese Bestrebungen ganz besonders unterstützt und sie in reichster Weise zu fördern für würdig erachtet.

Kurz und bündig, meine Herren! Wer ist bereit, mit mir einen Ruderklub (Segelklub) zu gründen und diesem mit Leib und Seele anzugehören? Wer zustimmt, bitte, erhebe sich gütigst.

Dieses Ergebnis erfreut mich hoch. Die ganze Versammlung tritt für diese edle Sportbestrebung ein. Ich danke Ihnen, meine Herren. So ist also meine Idee nun Wirklichkeit, — Wirklichkeit zu unser aller Freude.

„Hipp, hipp, hurra! Es lebe unser junger Ruderklub (Segelklub)! Hoch! Hoch! Hoch!“

Rede zum Stiftungsfeste.

Sportgenossen und Freunde!
Meine Damen und Herren!

Das alte Jahr hat seine Segel eingezogen und ist von den Wellen der Zeit auf die Toteninsel gespült worden.

Zu gleicher Zeit aber ist eine junge, frische Brise erwacht, die uns mit geschwelltem Segel ein neues Jahr herzuführen.

Das heißt in ungeblümter Sprache: Unser lieber Ruderklub (Segelklub) ist wieder ein Jahr älter geworden und er begeht sein Stiftungsfest, eine Freudenfeier, zu Ehren des jungen Jahres, das für die nächste Zeitspanne das Geschick unsres Klubs geheimnisvoll im Schoße birgt.

Was mög' wohl kommen? Was wird es sein? So und ähnlich stellen wir uns heute wohl allerlei Fragen. Die Antworten werden uns nicht gegeben, kann uns im voraus niemand mit Bestimmtheit geben.

Wohl aber können wir recht viel vermuten, und dies auf Grund eines Rückblicks auf hinter uns liegende Zeiten. Zeigt uns dieser Rückblick, daß wir lässig und tatenlos waren, nun, was sollte wohl die Zukunft Großes darauf aufbauen können?! Zeigt er uns aber ein Bild, das in seiner Mühsigkeit und in begeistertem Streben mit Genugtuung erfüllt, nun, so dürfen wir noch Schöneres erwarten!

Wie wir es stets am Stiftungsfeste gehalten haben, so gestatten Sie mir auch heute, daß ich einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr halte, um uns gleichsam dadurch Rechnung über unser Tun und Streben abzulegen.

(Hier wird der Jahresrückblick eingeflochten.)

Ihr Beifall, meine Verehrtesten, legt Zeugnis ab, daß Sie mit dem Resultat recht wohl zufrieden sind, und daß Sie keine Mängel sehen, denen wir uns schuldig machten.

Nun, so dürfen wir der neuen Zeitspanne getrost und hoffend ins Auge sehen und die Anker lichten.

Legen wir aufs neue heute das Gelöbnis ab, daß wir mit Leib und Seele treu und begeistert auch im neuen Jahre unserm prächtigen Wassersporte huldigen wollen!

Zubelnden Ausklang finde dieses unser Gelöbnis in dem hellen Rufe:

„Hipp, hipp, hurra! Hoch lebe unser Ruderklub (Segelklub)! Hoch! Hoch! Hoch!“

Tafelrede im Ruderklub.

Liebe Sportgenossen!

Sind wir dem Reiche Neptuns entstiegen, wiegen uns nicht mehr unsre Boote auf spiegelnden Wellen, dann sind wir wieder Menschlein wie andre Zweibeine auch, und fühlen genau wie sie manch menschliches Rühren.

Zu diesen Nührungen zähle ich vor allen Dingen die Lust und das Verlangen, hin und wieder etwas recht Vorzügliches zu schnabulieren.

Dieser Lust dürfen wir um so leichteren Herzens fröhnen, da ja auch unser Sportheliger ihr ganz ergeben ist, was ja die dreizünftige Gabel, die er stets in seiner Rechten hält, genugsam verrät.

Nun, wenn wir, seine Jünger, auch den Bierack führen, so wird der Alte nicht mürrisch werden; denn er kann sich doch denken, daß der Jugend ein gradezu härbeißiger Hunger anhaftet. Zumal, wenn ihr tagtäglich für einige Stunden der frische Odem des Wassers die Lungen weitet, und der kräftige, rasche Ruder Schlag ihr die Verdauung rapid beschleunigt.

Und um unsre Gesundheit brauchen wir einer so lockenden Tafel wie heute gerade auch nicht zu bangen. Dank unsres Herbergsvaters, werden wir ganz vorsichtig vom Flüssigen zum Festen hinübergeleitet.

Erster Gang: „Suppe.“ Nun, so kräftig sie mundet, so konnte sie dennoch ihr wässriges Element nicht verleugnen.

Zweiter Gang: „Karpfen.“ Wieder ein echtes Kind des Wassers, das uns nicht verderblich wird, wenn es auch die erste Stufe zur Festigkeit bildet.

Dritter Gang: „Entenbraten.“ Auch hier erkennen wir unser feuchtes Element, das die Ente genau so liebt wie wir. Hier bleibt uns wenigstens noch der Gedanke an das Wasser.

Vierter Gang: — Verzeihen Sie, meine Herren, da kommt er eben und duftet mir lieblich in die Nase, ich glaube gar, es ist ein Hase. Da rede ich nicht weiter, sonst futtern Sie eine Bootslänge voraus und ich schnappe mit Müß und Not den Schwanz.

Doch, stärken wir uns erst gemeinsam. Hoch die Gläser. „Es lebe die Festtafel mit all ihrem Segen! Hoch! Hoch! Hoch!“

Toast auf die Klubbamen.

Hochgeschätzte Festgenossen!

Eine der wichtigsten Regeln bei der Ausübung des schönen Wassersports ist die, daß man nicht seine Augen während der Fahrt nach der Tiefe des Wassers richtet.

Warum? Das ist leicht verraten. Wie Sie alle wissen, sind die Fluten von zahlreichen Nixen und Nixchen belebt, denen es die höchste Lust ist, ein Menschenkind ins feuchte Schloß zu locken, um es nimmer wieder frei zu geben.

Leider gibt es noch keine Salbe, die gegen den Höllezauber der verfluchten Nixchen schützt. Meist ist eben, wer sich zu sehr in die dunklen Glutaugen versenkt, unrettbar verloren, namentlich wenn er ein gutes Medium, d. h. recht liebesdürstend, ist.

Dann tritt der schauerliche Moment ein, wie in Goethes „Fischer“: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin und — ward nie mehr gesehen.“

Ja, meine Verehrtesten, wenn man festes Land unter den Füßen hat und wohl gar ein Fest — wie heute — mitfeiert, dann ist das ganz was anders.

Dann ist die wichtigste Regel der Neptunjünger: „Recht feurig muß' schaun' ins Auge den Frau'n!“ Auf der Erde wird der Augen Höllezauber zu wunderbarem Himmelszauber.

Die süßen Erdennixchen sind ja auch etwas gefährlich, aber das läßt sich schon ertragen. Man ist wenigstens, wenn man sich ins Meer der Liebe locken läßt, nicht für immer verschwunden, sondern man wird bloß anfänglich am Stammisch nicht mehr gesehn. Findet aber nach und nach den Weg schon wieder.

Für diese Gunst sind wir den holden Erdnixchen recht dankbar, und auch dafür, daß sie uns heute so huldvoll durch ihr Erscheinen beglückten.

Aus diesem Grunde erheben wir feierlich unsre Gläser und rufen stürmisch aus:

„Heil unsern hochverehrten Klubbamen! Ihnen ein dreifach Hoch! Hoch! Hoch!“

Ansprache bei Neuaufnahmen.

(Im Ruder- und Segelklub.)

Verehrte Klubmitglieder!

Der wichtigste Punkt unsrer heutigen Versammlung ist die Ballotage über eingelaufene Anträge behufs Aufnahme in unsern Ruder-(Segel-)Klub.

Mit Freuden kann ich darauf hinweisen, daß der Zuspruch wiederum ein äußerst reger ist und uns zwölf Gesuche mit der Bitte um Aufnahme vorliegen.

Diese Tatsache ist für unsern Klub ebenso ehrend wie nützlich. Einmal ersehen wir aus ihr, daß unser Sportleben sich überall Achtung erriingt und uns immer neue Freunde zuführt. Zum

andern sichert sie unserm Klub immer festeren Bestand für die Zukunft.

Hier sind die Gesuche, meine Herren, und nun laßt uns über sie zu Rate sitzen. Trotz aller materieller Nützlichkeit jedes Zuwachses an Mitgliedern, müssen wir dennoch aus idealen Gründen sehr vorsichtig bei Neuaufnahmen sein.

Wir müssen uns dabei immer fragen, ist der Antragsteller für unsern Klub würdig, und ferner, ist er körperlich so beschaffen, daß er den Strapazen der ernstesten Pflege unsres Sportes gewachsen erscheint?

Nur wo beide Fragen mit gutem Gewissen durch ein „Ja“ beantwortet werden können, darf eine Aufnahme erfolgen. Sonst schaden wir unserm Klub.

Als Vorsitzender ist es meine Pflicht, zuerst eine Sichtung der Anträge vorzunehmen und meine Für und Wider kundzutun.

Ich erfülle jetzt meine Pflicht und halte mich dabei natürlich Ihrer Verschwiegenheit versichert.

Erster Antrag: Herr Kaufmann Wienreich zc.

Toast auf die siegende Mannschaft.

(Im Ruder- und Segelklub.)

Verehrte Sportgenossen!

Mir ist der angenehme Auftrag geworden, die Namen der siegenden Mannschaften nach unserm heutigen Wettrudern (-segeln) mit geziemenden Ehren zu verkünden, und ihnen die vom Verein (oder Frauen und Jungfrauen zc.) gestifteten Preise zu überreichen.

Bevor ich damit beginne, ist es mir ein liebes Bedürfnis, den Siegern und Besiegten unter warmen Worten der Anerkennung zu versichern, daß alle Teile mit größter Genauigkeit und Berücksichtigung die Regeln unsres Sportes hochgeachtet haben, daß keine gröbliche Verletzung vorgekommen ist, oder sonst etwas zu rügen wäre, das eine Mißstimmung in unsre Feststimmung gebracht hätte.

Die Wellen der Kampfeserregung glätten sich nun wieder und Sieger und Besiegte sind wieder treue Sportfreunde und hegen keinen Groll im Herzen.

Es soll auch nichts nachklingen von Neid und eitler Selbstüberhebung. Um der edlen Sache unsres Sportes sind wir da, nicht niederer Leidenschaften wegen.

Wir haben unsre Kunst gemessen und die gerechte Entscheidung ist von Sachkennern erster Ordnung gefällt. Wir fügen uns gern dem Urteil und geloben uns, eifrig weiter zu streben.

So spreche ich denn den Siegern (hier die Nennung der Namen!) unsre Hochachtung und unsern Glückwunsch aus, und bitte diese Herren gleichzeitig, herantreten zu wollen, und es sich gefallen zu lassen, aus schöner Hand ihre Auszeichnungen und Siegespreise zu empfangen.

Und nun zum Schluß, verehrte Festgenossen, bitte ich, die Becher zu erheben und mit mir in den Ruf einzustimmen:

„Die Sieger, sie leben! Hipp, hipp, hurra! —
Hoch! Hoch! Hoch!“

Auf das Training.

(Ansprache bei Versammlungen.)

Liebe Sportbrüder!

Der Lenz hat mit gewaltiger Macht die starren Eisfesseln, die der winterliche Tyrann den Wassern angelegt hatte, gesprengt und geschmolzen.

Linde Frühlingslüfte und -düste spielen kosend über den Fluren, und die höhersteigende Sonne läßt ihre warmen, goldigen Strahlen auf den Wellen tanzen.

Die Natur feiert ihr Auferstehen und mit ihr auch unser schöner Rudersport (Segelsport). Sehnd haben wir diesen Augenblick erwartet, der uns die Freude verleiht, unsre schlanken Boote wieder auf das Wasser setzen zu können.

Nun wollen wir damit aber auch keinen Tag mehr zögern. Vorbei die winterliche Kastei, nun auf zu frischer Tat!

Unsre Kunst dürfte etwas eingeroftet sein, deshalb müssen wir uns ernstlich dem Training widmen.

Übung macht den Meister! Das gilt auch für uns. Ich möchte sagen ganz besonders für uns. Die regelmäßige Übung stählt unsre Kraft, unsern Mut und unsre Tüchtigkeit.

Sehen wir also das Training nicht als eine Plage, sondern als einen Segen an; als eine Freude, die uns unser Sport verleiht. Je schwerer wir etwas erringen müssen, desto lieber und wertvoller ist uns das Errungene.

Lassen Sie uns also diejenige Tätigkeit feiern, die uns zu höchster sportlicher Tüchtigkeit emporführt:

„Hipp, hipp, hurra dem Training!“

Das Training soll leben!

Hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner im Schwimm- und Badeklub.

Eine Gründungsrede.

Sehr geschätzte Herren!

Indem ich Ihnen herzlichsten Willkommengruß entgegenrufe, drücke ich gleichzeitig das Gefühl der Freude und Befriedigung darüber aus, daß meine Einladung durch die Tagesblätter so reichen Erfolg hatte.

Wie danke ich Ihnen, liebe Herren, daß Sie zur angelegten Stunde herbeikamen, um mit mir über die Gründung eines Schwimm- und Badeklubs zu beraten.

Die Gegenwart ist hastend und aufreibend für den, der den Daseinskampf kämpfen muß. Es ist schwer, sich heutzutage eine sichere Position zu erringen. Unzählige Hindernisse werden dem Kämpfer auf die Bahn geworfen, so daß er nur mit höchster Kraftanstrengung seinem ersehnten Lebensziel näher kommen mag.

Wer die nötige Kraft und Fähigkeit nicht besitzt, der wird verdrängt und muß unterliegen. Der Menschheit kann jedoch nicht besser gedient werden, als wenn ihr Hilfsquellen erschlossen werden, aus denen sie die erforderlichen geistigen und körperlichen Kräfte schöpfen kann.

Eine solche segensreiche Quelle ist der Schwimm- und Badesport. Es erübrigt sich, zu seinem Lobe und zu seiner Rechtfertigung irgend etwas zu sagen, denn alle Welt ist ja von ihm des Lobes voll. Gelehrte und Laien erheben oft ihre Stimmen und predigen die segensreiche Einwirkung des Schwimmens auf den menschlichen Organismus.

Ich steuere deshalb direkt auf mein Ziel los, da ich Ihr volles Verständnis voraussetzen darf, und da ich weiß, daß Sie meiner Idee größtes Interesse entgegenbringen. Sonst wären Sie nicht so zahlreich erschienen.

Um einen entscheidenden Beschluß herbeizuführen, frage ich Sie, meine Herren: Wer will mit mir einen Schwimm- und Badeklub gründen? Die Zustimmung erbitte ich durch Erheben vom Platze kundzutun.

Also Sie alle, meine Herren! Das ist ja hocherfreulich, und ist des höchsten Dankes wert. So sehe ich also die Gründung als geschehen an und begrüße Sie alle als treue Mitglieder. Möge unser Klub blühen und wachsen! Er lebe allzeit hoch! Hoch! Hoch!

Ansprache bei Neuaufnahmen.

(Der Vorsitzende spricht.)

Verehrte Klubgenossen!

Zu unsrer Freude vermag ich der heutigen Generalversammlung wieder eine ganze Anzahl Gesuche um Aufnahme in unsern Klub zu unterbreiten.

Wir dürfen uns mit vollem Recht darüber freuen, denn es ist uns doch der klarste Beweis, daß unsre Sportbestrebungen allseitigen Anklang in der Bürgerschaft gefunden haben.

Ferner ist er uns dafür Beweis, daß man die segensreiche Einwirkung des Badens und Schwimmens allseitig bemerkt und anerkennt.

Recht so, denn so sollte es kommen! Ich hoffe, daß die ganze Jugend unsres Städtchens bald zu unsrer Fahne schwört und unsern Sport lieb gewinnt, wie wir selbst ihn schon jetzt lieben.

Meine Herren! Schreiten wir also zur Prüfung der uns vorliegenden Aufnahmegesuche.

Die Entscheidung kann uns ja nicht schwer fallen; denn wir heißen am liebsten jeden willkommen, ganz gleich, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig.

Nur wo ganz besondere Bedenken vorliegen, nur wo unser Klub gefährdet werden kann, da ist es selbstredend unsre Pflicht das Gesuch abzulehnen.

Hoffen wir, dies nicht nötig zu haben, sondern geben wir uns der angenehmen Freude hin, bald eine Reihe neuer Freunde willkommen heißen zu können.

Das erste Gesuch lautet:

An den wohlhöbl. Vorstand
des Schwimm- und Badeklubs „Neptun“
pp.

(In dieser Weise wird die Angelegenheit weitergeführt.)

Rede zum Stiftungsfest.

(Der Vorsitzende spricht.)

Hochgeehrte Festgenossen!

Wie Welle um Welle unhaltsam zu Tale rinnt, so auch die Zeit mit ihrem ewig beweglichen Strom.

Wieder ist unserm Klub ein Jahr dahingegangen, und wir sind soeben fröhlich dabei, um die Wiederkehr des Tages seiner Stiftung festlich zu begehen.

Unser Klub feiert heute mit der großen Zahl seiner lieben

Freunde und Gäste sein 8. Stiftungsfeſt. Wenn dieſes Feſt einen ſo hervorragenden Charakter des Freudigen, des Jubelnden trägt, ſo hat das ſeine guten, berechtigten Grund.

Wir brauchen es nicht erſt ruhmhaſchend in die Welt hinauszupropagieren, ſondern das Errungene preiſt es ſelbſt, wie ſegensreich unſer Schwimm- und Badeklub im Laufe der Jahre gewirkt hat.

Wie viele unter uns verdanken ſeiner vorzüglichen Sportpflege die trefflichſte Geſundheit an Leib und Seele!

Wie vielen hat er die entſchwundene Lebensluſt und Kraft wieder errungen, daß ſie nun mutig und widerstandsfähig den täglichen Mühsalen und Widerwärtigkeiten entgegentreten können.

Unſer Klub dient nicht der Zerſtreuung, nicht der Einſchläferung und Betäubung der Nerven, wie ſo viele Vergnügungsvereine der Zeit. Das Gegenteil iſt der Fall! Er ſtrebt mit allen Mitteln dahin, alle geiſtigen und körperlichen Kräfte zu ſammeln, und das kränkelnde Nervensyſtem zu erwecken und fürs Leben neu zu ſtärken.

Welcher Segen darin ruht, meine Herrſchaften, das wiſſen Sie ſelbſt zu beurteilen. Wöchten doch alle, alle, die uns noch fernſtehen, uns erkennen lernen, und herbeikommen zu ihrem Heil.

Wir aber, die wir heute hier feſtlich vereint ſind, wollen unſerm Klub aufs neue das Gelöbniß der Treue und Dankbarkeit widmen.

Ich bitte in dieſem Sinne die Gläſer zu erheben und in den Ruf einzuſtimmen:

„Heil unſerm Schwimm- und Badeklub! Er lebe hoch! Hoch! Hoch!“

Auf die Sieger im Wettschwimmen.

Verehrte Anweſende!

Der Würfel iſt gefallen! Wir haben gewiß alle den Verlauf des Wettschwimmens mit ungeteiltem Intereſſe beobachtet und verfolgt.

Das war ein prächtiger, reichbewegter Anblick, der auf uns einwirkte, als das Zeichen zum Wettkampf gegeben wurde.

„Da warf ſich's mit rüſtigen Armen hinein!“ Hoch, in kühnem Sprunge ſetzten die mutigen Schwimmer in die aufſchäumenden Waſſer! Für einen Augenblick war die ganze Mannſchaft verſchwunden, dann aber tauchten die Köpfe blißſchnell wieder auf und vorwärts ging der Wettkampf dem winkenden Ziele zu.

Welch ein Leben und Treiben! Welch ein kraftvolles Ringen und energiſches Bemeiſtern der Wellen!

Wie gerne hätten wir gewiß alle dieſen intereſſanten Kämpfen noch zugeſehen, doch wir durften nicht mit der Geſundheit der

Beteiligten ſpielen. Jedes Zuviel kann den Körpern den größten Schaden zufügen.

Laffen wir uns an dem Geſchauten genügen und beilen wir uns nun, den braven Siegern unſre herzlichſten Glückwünſche darzubringen.

Wir ſind uns wohl alle darin einig, daß das Reſultat des Wettschwimmens ein großartiges iſt. Ein jeder Mitſchwimmer hat Vorzügliches geleiſtet. Doppelt aner kennenswert iſt deſhalb die Leiſtung der Sieger, die ſich die erſten Plätze errungen hatten und in kurzen Zwischenzeiten durchs Ziel gingen.

(Vertilbungung der Namen und Preiſe der Sieger.)

Jetzt erſuche ich Sie, verehrte Anweſende, zur Ehre der Sieger helltönend in den Ruf einzuſtimmen:

„Die tapferen Sieger des Wettschwimmens ſollen leben!

Hoch! Hoch! Hoch!“

Hoch, der beſte Taucher!

Meine Herrſchaften!

Wir waren eben Zeugen hochinterreſſanter Vorführungen. Die Kunſt des Tauchens wirkt auf die Zuſchauer spannend und anregend.

Wer je ſich ſchon im Elemente des Waſſers bewegt hat, der weiß, was er heißt, unter der Oberfläche auf Minuten zu verſchwinden und dort in der Tiefe die Augen zu öffnen und nach Gegenſtänden zu ſahnden.

Die verehrten Herren, die ſich eben am Wetttauchen beteiligten, haben bewieſen, daß ſie dieſen Kunſtweig ihres Sportes eifrig gepflegt haben und auch eine ſtaunenswerte Meiſterſchaft darin erreichten.

Sie alle haben mit verblüffender Sicherheit die ſchwierigſten Objekte vom Grunde des Waſſers emporgeholt, ſo daß es ſchwer hielt, daß ſich einer ganz beſonders auszeichnete.

Wenn es ihm dennoch nach erbittertem Wettſtreit noch gelang, ſo wirkt ſeine Errungenschaft ein glänzendes Licht auf ſeine Taucherkunſt, die wir mit großem Beifall belohnen müſſen, ohne dabei die Tüchtigkeit der anderen Herren zu verkennen.

Herr Baldauf, der Sieger, hat unbedingt großartiges geleiſtet und nimmt mit ſeiner Sportkunſt eine hervorragende Stellung ein. Er hat ſich das Ehrengeschenk des Klubs reichlich verdient.

Laffen Sie uns dieſes durch lauten Beifall anerkennen, verehrte Anweſende, und freudig ausrufen:

„Es lebe Herr Baldauf, der beſte Taucherkünſtler!

Hoch! Hoch! Hoch!“

Toast auf die Klubbamen.

Verehrte Festgenossen!

Mir ward eine ganz besonders ehrende Aufgabe zuerteilt, die ich jetzt freudigen Herzens zu erfüllen suche.

Die Schönheit und liebliche Anmut der liebenswürdigen Damen unsres Schwimmklubs ist es, die ich im Namen und Auftrage meiner Freunde feiern soll.

Meine Damen! Es ist nicht der Trieb zu galanter Schmeichelei, der uns anspornt, Ihnen huldigend zu nahen, sondern das ehrliche Empfinden vollster Hochachtung und herzlichster Ergebenheit, das wir stets für Sie empfunden haben, wie Sie gewiß selbst gütigst bestätigen werden.

Wir wissen nur zu gut zu schätzen, was Sie unserm Klubleben sind. Es ist heute nicht das erste Mal, daß Sie unserm Feste die lieblichste Weihe und den schönsten Glanz verleihen.

Haben Sie für diese Ihre Güte unsern ergebensten Dank und seien Sie uns auch heute in unsrer Mitte aufs herzlichste gegrüßt.

Wir hegen die freudige Hoffnung, daß Ihnen unsre festliche Veranstaltung viele Freude bringen möge, und daß Sie von diesen gemeinsam mit uns, Ihren Freunden, verlebten Feiertagen manch freundliche Erinnerung mit hinwegnehmen möchten.

Was in unsern Kräften steht, Ihnen Ihr Hiersein so traulich wie möglich zu gestalten, das werden wir spenden. Und wir werden es mit großer Freude darbringen, da Ihre Gegenwart für uns beglückend und erhebend ist.

Gestatten Sie uns, meine Damen, daß wir Ihnen unser volles Glas weihen und Ihnen huldigend zurufen:

„Hoch die hochverehrten, vielschönen Damen! Hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner im Reitklub.

Eine Gründungsrede.

Meine sehr verehrten Herren!

Zunächst erlaube ich mir, Sie im Namen der Einberufter herzlich willkommen zu heißen und Ihnen gleichzeitig unsern besten Dank für Ihr gütiges Erscheinen zum Ausdruck zu bringen.

Unser Zirkular, meine Herren, das Ihnen vorgelegen, hat Sie mit dem Grund bekannt gemacht, der uns veranlaßte, Sie zu einer Besprechung hierher zu bitten.

Wir beabsichtigen, in unsrer Vaterstadt einen Reitklub ins Leben zu rufen, von solcher fast in jeder andern Stadt schon jahrelang besteht.

Unsre Absicht ist nicht erst heute und gestern in uns aufgetaucht, sondern sie ist wohl überlegt und langer Hand schon vorbereitet.

Unsre Absicht hat ferner den Vorzug, daß sie recht wohl zu verwirklichen und auszuführen ist, da ja in unsrer Stadt eine stattliche Reihe begeisterter Jünger des Reitsports leben, die zu seiner rechten, trefflichen Pflege gewiß freudig unsrer Gründungs-idee zustimmen und uns Ihre Unterstützung gerne bieten werden.

Meine Herren! Bei einer Gelegenheit wie der heutigen ist es stets üblich, durch eine längere Beweisführung zu begründen, daß die beabsichtigte Klubgründung wohl wert ist, verwirklicht zu werden.

Ich aber glaube, daß dieses in unserm Falle gar nicht nötig ist, da ich genau weiß, daß Sie alle von den schönen Vorzügen eines Reitklubs wohl überzeugt sind — auch ohne meine ev. Lobrede.

Sollte aber dennoch ein kleines Hindernis in Reserve aufgeschichtet sein, so bin ich fest genug, es schlank zu übersehen, nach echter Reiterart, die nie stutzig wird.

Ich galoppiere also frisch dem Ziele zu und lege Ihnen die Frage vor:

Wollen Sie mit den Einberuftern einen Reitklub gründen? Ihre Antwort erbitte durch Erheben von den Plätzen!

Sieg! Meine Herren! Haben Sie herzlichen Dank für Ihre einmütige Zustimmung. Schmieden wir das Eisen, solange es heiß ist. Empor die Gläser:

„Unser junger Reitklub hoch! Er wachse, blühe und gedeihe! Hoch! Hoch! Hoch!“

Rede zum Stiftungsfest.

Hochansehnliche Festversammlung!

Meine Damen und Herren!

Den wiederkehrenden Stiftungstag unsres allbeliebten Reitklubs würdig zu feiern, haben wir uns heute in diesen prächtig geschmückten Räumen in festlicher Stimmung in großer Zahl versammelt.

Es ist der vierzehnte Geburtstag unsres Klubs, den er heute begehen darf. Gewiß schon eine ganz stattliche Jahreszahl, die überzeugend nachweist, daß das liebe Geburtstagskind keine Eintagsfliege ist, sondern den Vorzug einer gesunden und kräftigen Lebensfähigkeit besitzt, die ihm ein langes Dasein sichert.

Meine sehr verehrten Herrschaften! Diese Tatsache ist für uns erhebend und erfreulich; denn unser prächtiger Klub ist uns geradezu ans Herz gewachsen, wir vermöchten ihn wahrlich nicht zu entbehren.

Wissen wir doch, wie unser über alles geliebter Reitsport unter seiner Pflege so überaus herrlich sich entwickelt hat, und wie er unter seiner geregelten Führung zu hoher Blüte geführt wurde.

Werfen wir nur einen prüfenden Blick auf die Jahre, die zurückliegen. Ganz in der Ferne das Bild des kleinen und bescheidenen Anfangs. Dann aber von einer Jahrzeitspanne bis zur andern ein permanentes Wachsen und Weiterentwickeln.

Und wie steht unser Sport- und Klubleben heute so groß und vielseitig, so blühend und stolz da!

Die Zahl seiner begeisterten Jünger und Jüngerinnen ist um das zehnfache gestiegen. Und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß unser Klub noch viele Jahre hinaus in stetem Wachstum begriffen sein wird.

Und wenn wir schließlich auch schon die Höhe erreicht hätten, was täte das? Sind wir nicht ein starker Bund, der auf lange Zeit hinaus die Blüte des Klubs garantierte?

O, gewiß doch! Nichts wird unsre Treue und Anhänglichkeit erschüttern! Allzeit getreu unserm schönen Sport!

In diesem Sinne wollen wir dem Geburtstagskinde jetzt huldigen und ausrufen:

„Hoch unser stolzer Reitklub! Hoch! Hoch! Hoch!“

Toast den hochverehrten Damen.

Wertgeschätzte Tafelrunde!

Jetzt gilt's, den Worten höchsten Schwung zu verleihen; denn diese unsre Huldigung soll die Herzen edler Frauen gewinnen, die in süßer Pracht und Schöne heute unter uns weilen.

„Welch reicher Himmel, Stern an Stern!“ Dieses Gefühl hoher Bewunderung bewegt uns alle mit gleicher Lebendigkeit. Dieses reizende Bild der Lieblichkeit und Anmut, das durch die Anwesenheit unsrer hochverehrte Damen unserm heutigen Klubfest verliehen wird, muß unbedingt jedwedes Reiterherz entflammen und begeistern.

Es würde dies unsre Kraft übersteigen, sollten wir dieses überquellende Gefühl höchster Bewunderung stumm in uns verschließen.

Nein, feurig wie es empfunden, soll es über die Lippen sprudeln und hell im Saale widerhallen!

„Den Damen zum Preise,
Ihr Freunde im Kreise,
Die Gläser empor!
Und was wir empfunden
Im Zauber der Stunden:
Aufjauchz' es im Chor!“

Diesen Dichterworten, meine Herren, wollen wir freudig Folge leisten und hervorjubeln, was uns bewegt:

„Es leben unsre hochverehrten Damen! Hoch! Hoch! Hoch!“

Auf die Sieger nach einem Rennen.

Sehr geschätzte Klubgenossen!

Nun liegt es schon hinter uns, dieses große Herbstrennen, das in Sportkreisen als ein hohes Ereignis lange sehnlich erwartet wurde.

Die spannungsvolle Erwartung hat sich gelöst, die vorher jedes begeisterte Reiterherz lange befangen hielt. Das große Rennen ist ausgetragen und wir stehen nun vor der Tatsache der Entscheidung.

Diese Entscheidung hat unserm Reitklub große Ehrungen zuteil werden lassen, Ehrungen, um die wir von allen Seiten beneidet werden.

Das ist ja auch ganz erklärlich; denn die beiden hervorragendsten Siege sind von unsern treuen Freunden und Klubbrüdern, den Herren von Bedel und Lezling, in größter Bravour erstritten worden.

Noch jetzt klopft mir das Herz in stolzer Lust; denn der Anblick war geradezu berückend, wie unsre beiden Freunde so hervorragend ritten und alle Rivalen tief in den Schatten stellten, der einen Durchmesser von zehn bis hundert Pferdelängen hatte.

Und wie mir es ergangen, so werden auch Sie gewiß gefühlt haben, meine Herren. Ja, wir dürfen stolz sein auf unsre erstklassigen Renner und dürfen uns beglückwünschen, daß solch hervorragende Kämpen unsres Sportes zu unserm Reitklub zählen.

Lassen Sie uns deshalb dieser unsrer Freude und Begeisterung hellstimmigen Ausdruck verleihen und gemeinsam den lauten Huldigungsruf erheben:

„Hoch unsre beiden geschätzten Klubgenossen, die trefflichen Sieger im Herbstrennen! Sie leben hoch! Hoch! Hoch!“

Loblied auf das Rennpferd.

(Humoristischer Vortrag.)

Dem Musesroß der Klaffter
Ertönt ein ewig Lob!
Das Rennpferd aber keiner noch
Auf den Barnaß erhob. —
Als Mensch und deutscher Dichtersmann
Von rühmlicher Kultur,
Will ich, o edler Wettrenngaul,
Setzt sein dein Troubadour!

Es werde jedem Droschkenpferd
Und Ackergaul sein Recht,
Es zähl' auch das Soldatenpferd
Zum rühmlichen Geschlecht;
Doch über alle hoch und hehr
Hebt der moderne Sport
Das Rennpferd — und sein Ruhm ertönt
Im Süden, wie im Nord.

Das Karussell- und Schaukelpferd
Ist ja nur Kinderspiel,
Und Nil- und Heupferd jagen nicht
Nach einem goldnen Ziel;
Der Karrengaul ist faul und plump,
Sieht seinen Lebenszweck
Erfüllt, wenn er in Seelenruh'
Sich rekeln kann im Dreck.

Von höchstem Selbstbewußtsein spricht
Das Rennpferd nur allein,
Denn sein Talent und seine Kunst
Bringt Gold und Ehre ein.
Sein Auftreten ist hochfeudal,
Voll Stolz und Eleganz —
Das macht die bildende Dressur
Und der — gestutzte Schwanz.

Die Pferdebeine badet man
Zur Stärkung flott in Wein,
Kunstsutter kriegt's zu fressen dann,
's muß doch bei Kräften sein. —
Der arme Jockey, der drauf sitzt,
Muß hungern, daß es kracht;
Ein dicker Jockey ist fürs Pferd
Von zu viel Überfracht.

Und daß das edle Wettrennpferd
Auch gut sein Fressen laßt
Und was es frißt beschwerdelos
Und regelrecht verdaut,
So sieht man seine Zähne nach —
Was hohl ist, wird plombiert,
Und zwar mit goldnen Plomben wird
Ein jedes Loch verschmiert.

Die Plombe kostet, wie man weiß,
Zuweilen tausend Mark —
Solch teures Pferd behandelt man
Doch nicht wie einen Quark!
Wenn auch der Jockey bricht den Hals, —
Der Kerl ist nicht viel wert,
Dagegen kostet Tausende
Das edle Wettrennpferd.

Es soll nicht Persiflage sein,
Durchaus kein Spottgedicht,
Ich will nur sagen wie es ist;
Wer's weiß, bezweifelt's nicht.
Denn wer beim Pferderennen kann
Gewinnen ohne Pferd?
Und wer gewinnt — ich frage Sie —
Sobald sein Pferd nichts wert?

Das Rennpferd ist und bleibt deshalb
Mit Recht enfant chéri,
Und nur ein guter „Renner“ lohnt
Dem Sportsmann Geld und Müß';
Drum werd' es fürder, so wie jetzt,
Gesütert und trainiert,
In Wein gebadet — und tut's not,
Für tausend Mark plombiert!

Die Kosten bringt das Pferd schon ein.
Es handelt sich ja oft
Um eine „Nasenlänge“ nur,
Auf die man sehnlichst hofft! —
Drum dieses Glas dem edlen Roß,
Wie's ihm mit Recht gebührt.
Ein Hoch dem Rennpferd, das uns stolz
Und kühn zum Siege führt!
Hip, hip, Hurra!

Bei einem Ausflug zu Pferde.

Meine Damen und Herren!

Nach wunderbar herrlichem Ritt durch sonnige Fluren und
gründämmernde Forsten halten wir nun süße Rast.
Draußen im Schatten duftiger Linden verschmaufen unsre
leichtfüßigen Renner, und wir selbst pflegen hier drinnen der
erquickenden Ruhe und stärken unsre Lebensgeister durch die
Zauberkrast des perlenden Traubenblutes.

Da ziehen die Bilder all der geschauten Naturherrlichkeiten in lichten Farben durch die Seele, und unser geistiges Auge ergötzt sich innig an dem Widerschein des köstlichen Farbenreizes der strahlenden Bilder.

Ich glaube, es beherrscht uns nur eine Stimmung, und diese geht ganz auf in der tiefen Bewunderung der Herrlichkeit eines gemeinsamen Ausfluges zu Pferde.

Wie ganz anders dehnt und füllt sich das Herz bei einem solchen Ritte als beim eintönigen Trab in der Enge der Reithahn oder beim Verfolgen des schmalen staubigen Reitweges, der sich wie ein Ring um unsre Vaterstadt legt.

Gewiß, wir sind auch schon diesen Gelegenheiten dankbar, die uns die Ausübung unsres schönen Sportes ermöglichen; aber die wahre Poesie, das echte Glück des Reitens verleiht eben nur ein so herrlicher Ritt durch Feld und Wald.

Da sprüht und pulsiert das Reiterblut heiß durch die Adern, und in die Seele zieht ein Glücksgefühl, das die begeistertsten Sinne berauscht!

Dieses Gefühl lassen Sie uns jetzt jubelnd zum Ausdruck bringen, indem wir begeistert die weinperlenden Gläser erheben und ausrufen: „Es lebe der Ausflug zu Pferde! Hoch! Hoch! Hoch!“

Toast auf den Reitlehrer.

Hochverehrte Festteilnehmer!

Aus jedem Augenpaar leuchtet's uns in strahlender Flammenschrift entgegen, daß unser heutiges Reitfest in allen seinen Teilen schöner denn je gelungen ist.

Das ist eine überaus hochehrwürdige Tatsache, die gewiß verdient, offen dokumentiert zu werden.

Es braucht dabei gar nichts von Schmeicheleien durchzublicken. Nein, nur die helle Freude soll dadurch zum Ausdruck gebracht werden, die uns um unsres gelungenen Festes willen beseelt.

Und dabei soll nicht verschwiegen werden, wessen großem Geschick und opferfreudiger Hingabe wir den Glanz unsres Reitfestes hauptsächlich zu danken haben.

Sie fühlen gewiß, meine Herrschaften, auf wen ich hinziele. Unser hochverehrter Herr Stallmeister und Reitlehrer ist es, dem ich jetzt in aller Namen helles Lob spenden will.

Die Stimme ungeteilter Bewunderung, die den stolz und elegant reitenden Damen und Herren, den tadellos zugerittenen und dressierten Pferden auf Schritt und Tritt folgte, diese Lobesstimme galt unsern beliebten Meistern und Arrangeuren.

Wer nur etwas und richtig in unser Sportleben eingeweiht ist, der weiß genau, mit welcher großen Schwierigkeiten zu kämpfen ist, bevor alles nach Wunsch am Schnürchen geht.

Unser heutiges Fest legt ein glänzendes Zeugnis für die Trefflichkeit unsres eifrigen und begabten Reitlehrers ab, wie es auch zu lebhafter Dankbarkeit anspornt.

Wir wollen mit unserm Danke gewiß nicht kargen, das wünschen wir jetzt durch unsern Ausruf zu bestätigen:

„Hoch unser beliebter allverehrter Stallmeister und Reitlehrer! Er lebe hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner im Schlittschuh- und im Skiklub.

Eine Gründungsrede.

Meine Herren!

Im Namen der Einberufer dieser geschätzten Versammlung heiße ich Sie herzlich willkommen.

Wir sind Ihnen zu großem Dank verpflichtet, daß Sie alle in liebenswürdiger Weise unserm Rufe gefolgt sind, um an den heutigen Beratungen Anteil zu nehmen.

Welcher Art diese Beratungen sein sollen, ist Ihnen ja schon durch unser Zirkular zur Kenntnis gelangt.

Wir, die Einberufer, haben uns das schöne Ziel gesetzt, alle Gleichgesinnten um uns zu sammeln und mit diesen einen Schlittschuh-(Ski-)Klub ins Leben zu rufen.

Wie wir bestimmt erwarteten, so ist es zu unsrer größten Freude eingetroffen.

Unser Ausruf hat überall Interesse erweckt und Anregung zur Mitarbeit gegeben.

Das schließen wir hauptsächlich aus dieser sehr gut besuchten Versammlung. Sie kamen doch gewiß nicht, um Opposition zu machen, sondern um unser Werk zu unterstützen und es ausführen zu helfen.

Die Gründung eines Schlittschuh-(Ski-)Klubs mußte ja auch bei allen, die diesen Sport lieben, großen Anklang finden und erwecken.

Es ist unserm Körper ein notwendiges Bedürfnis, auch im Winter, wo der Schnee alle Felder und Waldpfade unpassierbar gemacht hat, sich tüchtige Bewegung zu verschaffen. Ja, im Winter ist dieser Drang am größten.

Dem kommt unser Sport entgegen und bietet köstliche Bewegungsfreiheit. Gewiß, die Pflege desselben ist auch jedem für sich leicht möglich; jedoch nie in der interessanten und anziehenden Art wie in einer Klubgemeinschaft.

Deshalb erstreben wir die Gründung eines Schlittschuh-(Ski-)Klubs, der uns zu einem höchsten Sportgenuß verhelfen soll.

Nun stelle ich Ihnen die entscheidende Frage, meine Herren, die ich durch Erheben von den Plätzen zustimmend zu beantworten bitte:

„Sind Sie für die Gründung eines Schlittschuh-(Ski-)Klubs und treten Sie demselben bei?“

Herzlichen Dank, meine Herren, für Ihre freundliche Zustimmung! So wäre also das schöne Ziel erreicht und der Klub gegründet. Unsrer Freude darüber bringen wir im Rufe zum Ausdruck:

„Es lebe und gedeihe unser junger Schlittschuh-(Ski-)Klub!
Hoch! Hoch! Hoch!“

Rede zum Stiftungsfeste.

Hochverehrte Festgenossen!

Draußen in Gottes freier Natur schläft und schlummert alles in den Armen des alles erstarrenden Winters.

Welch andres Bild hier drinnen! Da wogen die reichen Tonwellen des Orchesters lockend an unser Ohr! Da funkeln die zahlreichen Glühlampen ihr hellstrahlendes Licht hernieder! Da schwirrt Lachen und Scherzen frohlockend von Mund zu Mund, und in allen Augen flammt das Feuer glücklichster Freude und zündendster Begeisterung!

Herrliches Tannengrün und liebliche Blumengewinde schmücken frühlingstbunt den traulichen Festsaal. Hell jubelt und singt, wem die Freude das Herz durchwärmt.

Und das tun wir alle; denn wir feiern heute das schönste aller unsrer Klubfeste: das Stiftungsfest.

Dieses Fest ist für uns alle immer ein großes Ereignis, dem wir wochenlang sehnsüchtig entgegensehen. Nun ist es erschienen und wir stehen mitten in seinem Jubel drinnen.

Ja, wir wollen heute von Herzen fröhlich sein, fröhlich, wie es uns um unsres lieben Sportklubs willen recht wohl geziemt!

Nun sind bereits fünf Jahre mit ihrem bunten Wechsel ihrem Lauf gefolgt, seitdem einige lebenswürdige Herren mit Energie und Hingebung unsern schönen Schlittschuh-(Ski-)Klub ins Leben riefen.

Damals war es nur ein kleines Häufchen Getreuer, die sich um das Banner der Gründer geschart hatten, und mancher hatte den Eindruck, daß unser Klub sich wie der Schnee, wie das Eis in der warmen Frühlingssonne auflösen würde.

Doch, in den Sternen stand ein schönes Geschick geschrieben. Rasch wuchs und blühte der junge Klub empor, sodaß er heute an seinem Stiftungsfeste stolz und gefestigt dasteht.

Wie freuen wir uns, daß alles so gekommen ist; denn es wäre uns jetzt kaum begreiflich, wie wir ohne unsern lieben Klub auskommen sollten.

Deshalb wollen wir ihm auch heute aufs neue feste Treue und herzliche Anhänglichkeit geloben, und huldigend ausrufen:

„Es lebe unser allgeliebter Schlittschuh-(Ski-)Klub! Hoch!
Hoch! Hoch!“

Hoch die lieben Klubschwestern!

Meine geschätzten Damen!

In der heutigen, fröhlichen Feststimmung ist es uns ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen unsre herzlichste Huldigung, unsern innigsten Festgruß darzubringen. Sind Sie es doch, die unsrer Feier durch Ihre gütige Anteilnahme erst die beglückende Weihe geben!

Wie eintönig und einsam würde uns doch alles anmuten, wie reizlos und einförmig würde uns das alles erscheinen, belebte Ihr silberhelles, herückendes Lachen und herziges Scherzen nicht den hohen Festsaal.

O, wie reich fühlen wir uns durch Ihre freundliche Gegenwart, die uns so tief beglückt durch süße Anmut, strahlende Schönheit, innige Milde, lenz atmende Frische und bestrickenden Zauber der Jugend!

Haben Sie herzlichen Dank, hochgeschätzte Damen, daß Sie so lebenswürdig waren, und alle unsrer ergebene Ladung gefolgt sind!

Wir werden gewiß alle Kräfte in Bewegung setzen, damit Ihnen der heutige Festabend lichte Freude beschere, die in Ihre Herzen einziehen und dort noch lange in lieber Erinnerung fortleben möge!

Und nun gestatten Sie mir gütigst, meine Freunde aufzufordern, daß Sie mit mir Ihnen zur Ehrung kräftig einstimmen in den tönenden Ruf:

„Es leben die hochgeschätzten Damen! Hoch unsre lieben Klubschwestern! Hoch! Hoch! Hoch!“

Bei einer Schneeschuh-Tour.

Meine Damen und Herren!

Wir sind am Ziel!

War auch der Zickacklauf zu dieser stolzen Bergkappe etwas mühsam und kraft- und ausdauererfordern, so ist doch der nun gespendete lohnende Genuß dermaßen, daß man mit Leichtigkeit alle Strapazen vergißt.

O, gesegnet sei das Ski, das uns treu und verhältnismäßig leicht über die hohen Schneefelder dahinträgt!

Wie bedaure ich doch all die armen Stubenhocker, die in den Wintermonden kaum durch die Straßen der Stadt sich getrauen. Ihnen bleibt es versagt, das ganze Wunderwerk des Winters

hoch im Gebirge zu schauen. Dieses berückende herrliche Wert, das die Seele in ihren Tiefen packt und den großen Weltenmeister zu loben und zu bewundern unwiderstehlich antreibt!

Blicken Sie nur hinaus in die klaren Fernen mit ihren riesenhaften Schneehäupten, die im Sonnenlicht ganz wunderbar ausbilden.

Schauen Sie hinab in die gähnenden Tiefen mit ihren zaubervollen Schnee- und Eisgebilden. Wie berückend und herrlich für das Auge!

Und nun diese feenhafteste Pracht rings um uns her im stolzen Hochwald, wie im dichten Niederholz. Alles tief in Schnee gebettet! Träumend wie im Märchen!

Meine Herrschaften! Fühlen Sie nicht, wie ein gar seltenes Hochgefühl der Freude in Ihrer Seele emporsteigt?

Fühlen Sie nicht auch, wie in Ihr Herz durch die erhabene Pracht des Geschauten eine tiefe Bewunderung vor dem göttlichen Weltenschöpfer lebendig wird?

Gesegnet sei unser schöner Skisport, der uns diesen kostbaren Naturgenuß vermittelt!

Dankbar lassen Sie uns deshalb unsre Stimmen zu dem Rufe vereinen:

„Unser köstlicher, trefflicher Skisport, er lebe hoch! Hoch! Hoch!“

Bei einer Schlittschuhpartie.

Meine Damen und Herren!

Ist es nicht etwas Köstliches und Wunderbares, so eine entzückende Schlittschuhpartie!

Wie sind wir dem grimmigen Wintertyrannen doch von Herzen so dankbar, daß er uns die schaukelnden Wellen des Flusses mit spiegelnder Eisfläche überdeckte!

Wie flammt es so begeistert in unsern Augen hervor beim Anblick der schimmernden Spiegelbahn!

Heute haben wir wieder einmal so recht innig empfunden, welch wunderbarer Genuß uns doch durch die Pflege des schönen Schlittschuhsportes vermittelt wird.

Ist es schon bezaubernd, sich auf der Eisbahn an der Stadtmauer mit den Schlittschuhen zu tummeln und im fröhlichen Menschengewühl lachend und scherzend hin und her zu gleiten, bis die Wange gerötet und die Brust so weit ist, so ist es doch weit beglückender in Gemeinschaft lieber Klubschweftern und -brüder der prächtigen Eisbrücke des Flusses immer weiter zu folgen, weiter, einem fernen Ziele entgegen.

Meine Lieben! Ich kenne kaum ein ebenbürtiges Vergnügen, das der Winter verleiht, als eben auf den Flügeln der Stahl-

lufen in die Ferne zu gleiten, vorüber an Gärten, Wiesen, Feldern, Wäldern, die märchenschön in Schnee gehüllt sind, und einem schönen Endziele entgegen!

Wir haben dieses Ziel erreicht und bei Glühwein und Punsch zieht nun heller Jubel durch unsre Herzen, die ganz erfüllt sind von der Pracht der geschauten winterlichen Naturschönheiten.

Dank sei unserm Sporte, der uns solche Stunden glücklichen Genusses so gerne spendet!

Ihm zu Ehren lassen Sie jetzt unsre Gläser erheben und freudig ausrufen:

„Unser schöner, allbeliebter Schlittschuhsport, er lebe allzeit hoch! Hoch! Hoch!“

Loast auf die Sieger.

(Im Schlittschuh- oder Skiklub.)

Verehrte Sportgenossen!

Der Verlauf unsres heutigen Sportfestes kann in allen seinen Teilen als äußerst gelungen bezeichnet werden.

Das größte Interesse haben natürlich die veranstalteten Wettläufe erweckt. Das sollten sie auch; denn sie bildeten den Höhepunkt unsres Sportfestes.

Die Beteiligung daran war sehr reger. Gegen fünfzig Herren (und Damen) haben tapfer um die Preise gerungen. Demgemäß — da die Konkurrenz groß war — wurde auch alle Kraft, alle Kunst und alles Geschick aufgeboden, über die jeder einzelne verfügen konnte.

Nun, wenn wir der Leistungen gedenken, die wir heute zu beobachten Gelegenheit hatten, so müssen wir bekennen, daß wir Trefflicheres nie gesehen haben.

Unser Sport steht auf stolzer Höhe, welche beweist, wie ernst und eifrig man sich allseitig der Pflege des Schlittschuh- (Ski-) Laufens hingibt.

Ja, oft haben uns heute verschiedene Leistungen geradezu begeisterte Bewunderung abgelockt, die wir durch stürmischen Beifall kund gegeben haben.

Diese Bravourleistungen waren Darbietungen derjenigen Herren (und Damen), die die Preisrichter am Schlusse als Sieger bezeichneten.

Gestatten Sie, daß ich die Namen der Herrschaften hier verlese und ihnen die tapfer erfochtenen Preise überreiche.

(Namensverlesung — Preisverteilung.)

Verehrte Sieger! Freudig haben wir den Lohn Ihrer Taten in Ihre Hände gelegt. Möge er Ihnen ein steter Ansporn sein, unserm Sport weiter in dieser vorzüglichen Weise zu dienen, damit er sich stets höchster Wertschätzung erfreue!

In diesem Sinne erheben wir alle ehrend unsre Gläser und stimmen in den Ruf ein:

„Hoch leben die tapfern Sieger! Hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner im Fußballklub.

Eine Gründungsrede.

Sehr verehrte Herren!

Willkommen und herzlichen Gruß Ihnen allen im Namen der Einberuher dieser geschätzten Versammlung!

Daß Sie zahlreich unserm Rufe gefolgt sind, erfüllt uns mit freudiger Genugtuung; denn dadurch haben Sie deutlich bekundet, daß Sie unserm Vorhaben volles Interesse entgegenbringen.

Lassen Sie sich dafür Dank sagen, meine Herren, Dank vor allem im Namen der guten Sportsache.

Wir, die Einberuher, haben mit lebhafter Aufmerksamkeit die Entwicklung des Fußballspiels in unsrer Stadt verfolgt und beobachtet.

In ganz kurzer Zeit seit der Einführung dieses Sportes haben sich seine Anhänger fast verzehnfacht. Es ist schon eine recht stattliche Zahl, die dem Fußballspiel mit Leib und Seele ergeben sind.

Doch, wir so gut wie Sie, meine Herren, haben die Empfindung, daß die Pflege und Ausübung dieses äußerst interessanten und gesunden Sportes noch nicht so ist, wie sie sein muß.

Das liegt einzig und allein daran, daß sich die Spieler noch nicht zu einem Klub vereinigt haben, der den rechten Plan und die notwendige Ordnung in den Sport bringt.

Wollen wir dem nicht baldigst Rechnung tragen, meine Herren? Die dabei herauspringenden Vorteile sind dergestalt, daß sie jedem einleuchten müssen.

Deshalb will ich mich auch nicht weiter darüber verbreiten, sondern kurz und bündig dem Ziele zustreben, indem ich Ihnen die entscheidende Frage stelle:

„Sind Sie bereit, mit uns einen Fußballklub ins Leben zu rufen und diesem anzugehören?“

Ich erbitte Zusage durch Erheben vom Platze.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre Bereiterklärung. Der Klub ist also gesichert und hierdurch gegründet. Unsere Freude darob finde in dem Rufe Ausdruck:

„Hoch unser junger Fußballklub! Er wachse und blühe empor! Hoch! Hoch! Hoch!“

Rede zum Stiftungsfest.

Verehrte Festgenossen!

Unser allbeliebter Fußballklub feiert heute seinen sechsten Stiftungstag.

Ist diese Zeitspanne der wenigen Jahre auch noch gering und nichts absonderliches, so ist ihr Lebensinhalt für unsern Klub um so wertvoller.

Ein prüfender Blick rückwärts auf die Entwicklungsgeschichte unsres Klubs zeigt uns im schönsten Bilde ein rasches, kräftiges und reiches Aufblühen.

Das war gewiß zu erwarten; denn schon der treffliche Sport des Fußballspiels bürgt dafür.

Aus der kleinen Zahl der Mitglieder ist bis zum heutigen Tage eine vielköpfige Mannschaft geworden, die mit Leib und Seele unserm Sport huldigt. Und dieser ist es zweifellos auch wert; denn die großen Segnungen, die von ihm ausgehen, hat jeder schon reichlich verspürt, der ihm angehört.

Unser Fußballsport ist ein wichtig Glied in der Reihe der Förderer, Erhalter und Stärker des Volkswohls.

Er ist so recht geeignet, Leib und Seele nach des Tages hartem, aufreibendem Lebenskampfe wieder zu erfrischen, zu verjüngen und zu kräftigen.

Wer daran zweifelt, der möge in unsre Reihen eintreten, den Versuch machen und prüfen. Ich bin überzeugt, daß er dann für immer zu uns gehören wird.

Wie dem aber auch sei, ob uns Fernstehende Freund oder Widerpart, das soll uns nicht anfechten; denn wir haben allen Grund allzeit fest und treu unserm Fußballsport, dem wir so viel Gutes zu danken haben, anzugehören — begeistert für immer!

Das soll auch jetzt der Inhalt unsres Huldigungsrufes sein, dem wir zum heutigen Stiftungsfest unserm Klub weihen:

„Hoch unser allbeliebter Fußballklub! Möge er auch in Zukunft blühen und gedeihen! Hoch! Hoch! Hoch!“

Auf eine siegreiche Mannschaft.

Verehrte Sportgenossen!

Vorüber ist nun das interessante Wettspiel!

Die kämpfenden Parteien sitzen wieder in trauter Runde Schulter an Schulter und die erregten, angefeuerten Gemüter haben wieder die alte Ruhe erlangt.

Während wir uns nach des Kampfes Hitze der Erholung hingaben und unsre Körper stärkten, hat sich das Preisrichterkollegium zur Beratung zurückgezogen, um gerecht und gewissenhaft unsre Leistungen zu prüfen und zu bewerten.

Das Ergebnis ihrer Beratung liegt in meinen Händen, und ich beehle mich, Ihnen dasselbe mitzuteilen, damit Sie daraus ersehen, ob Sie Sieger oder Unterlieger.

(Der Redner teilt das Ergebnis mit).

Nun kennen Sie das Resultat des Kampfes, meine Herren. Es ist anerkannt, daß wir alle mit großem Geschick operiert haben, und daß wir uns alle recht tapfer gehalten.

Desto mehr Ehre ergibt sich daraus für die siegenden Mannschaften; denn je tapferer der Gegner war, desto stolzer darf der Sieger sein.

Von Herzen sei den Siegenden unser Glückwunsch gebracht. Sie haben sich ein volles Lob verdient, das wir Ihnen gerne und freudig spenden.

Und hier sind die verheißenen Siegespreise, die Ihnen als wohlverdient überreicht seien.

Endlich bitte ich in den hellen Ruf einzustimmen, den wir beim Becherklang erheben:

„Heil den siegenden Mannschaften! Sie leben hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner im Tennisklub.

Eine Gründungsrede.

Meine Herrschaften!

Auf allseitigen Wunsch habe ich es gern unternommen und habe Sie alle zu einer Beschlusfassung hierher gebeten.

Es hat sich unter uns schon seit längerer Zeit das Bedürfnis fühlbar gemacht nach einem Tennisklub, der alle seine begeistertsten Jüngerinnen und Jünger unter seinem Banner zu gemeinsamer Sportpflege vereinen möchte.

Da der Wunsch danach in letzter Zeit ganz besonders rege und lebhaft wurde, sind wir, wie sie ja wissen, überein gekommen und haben beschlossen dem Gründungsprojekt näher zu treten. Sie haben mich gütigst mit der Führung der ganzen Angelegenheit betraut.

Wunschgemäß habe ich diese Versammlung einberufen, habe für die Vorbereitungen zur Gründung alles getan, was ich für zweckmäßig hielt, und hoffe nun der allgemeinen Entscheidung.

Ich für meine Person kann nur für die Gründung eines Tennisklub eintreten. Ich weiß den Wert eines solchen Klubs wohl zu schätzen; denn ich habe einem solchen Klub lange als Mitglied angehört.

Jeder Sport, wie er auch heiße, bildet seine Klubs, um so seine Interessen besser vertreten und pflegen zu können. Das sollte uns schon Beweis sein, daß viel dadurch zu eringen ist.

Ich stelle jetzt die Angelegenheit zur Debatte und bitte die werten Herrschaften, doch das Wort dazu zu ergreifen.

(Parlamentarisch geleiteter Meinungsaustrausch.)

Meine Herrschaften! Da niemand mehr das Wort wünscht, schließe ich die Debatte, die im großen und ganzen eine einmütige Meinung der Versammlung kundgab.

Ich stelle nun die entscheidende Frage, die ich durch Erheben vom Platze zu beantworten bitte, wenn Sie zustimmen:

„Wer ist für die Gründung eines Tennisklubs und tritt sofort als Mitglied bei?“

Dieses schöne Ergebnis war vorauszusehen. Alle Anwesenden haben sich zustimmend erhoben. Ich danke herzlichst und bitte Sie in den Ruf einzustimmen:

„Heil dem jungen Tennisklub! Er blühe und gedeihe! Er lebe allzeit hoch! Hoch! Hoch!“

Rede zum Stiftungsfest.

Berehrte Festgenossen!

Wie es meine Herren Amtsvorgänger stets gehalten, so werde auch ich die schöne Gepflogenheit respektieren und als Vorsitzender unserm lieben Tennisklub zum achten Stiftungsfeste Huldigung und Glückwünsche darbringen.

Wir stehen jetzt auf dem Höhepunkt des heutigen Festes und unsere Stimmung ist rosig und heiter.

Dieser Augenblick dünkt mich der beste, um in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und Sie alle aufs neue für unsere Sportfache zu erwärmen und für kommende Tage zu verpflichten.

Das zu bewerkstelligen wird mir nicht schwer fallen, denn Sie kennen die glücksreiche Entwicklungsgeschichte unsres Tennisklubs so gut wie ich, und ich weiß, auch ohne, daß ich Sie anzuregen besonders nötig hätte, würden Sie alle unserer Sportfache allzeit getreu bleiben.

Wie könnte es auch anders wohl möglich sein? Hat uns nicht das Sportleben unsres Tennisklubs viel, recht viel Freude und reinen Genuß gebracht?

Dem Tennissport, der so hochinteressant, der uns täglich zu lebhaftester Bewegung ins Freie lockt, danken wir alle Segnungen an Leib und Seele, die klar ersichtlich sind!

Deshalb wollen wir ihm allzeit treu ergeben sein, und heute unserm Klub, der eifrig für die Pflege des Tennisspiels eintritt, feierlich zu seinem Stiftungstage zuzurufen:

„Sei unserm allbeliebten Tennisclub, möge er auch in Zukunft in gleich schöner Blüte stehen!
Er lebe dreimal hoch! Hoch! Hoch!“

Hoch die lieben Klubschwestern!

(Damentoast.)

Hochverehrte Damen!

Es ist uns ein inniges Bedürfnis, Sie am heutigen Tage in feierlichster Weise zu begrüßen.

Unser heutiges Sportfest entwickelt sich wiederum so glänzend und reizvoll, daß unsre Herzen des höchsten Glückes voll sind.

Wir wissen recht wohl, wem wir dieses in allererster Linie zu danken haben; und wir wissen recht wohl, wer uns den Zauber schönster Freuden auch in den äußeren Glanz des Festes mit zarter Hand slicht!

Nehmen Sie unsre innigste Huldigung dafür, sehr geschätzte Damen, liebe Klubschwestern!

Und was Sie uns heute so reichlich spenden, das bieten Sie uns ja ebenfalls recht oft beim lustigen Treiben des schönen Tennisspiels, dem Sie ja so treu wie wir Herren ergeben sind. Das ist es ja eben, was uns Herren den Tennisport so lieb und teuer macht, abgesehen von sonstiger Anziehungskraft, die der Sport selbst auf uns ausübt.

Ihnen herzlich für alles Liebe, Gute und Schöne zu danken, meine Damen, das ist das innigste Bedürfnis, welches uns heute befeht.

Sie werden uns gewiß allergütigst gestatten, uns, Ihren ergebensten Sportkameraden, daß wir in geziemender Ehrfurcht unsre Pokale erheben und Ihnen huldigend zurufen dürfen:

Hoch unsre schönen, liebevollen Damen! Unsre trauten Klubschwestern sollen leben! Hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner im Schieß- und Fechtclub.

Eine Gründungsrede.

Verehrteste Herren!

Die Einberufer geben sich jetzt die Ehre, Sie herzlichst hier willkommen zu heißen und freundlichst zu begrüßen.

Sie wissen, meine Herren, um was es sich handelt und was uns Ursache war, Sie heute hierher zu bitten.

Unser Rundschreiben hat Ihnen vorgelegen und enthielt die Begründung unsres Handelns.

Ich wiederhole es heute mündlich, daß wir die Absicht hegen, einen Schieß- und Fechtclub ins Leben zu rufen.

Ob dafür ein Bedürfnis vorliegt, werden Sie selbst recht beurteilen können. Jedenfalls bewegt uns Einberufer schon lange die Empfindung, daß ein solcher Club hier in unsrer Stadt unbedingt willkommen sein müßte.

Der Schießsport ist ja bekanntlich bei uns recht beliebt, und auch der Fechtsport wird hier und da eifrig betrieben.

Doch, dem Ganzen fehlt die einheitliche Leitung, der Vorteil eines Gemeinwesens mit Pflege gleicher Sportintressen, der Vorteil eines Clubs.

In unsrer Nachbarstadt besteht zur Freude der Jugend schon längst ein solcher Club, und Sie wissen wohl selbst, daß man drüben ihm mit einer wahren Feuerbegeisterung ergeben ist. Sollte uns das nicht zur Nachahmung anspornen? Ich bitte um Ihre werthe Ansicht, meine Herren, und eröffne deshalb die Debatte!

Meine Herrschaften! Durch alle die gehörten Ansichten und Meinungen weht deutlich eine innige Übereinstimmung, die für unsern Vorschlag spricht. Ich schmiede das Eisen, solange es heiß ist! Gestatten Sie mir die Entscheidungsfrage, die Sie bitte bejahend durch Erheben vom Platze beantworten wollen:

„Gründen Sie mit uns einen Schieß- und Fechtclub, und treten Sie sofort als Mitglied bei?“

Ich danke, meine Herren, für Ihre gütige, einstimmige Zusage. Der junge Schieß- und Fechtclub ist also gegründet. Möge er sich nun rasch entwickeln und blühen, wachsen und gedeihen!

„Er lebe hoch! Hoch! Hoch!“

Rede zum Stiftungsfeste.

Verehrte Festgesellschaft!

Meine Damen und Herren!

Herzlich willkommen und freundlichst begrüßt zu unsrer heutigen allerhöchsten Feier, die uns der Verlauf eines Vereinsjahres zu bescheren vermag!

Unser allbeliebter Schieß- und Fechtclub hat heute das Vergnügen, seinen zum achten Male wiederkehrenden Stiftungstag jubelnd zu begehen.

Wieder ist die Zeitspanne eines Jahres vergangen und wir können auf eine abgeschlossene Klubschaffigkeit betrachtend zurückschauen.

Nun, der Rückblick, den wir uns heute nach alter Gepflogenheit gestatten, muß uns alle vollauf befriedigen, ja noch mehr, er muß uns sagen, daß unsre Sportbestrebungen im vergangenen Jahre lebhafter und erfolgreicher waren, denn je zuvor.

Wir haben vieles errungen und ausgeführt, was bis dahin schier unerreichlich schien. Nicht Mühe, Kosten und Ausdauer sind gespart worden, um einen großen Schritt vorwärts tun zu können, der uns endlich erhoffte Ziele und Wünsche verwirklichte.

Gestatten Sie mir gütigst, Ihnen in kurzen Zügen die Jahreschronik vorzutragen, damit Sie beurteilen können, ob ich recht geredet habe — oder nicht!

(Vortrag eines Rückblicks.)

Sie sehen, meine Herrschaften, ich habe absolut nicht fabuliert, sondern getreu auf Grund der Wirklichkeit geurteilt. Wir haben ein glückliches Jahr hinter uns.

Möge sich die starke Hoffnung in uns bestätigen und auch kommende Zeiten unserm Sporte recht günstig gesinnt sein und bleiben!

Das wünschen wir von Herzen und bringen es hellstimmig zum Ausdruck, indem wir ausrufen:

„Unser allbeliebter Klub, und unser schöner Schieß- und Fechtsport, sie leben allzeit hoch! Hoch! Hoch!“

Ein Damentoast.

Meine sehr verehrten Damen!

Sind auch nicht grade die friedlichsten Waffen unsre Sportlieblinge, so sind wir dennoch die gutmütigsten und verträglichsten Menschen, die Herzen wie Gold haben.

Schmeichelei? Selbstlob? Nein, nein, wertgeschätzte Damen, ganz gewiß nicht. Sagen Sie doch selbst; wenn wir nicht goldige Herzen besäßen, wie könnten wir sonst wohl mit solch glühender Begeisterung dem lieblichsten, dem zarten Geschlechte so ergeben sein?

Und wir selbst sagen uns, wenn wir gefährliche Barbaren wären, dann würden wir doch nie den herrlichen Vorzug genießen, der hohen Gunst süßer Damen gewürdigt zu werden!

Also muß es schon seine Richtigkeit mit den goldigen Herzen haben. Jedenfalls sind sie zum mindesten insofern goldig, als jederzeit aus ihnen der lichte Strahl der Sonne glücklicher Jugend- und Sportlust leuchtet.

Meine Damen! In Ihren lieben Augen sehe ich es beglückend aufblitzen, daß Sie uns begeisterten Schieß- und Fiehgeseften gewiß gütig gesinnt sind. Haben Sie herzlichen Dank dafür.

Wir werden stets darum eifern, dieser Ihrer Gunst allzeit recht würdig zu sein und zu bleiben!

In diesem Sinne erheben wir jubelnd die schäumenden Gläser und rufen:

„Hoch unsre sehr geschätzten Klubdamen! Sie leben allzeit hoch! Hoch! Hoch!“

Der Redner in Spielkreisen.

Eine Gründungsrede.

Verehrte Anwesende!

Seien Sie bestens begrüßt und herzlich willkommen zu löblicher Beratung.

Einer allgemeinen Anregung folgend, habe ich es gerne unternommen, eine uns allen naheliegende Angelegenheit fördernd in die Hand zu nehmen.

Seit langer Zeit führt uns ein gleicher Trieb der Unterhaltung durch das schöne Skat-(Schach-, Schafskopp-)Spiel in diesen freundlichen Räumen des „Waldschlößchens“ einmal in der Woche abends zusammen.

Gruppe um Gruppe von uns ging seinem Vergnügen nach langer Gewohnheit nach, ohne daß eine die andere näher berührte.

Mit Recht tauchte da der Gedanke auf, daß es doch unbedingt interessanter sein müßte, wenn wir alle uns durch enge Freundschaft aneinanderschließen, die Abendgewinne einer gemeinsamen Kaffe anvertrauten, um dann mit diesem Gelde hin und wieder gesellige Festabende zu feiern.

Dieser Gedanke hat sich immer mehr Freunde geschaffen und nun allgemeinen Anklang gefunden.

Die Idee ist ja auch schön und nett, ist lange gereift, also gut befunden, und bedarf somit keiner Empfehlung weiter, die sie zu unterstützen hätte.

Gehen wir also flott aufs Ziel los! Ich frage Sie:

„Wer ist für einen engen Zusammenschluß und wünscht Mitglied eines Skat-(Schach-, Schafskopp-)klubs zu werden? Zustimmung wird durch Erheben vom Platze erbeten!“

Meine Verehrten! Ich sehe alle Stühle leer. Unser Antrag ist somit einmütig angenommen. Ich danke bestens.

Ich glaube bestimmt, daß uns die heutige Klubgründung nie reuen wird. Im Gegenteil, sie wird uns allzeit große Freude bereiten.

Bringen wir dem jungen Klub nun freudig das erste Glas in der Hoffnung, daß er wachse, blühe und gedeihe!

„Hoch lebe unser junger Skat-(Schach-, Schafskopp-)klub! Hoch! Hoch! Hoch!“

Rede im Skatklub.

Werte Skatklubbrüder!

Wie Sie alle wissen, hat mich das Glück im Solo-Skat allzeit etwas stiefmütterlich behandelt.

Nun, das Leben gleicht alle Unebenheiten meistens aus; was

man an der einen Seite entbehren muß, wird einem nach der andern Richtung reichlich gegeben.

So habe ich denn fast immer in der Solo-Rede freundliche Erfolge zu verzeichnen gehabt, wenn ich mir das Wort erbat, um einen kräftigen Trinkspruch zu Ehren unsres lieben Statklubs vom Stapel zu lassen.

Auch heute, liebe Brüder, erhebe ich mein Glas, um zu unserm Klubfeste eine kleine Ansprache zu wagen, die die Freude des Tages kennzeichne.

Und diese unsre Freude, meine lieben Herren, ist eine recht herzliche. Sie ist das Ergebnis all der schönen Spielabende, an welchen wir den klingenden Zoll des Glücks und des Pechs sorgsam in unsre Klubkasse wandern ließen.

Demgemäß ist die dadurch errungene Festfreude des heutigen Tages uns allen kostbar. Dem einen dadurch, daß er weiß, sie ist ihm ein Lohn seines reichlichen Silbergewinnstes; dem andern dadurch, daß er sich sagt, heute werden ihm die vielen Opfer seines Verlustes, seines Spielpechs wieder rückvergütet.

Unsre Feste üben also ausgleichende Gerechtigkeit. Wir wissen recht gut, daß wir in Spielfertigkeiten alle ziemlich gleich stehen; nur nicht im — Spielglück!

Der Skat ist eben ein Bild des Lebens. Hier und dort werden die Karten verteilt. Dem einen spielt Fortuna verschwenderisch die Trümpe, dem andern foppend die Nieten, dem dritten eine befriedigende Mischung in die Hand.

Das Spiel nimmt seinen Lauf, und wer im Skat wie im Leben gewinnt, das wissen wir ja. Mit schlechten Karten ist nirgends was anzufangen. Die ausgleichende Gerechtigkeit muß schließlich zuletzt eingreifen.

Für uns erscheint sie im schönen Klubfeste. Diese Feste seien deshalb laut gepriesen:

„Es leben unsre Statklubfeste! Hoch! Hoch! Hoch!“

Rede im Schachklub.

(Zum Stiftungsfeste.)

Verehrte Schachfreunde!

Wieder ist ein Jahr vergangen, und wir haben heute wieder das Vergnügen, das Stiftungsfest unsres Schachklubs feiern zu können.

Es ist das fünfte Mal, daß sich die meisten unter uns zu dieser schönen Feier hier versammeln; denn wir alle fast sind Mitbegründer des Klubs gewesen.

Die Pflege des geistreichsten interessantesten Spieles auf dem

Schachbrett hat uns einst zusammengeführt und uns unter dem Banner unsrer Gesellschaft vereinigt.

Schöne, traute Stunden des Spiels haben uns seitdem allwöchentlich erquickt und erfreut.

Unser Erquickt hat gegen alle andern einen ganz gewaltigen Vorzug. Vielgestaltig im höchsten Maße, dient es nicht etwa der bloßen Unterhaltung, baut es sich ebensowenig auf mechanische Regeln auf, sondern erweist es sich als trefflicher Prüfstein des Geistes, wie als scharfer Schleifstein der Denkkraft.

Mancher ist anfangs zurückgeschreckt vor dem tiefen Ernst des Schachspiels, das ihm als geistige Dual erscheinen wollte.

Doch, wen es erst in seinen Zauberbann aufgenommen, den läßt es so leicht nicht wieder, sondern lockt den Fliehenden mächtig wieder zurück.

Und der Appetit kommt mit dem Essen. Je mehr man Schach spielt, desto reizvoller erscheint es, desto lichter wird das quälende, schreckende Dunkel, bis sich der Denker voll und ganz entwickelt hat und die Pläne der Spieler klar überschaut.

Alzeit sei es gepriesen, dieses geistreiche, hochinteressante Spiel, das uns so lieb und wert ist.

Auch heute wollen wir ihm unser kräftiges Lobsprüchlein weihen und ausrufen:

„Hoch lebe unser schönes Schachspiel! Hoch unser lieber Schachklub! Hoch! Hoch! Hoch!“

Rede im Schafskopklub.

Meine Verehrten!

Wenn wir auch einem Schafskopklub in Treue angehören, so sollte es selbst der Teufel nicht wagen, uns Schafsköpfe zu titulieren.

Unser altes, urdeutsches Kartenspiel, bei dem man die Gelegenheit hat, die Gewinn bedeutenden Striche beim Notieren zu dem Bilde eines Schafskopfs humoristisch zusammenzusetzen, ist verwickelt genug, um mehr als Schwachköpfe zu erfordern.

Hier heißt es „Kopf, Genie und Ellenbogen“ zusammen zu nehmen, damit man ein braves Spielchen in Scene setzen kann.

Läßt die Fernstehenden doch spötteln und ulken, was kann uns das anfechten! Stehen wir doch so voll und ganz im Zauber dieses interessanten, schönen Spiels, daß wir jeden bedauern, der nicht inne wird, wieviel Reiz und Vergnügen der edle „Schafskopf“ der harmlosen Unterhaltung bietet.

Gepriesen sei der „Alte“, der edle Eichelober, der Schutzgeist des Spiels! Möge er glückbringend oft in unsrer Hand Einker halten.

Gepriesen zum heutigen Klubfest, sei das ganze Spiel sei der

Buntes Hochzeits-Allerlei. ♦ ♦ ♦

Sammlung wirkungsvoller Aufführungen, Toaste, Reden, Kranz- und Schleiergedichte für Kinder und Erwachsene.

80 Seiten. Preis 60 Pfg.

Kinder-Glückwünsche und Deklamationen. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Preis pro Heft 50 Pfg.

Heft 1. **Zum Geburtstage d. Mutter, des Vaters, der Großeltern, der Tante, des Onkels, des Vormundes, der Lehrerin u.**

Heft 2. **Für Polterabend u. Hochzeit.** Kranz- und Schleiergedichte. Kurze Gedichtchen für die Kleinen bei Überreichung von Blumen und Geschenken. Kostümvorträge und Aufführungen für 1 und mehrere Kinder. Zum Hochzeitstage der Eltern.

Heft 3. **Zur Silber- und Goldhochzeit.** Vortragsgedichte bei Überreichung von Kranz und Schleier. Allerlei Vorträge, Deklamationen und Aufführungen.

Heft 4. **Für Weihnachten, Silvester und Neujahr.** Weihnachtswünsche an die Eltern, Großeltern, den Onkel und die Tante. Weihnachtsaufführungen und Deklamationen zu Hause, im Verein und im Kindergarten. Silvesterwünsche und Neujahr-Gratulationen.

Heft 5. **Zu Kaisers- und des Landesfürsten Geburtstag,** sowie zu andern vaterländischen Gedenktagen. Patriotische Deklamationen, Aufführungen und Vorträge für 1 u. mehrere Kinder zu Kaisers (Kaiserin), des Landesfürsten (Fürstin) Geburtstag, zum Sedanfeste u. dergl.

Heft 6. **Kleine dram. Szenen, Gespräche, Vorträge und Deklamationen** zu verschiedenen Gelegenheiten. Schulfest im Walde. Reformationsfest. Dreikönigstag. Abschiedsaufführungen für die scheidende Lehrerin. Zum Jubiläum der Vorsteherin im Kindergarten u. a. m. Morgen-, Tisch- und Abendgebete.

Das große Buch d. Kinder-Glückwünsche und Deklamationen.

Sammlung von Fest- und Gelegenheitsgedichten, Vorträgen und Aufführungen für die Jugend. Herausgegeben von **Adamine v. Diemar.**

288 Seiten. Preis 2 M.

Silberne Hochzeit! ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

68 humoristische und ernste Aufführungen und Vorträge, Gedichte, Prologe, Toaste, Tafellieder und dergl. Herausgegeben von **Robertus.**

120 Seiten. Preis 1 M.

Damen-Humor. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Sammlung heiterer Deklamationen und lustiger Vorträge für Damen.

120 Seiten. Preis 1 M.

25 heitere Damen-Zwiegespräche

und dramatische Szenen für 3 Damen.

128 Seiten. Preis 1 M.

Deklammationsbuch für Damen.

Ernste Gedichte. Heitere Vorträge. Dialekt-Dichtungen. Größere Soloscherze. Lebende Bilder. Damen-Lustspiele. Gesammelt und herausgegeben von **Demetrius Schrup.**

2. umgearbeitete u. vermehrte Auflage. 304 Seiten. Preis 2 M., elegant gebunden 3 M.

Großmutter spricht! ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Ernste (erlöste) und andre Vortragsdichtungen in Form von Märchen, Sagen, Legenden, Fabeln und dergl. Von **A. C. Strahl.**

168 Seiten. Preis 2 M.

Ernst und Scherz fürs deutsche

Herz ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Eine Blütentese zum Vortrag in allen Kreisen brillant geeigneter Dichtungen. Herausgegeben von **Johannes Friedemann.**

96 Seiten. Preis 1 M.

Parodierte klassische Gedichte in sächsischer Mundart ♦ ♦ ♦ ♦

von **Paul Reinhold.**

52 Seiten. Preis 1 M.

Das Buch der Parodien und

Travestien. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Drahtische und satirische Vortragsdichtungen und Rezitationen. Herausgegeben von **A. Bourjet.**

192 Seiten. Preis 2 M.

Jean Bahers ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Original-Couplets und Vorträge.

112 Seiten. Preis 1 M.

Otto Reutter. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

40 seiner besten Original-Couplets und Vorträge.

136 Seiten. Preis 1 M.

Siegwart Gentes. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

40 ausgewählte Original-Couplets und Vorträge.

128 Seiten. Preis 1 M.

O welche Lust, Soldat zu sein!

30 auserlesene, erfolgreiche, heitere Soldaten-Couplets, Refruten-Soloszenen, Duets und Terzets. 2. veränderte und vermehrte Auflage.

96 Seiten. Preis 50 Pfg.

Der vortreffliche Humorist. ♦ ♦

Enthaltend: **40** der besten Soloszenen für Herren, äußerst originelle Couplet-Vorträge, Duets u.

88 Seiten. Preis 60 Pfg.

Da capo! ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

100 zündende Witze, humoristische Vorträge, lustige Deklamationen und Da capo-Scherze. Herausgegeben von **Robertus.**

80 Seiten. Preis 60 Pfg.

Alleweil fidel! ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

70 auf ihre Wirksamkeit hin erprobte Texte von zündend. Couplet-Vorträgen, urkomischen Soloszenen und Duets.

132 Seiten. Preis 1 M.

Hurra, der lustige Humorist ist da!

38 bestens bewährte zündende Solovorträge und Original-Couplets.

80 Seiten. Preis 40 Pfg.

Der unverwüßliche Couplet-

fänger. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Enthaltend: **50** Couplet-Schlager, lustige Soloszenen und heitere Duette.

100 Seiten. Preis 60 Pfg.

Der urdrahtische Vereinsstomifer.

50 humoristische Prosa-Vorträge, lustige Soloszenen, zündende Couplets und heitere Deklamationen für die Vereinsbühne. Herausgegeben von **Robertus.**

120 Seiten. Preis 1 M.

Die Weihnachtsfeier im Verein und in der Familie.

Praktische Anleitungen und Ratschläge,

diese Feier besonders wirkungsvoll und erhebend zu gestalten, nebst einer sehr reichhaltigen Sammlung von über 60 Weihnachts-Aufführungen, Vorträgen, Gedichten, Prologen, Ansprachen, lebend. Bildern, Reigen, Weihnachtsliedern und dergl. für Erwachsene und Kinder.

144 Seiten.

Herausgegeben von Robertus.

Preis 1 Mk.

Prinz Karneval.

Praktisches Handbuch zur Leitung von Karnevals-Sitzungen, Maskenzügen und Kostüm-Aufführungen nebst einer Sammlung fröhlicher Karnevalslieder, närrischer Vorträge, lustiger Reden und Ansprachen, komischer Intermezzi und Protololle. — Herausgegeben von F. Nizdorf.

136 Seiten. Preis 1.20 Mk.

Belustigungen im Freien.

Arrangements, Aufführungen und Gesellschaftsspiele. Zur Unterhaltung im Freien für gesellige Vereine und Privat-Kreise. Herausgegeben von A. Bourjet.

108 Seiten. Preis 1.50 Mk.

500 unsterbliche Wige, Anekdoten und andre zwerchsell-

erschütternde Kleinigkeiten. Gesammelt, gesichtet, gedichtet und zum Besten gegeben von Paul Oppermann.

141 Seiten. Preis 1 Mk.

Kurze Tanz- und Anstandslehre.

Beschreibung der gebräuchlichsten Gesellschaftstänze, der Kolonade, Rund- und Figurentänze, des Contre und Kottillons. — Zugleich ein Leitfaden über das richtige Benehmen in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben in diesem oder jenem Falle. Herausgegeben von H. Baar.

114 Seiten. Preis 1 Mk.

Der angenehme Gesellschafter.

Allerlei Kurzweil zur Unterhaltung einer Gesellschaft. Herausgeg. v. H. Baar.

80 Seiten. Preis 1 Mk.

Schnurren.

Aufführungs- und Gesellschaftsscherze für fidele Kreise. Gesammelt und herausgegeben v. Ludw. Stobener.

3 Bände. Preis à 1 Mk.

Klimbim!

Allerlei schnurrige Aufführungen, fidele Gesellschaftsscherze, komische Vorträge Intermezzi, lustige Schaulustungen und burleske Scenen. Mit Illustrationen.

136 Seiten. Preis 1.50 Mk.

Der Bänkel-Sänger.

21 urtomische Schauerballaden, Moritaten und ähnliche, die tollste Selbsterkeit hervorruhende Vorträge.

96 Seiten. Preis 60 Pfg.

Der Tausendkünstler.

Zauber-Experimente mit und ohne Apparaten. Kartenkunststücke. Das Gedankenlesen. Die Bauchrednerkunst. Kleine Belustigungen.

96 Seiten. Preis 1 Mk.

Kommando-Buch

für Contre-Tanz und Quadrille à la cour.

Preis 15 Pfg.

Der Vereinsrat.

Praktische Winke und Ratschläge in allen Angelegenheiten der geselligen Vereine. (Gründung eines Vereins, Organisation, Vereinssitzungen und Leitung.)

88 Seiten. Preis 1 Mk.

Die Blumen- und Briefmarken-

Sprache.

Die Geheimsprache für Liebende und Freunde. Herausgegeben von H. Baar.

Preis 25 Pfg.

Neues Punktierbüchlein oder:

Das Orakel in der Rocktasche.

Ein altes beliebtes Gesellschaftsspiel in neuem Gewande. Herausgegeben von H. Baar.

Preis 20 Pfg.

Kegelelieder eines alten Kom-

millitonen.

Von F. Reichel. Preis 40 Pfg.

Der Redner in der Westentasche.

Allerlei Toaste, Trinksprüche u. Rund-toaste zu allerlei feierlichen Gelegenheiten von R. Reichner.

100 Seiten Westentaschenformat.

2. Auflage. Preis 40 Pfg.

Der Fest- und Tafelredner.

Eine reichhaltige Sammlung von Ansprachen, Reden und Toasten für das Familien-, Vereins-, sowie öffentliche Leben.

160 Seiten. Preis 1 Mk.

Zur Fahnenweihe.

Prologe, Reden und Ansprachen bei der Einweihung von Vereinsfahnen, sowie bei Ueberreichung und Stiftung von Fahnenchleifen, Schärpen und Fahnennägen, nebst einer Vorbemerkung über das Arrangement einer Fahnenweihe, Anleitung für Militärvereine zum Geluche behufs Führung einer Fahne unter den hierfür geltenden Allerhöchsten Bestimmungen.

128 Seiten. Preis 1.50 Mk.

Hurra! Kaisers Geburtstag!

Sammlung von gewähltem Ausführungsmaterial wie Prologe, Reden, lebende Bilder, Gesänge, Dclamationen, Vorträge, vaterländische Theateraufführungen u. dgl. zu einer vollendet-patriotischen Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.

ca. 130 Seiten. Preis 1 Mk.

Hoch Deutschlands Kaiser!

Festprologe, Reden, Ansprachen, Toaste, Trinksprüche, Festgesänge, Kommerstlieder, Dclamationen zc. zum Geburtstag S. M. des Kaisers. Von W. Eid.

88 Seiten. Preis 1 Mk.

Mit Gott, für Kaiser u. Reich!

Prologe, Reden, Ansprachen u. Toaste an patriotischen Fest- und Gedenktagen. Herausgeg. von W. Runze. 136 Seiten. Preis 1.50 Ml.

Buch der Reden. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Eine reichhaltige Sammlung erster und heiterer Reden, Ansprachen und Toaste in Poesie und Prosa. Preis pro Band 1 Ml.

Bd. 1. **Tischreden** bei der Taufe und Konfirmation, zu Weihnachten und am Silvesterabend.

Bd. 2. Reden bei der **Verlobung** und am **Polterabend**.

Bd. 3. **Hochzeitsreden**.

Bd. 4. **Im frohen Kreise**, in Tanz- und Spielgesellschaften, bei festlichen Gelegenheiten des Jahres und Geburtstages.

Bd. 5. Reden bei **Einführung** und **Abschied**, **Eröffnung** und **Schluss** festlichkeiten, **Erntefest**, **Nichtfest**, **Grundsteinlegung**.

Bd. 6. Reden zu **Jubiläen** im Amt und Beruf, **silbernen**, **goldenen** und **Diamant**hochzeiten.

Bd. 7. **Humoristische Kneip-, Komers- und Ulfreden**.

Bd. 8. **Karnevals-, Narren- und Fastnachtsreden**. Reden an **Herrenabenden**.

Bd. 9. Für **Turnvereine** u. **Athletenklubs**.

Bd. 10. Für **Feuerwehr- u. Schützenvereine**.

Bd. 11. **Ein Hoch den Damen!** Allgemeine Reden und Toaste auf die **Damen**.

Bd. 12. Für **Gesangvereine**.

Bd. 13. Für **Radfahrervereine, Sport- und Spielgesellschaften**.

Bd. 14. Für **Post-, Eisenbahn- und Verkehrsbeamte**.

Bd. 15. Für **kaufmännische Vereine**.

Das Buch der Prologe. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Sammlung zündender Prologe für Vereins- und Familienfeste. Gesammelt und herausgegeben von W. Eid. 176 Seiten. Preis 2 Ml.

Prologe. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Eine Serie wirksamer Prologe, abgeschlossen in 8 Heften à 60 Pfg.

Heft 1. Für **Weihnachtsfeste, Armen- und Christbescherungen, Weihnachtsgedichte** für Kinder, **Vortragsgedichte** für die **Nikolaustage**.

Heft 2. **Silvester und Neujahr**. Scherzhafte **Silvester-Depeschen** und **Scherzhafte Silvester-Aufführungen, Gedichte** etc.

Heft 3. Für **Wohltätigkeits-Veranstaltungen**. **Wohltätigkeitskonzerte** und **Aufführungen** zum **Besten der Armen** etc.

Heft 4. Für **Veranstaltungen der Dilettanten-Vereine**. (Theaterprologe, **Eröffnungsploge** etc.)

Heft 5. Für **Kaisersgeburtstag**. **Festprologe** zur **Feier des Allerhöchsten Geburtstages S. M. des Kaisers**.

Heft 6. Für **Stiftungsfeste** in **Krieger-, Militär-, Turn-, Gesang-, Feuerwehr-, Radfahrer-, kaufmännischen, Gewerbe- etc. etc. Vereinen**.

Heft 7. Für **Fahnenweihen**. **Einweihung** von **Vereinsfahnen**. **Stiftung** von **Schleifen, Fahnen und Nägeln**.

Heft 8. Für **Karneval - Maskenfeste - Narren- und Bockbierabende**.

Prologe

Heft 1 Preis 60 Pfg.

für **Weihnachtsfeste, Armen- und Christbescherungen**. **Weihnachtsgedichte** f. **Kinder**, **Vortragsgedichte** für die **Nikolaustage**.

Prologe

Heft 2 Preis 60 Pfg.

für **Silvester und Neujahr**. (Scherzhafte **Silvester-Depeschen** und **Scherzhafte Silvester-Aufführungen, Gedichte** etc.)

Prologe

Heft 3 Preis 60 Pfg.

für **Wohltätigkeitsveranstaltungen**. (**Wohltätigkeitskonzerte** und **Aufführungen** zum **Besten der Armen** etc.)

Prologe

Heft 4 Preis 60 Pfg.

für **Veranstaltungen der Dilettanten-Vereine**. (**Theaterprologe, Eröffnungsploge** etc.)

Prologe

Heft 5 Preis 60 Pfg.

für **Kaisers Geburtstag**. **Festprologe** zur **Feier des Allerhöchsten Geburtstages S. M. des Kaisers**.

Prologe

Heft 6 Preis 60 Pfg.

für **Stiftungsfeste** in **Krieger-, Militär-, Turn-, Gesang-, Feuerwehr-, Radfahrer-, kaufmännischen, Gewerbe- etc. etc. Vereinen**.

Prologe

Heft 7 Preis 60 Pfg.

für **Fahnenweihen**. **Einweihung** von **Vereinsfahnen**. **Kernsprüche** beim **Ein-schlagen** von **Fahnenägeln** etc. etc.

Prologe

Heft 8 Preis 60 Pfg.

für **Karneval, Maskenfeste, Narren- und Bockbierabende**.

Buch der Reden.



Eine Reihenfolge in sich abgeschlossener Bände, enth. Reden, Ansprachen und Toaste für jedermann und zu allen Gelegenheiten des gesellschaftlichen, familiären wie öffentlichen Lebens, für Vereinskreise, im Amt und Beruf, bei Jubiläen, Hochzeiten etc.

Band 1.

Allgemeine Tischreden.

Zur Tauffeier. Konfirmation.
Am Weihnachtsabend. Silvester.
104 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 2.

Reden bei der Verlobung und am Polterabend.

72 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 3.

♦ ♦ **Hochzeit.** ♦ ♦

Reden, Ansprachen und Trinksprüche.
152 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 4.

Im frohen Kreise.

In Tanz- und Spielgesellschaften.
Bei Ausflügen und Festen im freien.
Zum Geburtstage.
112 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 5.

Einführungs- und Abschiedsreden.

Eröffnungs-, Einweihungs- und Schlussreden.
Erntefeste. Weinlese.
Bei verschiedenen Anlässen.
136 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 6.

Bei Jubiläen.

Zur Silberhochzeit. Zur goldenen,
Diamant- und eisernen Hochzeit.
72 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 7.

Humoristische Reden.

Kneip-, Kommerz- und Mf.reden.
80 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 8.

Reden an Herrenabenden.

Karnevals-, Narren- und Fastnachts-
Reden. 64 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 9.

**Für Turnvereine.
Im Athletenklub.**

Gründungs-, Sitzungs- und Stiftungs-Reden.
Bei Turnfesten und allen im Turn- u. Athleten-
Verein vorkommenden Gelegenheiten.
80 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 10.

**Für Feuerwehr- und Schützen-
Vereine.**

Ein erschöpfendes Buch über alle in diesen
Vereinen sich bietenden Rede-Gelegenheiten.
90 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 11.

Ein Hoch auf die Damen!

Enth.: 1. Allgemeine Reden und Toaste auf
Damen. 2. Bei besonderen Gelegenheiten.
3. Hum. Inhalts. 4. In Zwiegesprächsform.
96 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 12.

**Der vollkommene Festredner
im Gesangverein.**

(Einschließlich gemischten Chor.)
100 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 13.

**Für Radfahrer-Vereine.
In Sport- und Spielkreisen.**

(Jagd-, Kegel-, Ruder-, Segel-, Schwimms-,
Bade-, Reit-, Schlittschuh-, Fußball-, Tennis-,
Schieß-, Fecht-, Skat-, Schach- u. Klub.)
100 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 14.

**Für Post-, Eisenbahn- und
Verkehrsbeamte.**

64 Seiten. Preis Mf. 1.—

Band 15.

Für kaufmännische Vereine.

64 Seiten. Preis Mf. 1.—